№ 212. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 2. Oktober 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
Die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu eine zweite Ausgabe, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" Nr. 40.

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. **Buschs Tagebuch.** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: „Ueber das Tagebuch Moritz Buschs findet sich schon in den Briefen Viktor Hehns an den Musiker Hermann Wichmann in Rom, die dieser allzu voreilig noch in Hehns Todesjahre (1890) hat bei Cotta erscheinen lassen, eine Bemerkung. Am 29. Oktober 1882 schreibt Hehn seinem römischen Freunde, er lebe in größter Zurückgezogenheit „und fliehe die Menschen, von denen doch nichts zu holen" sei. „Nur dem Schriftsteller Moritz Busch bin ich zwei- bis dreimal die Woche verschrieben; er hält mich trotz alles Sträubens und Zappelns fest am Schopfe. Gleiche religiöse und politische Lebensansicht, vor allem der gleiche Kultus des Genius (Bismarck) und die tiefe Verehrung des vulgären politischen Geredes führten uns zusammen; nur für seinen Hang zur Mystik (Schelling, Jakob Böhme, Angelus Silesius) finde ich in meinem Innern kein Echo. Er hat Momoiren geschrieben oder vielmehr Tagebuchblätter von dem äußersten historischen Interesse, die aber erst nach einem Menschenalter gedruckt werden können; von den Lebenden bin ich der einzige, der sie gelesen hat. — Nicht lange zuvor waren die beiden mit einander bekannt geworden, und Moritz Busch war es, auf dessen dringenden Rat sich Hehn entschloß, Bruchstücke seiner Gedanken über Goethe in den „Grenzboten" zu veröffentlichen. Busch war, wie sich Hehn einmal ausdrückte, so eine Art Redakteur der „Grenzboten" in absentia, und rechnete sich es zum Verdienst an, den nur mit Zagen und Zögern sich an den Schreibtisch setzenden Hehn zu litterarischer Produktion angetrieben zu haben. Innerlich hatten die beiden nichts miteinander Verwandtes. Hehn war eine durch und durch vornehme Natur, fein und voller Rücksicht. Die täppische, grobe Art von Busch war ihm ein Greuel, was jeder bestätigen kann, der nur einmal mit beiden an einem Tisch gesessen hat. Oft kam es vor, daß, wenn Busch unsaubere Geschichten erzählte, Hehn ihn verwies. Eine Sympathie zwischen Hehn und Busch bestand nicht, aber „politisch auf den Namen Bismarck getauft", wie Hehn einmal schrieb, konnte sie nicht genug sich über Bismarck, was er gethan, was er geäußert hatte, was im Reichskanzlerpalais vorging, von Busch, den er den „Evangelisten Bismarcks" nennt, berichten lassen. Aber durchschaut hat Hehn den „Freund" Moritz Busch ebensowenig, wie Bucher ihn ganz gekannt hat. Er konnte sich auch des zudringlichen Busch nicht recht erwehren und nicht verhindern, daß dieser sein zweibändiges Werk: „Unser Reichskanzler", dieses so unendlich öde und langweilige Machwerk, „seinem lieben und verehrten Freunde Viktor von Hehn" widmete. Aber immer war es Hehns Gutmütigkeit, die den klebrigen Busch nicht abschütteln mochte, und dann wohl auch die litterarische Verbundenheit von den „Grenzboten" her. Es sind freilich auch ein paar Briefe Hehns an Busch durch Schiemanns Biographie Hehns bekannt geworden, und Hehn nennt ihn darin seinen lieben und werten Freund, aber es waren doch nur Antworten auf Briefe von Busch, den er durch Schweigen nicht verletzen mochte. Ein Bedürfnis, mit Busch im Briefwechsel zu stehen, bestand für ihn nicht. In dem berüchtigten englischen Werke berichtet Busch (Bd. 3 S. 310), daß er Hehn noch eine besondere Mission zugedacht hatte. Es war am 16. März 1890, daß Fürst Bismarck zu ihm bemerkte, er wolle seinen Abschied nehmen, das sei nur eine Frage von drei Tagen oder vielleicht von drei Wochen, aber gehen würde er sicher. Nur wäre er besorgt um seine „Papier". Er fragte Busch, ob er ihm die schicken dürfe. Busch antwortete, er könne nur weniges und nur das wichtigste mit sich nehmen, nur einige kleine Pakete auf einmal, er wolle sie aber an Hehn schicken und dann vielleicht nach Leipzig. Der Fürst sagte: „Hehn? Wer ist das?" Busch erzählte ihm von Hehn und daß er außerordentlich zuverlässig wäre. Bismarck schien einverstanden zu sein. Aber schon am 21. März 1890 war Hehn tot, und so konnte er denn nicht weiter in Betracht kommen."

Zur Polenfrage in Westfalen schreibt die „Köln. Zeitung": Noch vor einigen Jahren würde man es als reine Phantasterei betrachtet haben, wenn jemand von einer Polenfrage in Westfalen gesprochen hätte. Angesichts der starken Einwanderung polnischer Arbeiter in diese urdeutschen Bezirke und ihrer erfolgreichen Absonderung von den dortigen Deutschen kann aber das Vorhandensein einer solchen nicht mehr geleugnet werden. Die unglaubliche Herausforderung, die hierin und in dem Erscheinen polnischer chauvinistischer Blätter in Westfalen liegt, scheint denn auch manchen Katholiken, die sonst für die polnische Propaganda oft eine beklagenswerte Nachsicht und Entschuldigung haben, zu viel geworden zu sein. Wenigstens beklagt sich der in Bochum erscheinende „Wiarus Polski" in folgender Weise über die Haltung der Katholiken gegenüber den eingewanderten Polen:

„Daß gewisse katholische Kreise in der Freude danach trachten, daß die Germanisirung des polnischen Volkes daselbst sobald wie möglich durchgeführt werde, ist allgemein bekannt. Es gibt auch viele, die nicht wünschen, daß die Polen die geistliche Fürsorge in polnischer Sprache genießen, denn sie sind der Ansicht, daß die Polen ohne eine solche um so eher sich verdeutschen werden. Leute der Art sträuben sich mit Händen und Füßen gegen die ständige Anstellung polnischer Kapläne."

Was sie damit bezweckten, sei gewiß kein Geheimnis mehr; sie rechneten eben folgendermaßen: „Die Alten sterben aus, die Jungen verdeutschen, folglich wird es nach einigen Jahren keine Spur mehr von Polen geben". Wenn die polnische Einwanderung in Westfalen etwas gutes hat, so wird man es nur darin finden können, daß die dabei zutage tretenden Erscheinungen mehr als alles andere geeignet sind, den in Westdeutschland lebenden Anhängern des Zentrums die Augen darüber zu öffnen, wie es eigentlich mit der vom Zentrum bisher leider so verhätschelten polnischen Propaganda steht. Die Verquickung von polnisch und katholisch, die zum mindesten bei den westlichen Katholiken zumteil auf mangelnder Kenntnis des Wesens der polnischen Frage beruht, hat das Zentrum in eine sehr beklagenswerte Politik hineingedrängt, obgleich die offene Aufsässigkeit der Polen gegen die hohe Geistlichkeit im Osten, sobald diese der extremsten polnischen Forderung nicht entsprach, ihm hätte zeigen können, daß es sich den Polen viel weniger um die katholische Religion als um nationale Bestrebungen handelt, in deren Dienst die katholische Kirche eingespannt werden soll. Wenn jetzt katholische Kreise angesichts der Einwanderung der Polen im Westen zu der Ueberzeugung kommen, daß man hier der Bildung polnischer Centren entgegentreten und zum mindesten die Polonisirung dieser Gegenden nicht fördern dürfe, so werden sie aus dieser Erfahrung hoffentlich die weitere schöpfen, daß auch die auf Erhaltung der deutschen Nationalität im Osten gerichteten Bestrebungen ihre volle Berechtigung haben.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Einem Bericht der „Kreuzztg." aus Windhoek vom Juli d. J. entnehmen wir folgendes: Mit dem Wörmann-Dampfer „Melitta Bohlen" ist nach etwa zehnmonatlicher Abwesenheit vom diesseitigen Schutzgebiete der Gouverneur Major Leutwein aus Deutschland wieder hier eingetroffen. In der Hafenstadt Swakopmund die ihm zu Ehren festlich geschmückt war, hatten sich die Vertreter der Behörden, unter diesen der stellvertretende Gouverneur, Reg.-Rat v. Lindquist, sowie alle Bewohner des Ortes zum Empfange eingefunden. Bei dem darauf stattfindenden Festessen seitens der Bürgerschaft und der Vereine wurde mit lebhaftem Danke der Verdienste des Gefeierten gedacht, der sich selbst während seines Erholungsurlaubes in den Dienst für das Wohl unserer jungen Kolonie gestellt hatte. In den nächstfolgenden Tagen wurde die im Bau begriffene Eisenbahn, von der zurzeit etwa 60 Kilometer fertiggestellt und dem Betriebe übergeben sind, besichtigt und für durchaus dem Zweck entsprechend gefunden. Wo sonst schwerbeladene Ochsenwagen, von 20 und noch mehr bemitleidenswerten Tieren gezogen, unendlich langsam durch den tiefen Sand schlichen, gleiten nun, von kleinen Lokomotiven gezogen, die Waggons mit Kaufmannsgütern auf dem etwa 65 Zentimeter breiten Schienenwege flott dahin. An Stelle des reitenden Boten zur Beförderung von Botschaften ist jetzt der Telegraph getreten, und bequem kann man sich mit den Stationen durch Telephon unterhalten. Die zur Zeit fertigen Stationen heißen Swakopmund, Nonidas, Richthofen, Rössingen u. Khanrevier. Ihre Gebäulichkeiten, Einrichtung u. Betrieb sind einfach, aber praktisch hergestellt. Den Bau der Bahn leiten zwei Offiziere der Eisenbahnbrigade. Zu ihrer Verfügung stehen Unteroffiziere derselben Truppe, sowie eine erkleckliche Anzahl von Zivilbeamten und weißen wie eingeborenen Arbeitern. Im ganzen Lande ist die Bahn mit Freude begrüßt worden, gewinnt doch durch sie die Kolonisation ein ganz anderes Ansehen, und dies wird noch mehr der Fall sein, wenn erst die Landungsverhältnisse im Hafen durch Bau einer Mole einer erheblichen Besserung entgegengehen, ein Umstand, dessen Verwirklichung wohl in nächster Zeit erhofft werden darf. Von Rössingen aus nahm der Gouverneur in Begleitung seines Stellvertreters und einer kleinen Abteilung Berittener seinen Weg nach Windhoek über Spitzkoppin, eine im besten Zustande befindliche Farm der Kolonialgesellschaft und über die Plätze Omaruru und Okahandja. Angeschlossen hatte sich ferner der Expedition der ehemalige Gouverneur von Ostafrika, Major v. Wißmann, der, von Madeira kommend, einige Zeit sich bei uns auf Jagden begeben will. An den genannten Plätzen fand ein Besuch der Häuptlinge Manasse und Samuel Maharero statt, denen man deutlich die Freude über die Rückkehr „ihres Majors" anmerken konnte. Am 20. ds. Mts. fand der Einmarsch in die Residenz Windhoek statt. Die Sympathie der Bürgerschaft für den heimkehrenden Gouverneur kennzeichnete sich in dem reichen Schmucke von Ehrenpforten und Guirlanden. Von allen Häusern herab wehte das deutsche Banner und brausend klang das „Hurra dem Gouverneur" von den spalierbildenden Vereinen und sonstigen Korporationen. Sichtlich gerührt, hielt der Genannte in seiner kernigen, schlichten Weise eine Ansprache an die paradirende Feldtruppe und die Zivilbevölkerung, die in ein mit Enthusiasmus aufgenommenes Hoch auf den Kaiser, dem Schutzherrn der Kolonie, ausklang. Selbstverständlich wurde der Tag in allen denkbaren Variationen gefeiert.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897.
— Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 25,000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 M. an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis.
s 8006 Die Direktion.

Todesfall
10 Procent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise währ. der Inventur-Liquidation.
Muster auf Verlangen franco. Modebild. grat
eines Theilhabers u. Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem Wirklichen Ausverkauf sämmtl. Damenkleiderstoffe für Herbst, Winter, Frühj. u. Sommer u. offer. beispielsw. z. Kleid
6 Meter solidem Winterstoff für M. 1.80 Pf.
6 „ solidem Santiagostoff „ „ 2.10 „
6 „ soliden Negligéstoff „ „ 2.70 „
6 „ solidem Halbtuch „ „ 2.85 „
sowie neueste Eingänge der modernst. Kleider- und Blousenstoffe versenden in einzeln. Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganz. Herrenanzug M. 3.75 | m. 10 Proc.
„ „ „ Cheviotanzug „ 5.85 | Extra-Rab.

Braun & Elkan,
Herrenkleidermacher,
beehren sich den Empfang der neuesten
Herbst- und Winterstoffe
anzuzeigen.
Dortmund, Reinoldistr. 23.
Fernsprecher 435. f 16492

△ Der Dritte.

Roman von **Isidore Kaulbach.**

22) (Nachdruck verboten.)

Draußen tobte ein heftiges Schneetreiben, das ihm die Aussicht gänzlich verhüllte. Dichter und dichter senkten sich schwere, blaugraue Nebelmassen über die einsame Gegend. Endlich hielt der Zug vor dem einsam daliegenden Bahnhofsgebäude. John stieg aus und suchte vergebens nach einem Wagen, der ihn bis ins Dorf hinunterfahren sollte. Er mußte sich jedoch seufzend entschließen, die Chaussee, welche nach Balcombe führte, zu Fuß zurückzulegen.

Weit und breit war keine Menschenseele sichtbar, und während John sich durch den aufgeweichten Schnee vorwärts arbeitete, war es ihm, als lägen Welt und Menschen in unerreichbarer Ferne hinter ihm. Alles war wie ausgestorben ringsum, kein Laut war hörbar, nur zuweilen peitschte der Wind den Schnee prasselnd gegen die kahlen Aeste.

Jetzt tauchten endlich vereinzelte Häuser in dem Nebel auf. John befand sich am Eingange des Dorfes. Hie und da ging ein Mann oder eine Frau grüßend an ihm vorüber, oder ein Gefährt rasselte vorbei.

Das Haus, wo Anna wohnen sollte, mußte weiter oben im Dorfe liegen, so hatte Mrs. Wood es ihm beschrieben.

Er kam an einem kleinen Wirtshause vorbei und beschloß im stillen, dort später einzukehren und einen Imbiß zu nehmen, bevor er seine Rückreise antrat. Da tauchte aus dem Nebel plötzlich ein Leichenwagen auf, der die Fahrstraße herunter, ihm entgegen kam, und zu gleicher Zeit vernahm er das langgezogene Glockengeläute der Dorfkirche, welche das Herannahen des Trauerwagens verkündete.

Das traurige, schwarze Gefährt machte einen doppelt melancholischen Eindruck in dieser verschneiten Weltabgeschiedenheit. Jetzt kam es näher und näher, und endlich fuhr es an John vorüber — ein Sarg, mit ein paar armseligen Kränzen bedeckt, stand darin; kein Gefolge gab dem Toten das letzte Geleit. John blieb eine Weile mit entblößtem Haupte stehen; dann ging er weiter.

Endlich hatte er das Häuschen erreicht, wo er Anna Gonnermann nach langem, mühseligem Suchen zu finden hoffte.

Eine alte Frau mit verweintem Gesicht, von dem sie immer noch die Thränen trocknete, öffnete ihm und fragte nach seinem Begehr.

„Wohnt hier Frau Gonnermann?" wiederholte John seine gewohnte bange Frage.

Da brach die Alte von neuem in einen Thränenstrom aus und schluchzte: „Sie hat hier gewohnt; nun ist sie tot und eben ist sie begraben; ach, Sie sind gewiß ein Verwandter von ihr und kommen nun zu spät!"

„Zu spät!" die Alte erschrak über die Veränderung in dem Gesichte des Fremden, denn John verfärbte sich bei dieser niederschmetternden Botschaft und starrte mit entsetztem Ausdruck die Sprecherin an, als wäre ihm diese Nachricht unglaublich.

„Kommen Sie doch herein", bat die Frau, indem sie die Thür ihres Wohnstübchens öffnete, das gleich zu ebener Erde lag.

Mechanisch folgte ihr John in das Zimmer und fiel dort erschöpft, entmutigt, ja, völlig außer sich, auf den nächsten Stuhl.

16. Kapitel.

Die Alte trippelte unruhig hin und her, sich bald am Ofen, bald am Tische etwas zu schaffen machend, denn sie wußte nicht recht, was sie mit dem Fremden anfangen sollte, der mit einem gänzlich ratlosen Gesichte immer noch stumm auf dem Stuhle saß.

„Wann ist sie gestorben?" fragte er endlich.

„Vor drei Tagen — letzten Mittwoch früh", entgegnete die Wirtin. „Ach Gott, nun hat das arme junge Ding ja Ruhe, Herr; sie hat schwer leiden müssen! Es heißt ja, wen Gott lieb hat, den züchtigt er, — aber, lieber Herr, es darf nicht zu schlimm kommen!"

„Vor drei Tagen!" dachte John erbittert; „man sollte verrückt werden", murmelte er vor sich hin, „da hab ich sie gesucht, wie unsinnig, und nun — nun ist alles vergebens, womöglich mein ganzes Ziel verloren!"

„Ja, sehen Sie", fuhr die Alte fort, „sie kam hierher aus dem Krankenhause — Mrs. Wood, was meine Freundin ist, bat mich, sie in Kost zu nehmen. Ich that es gern, lieber Herr, — ach und es war so ein sanftes, liebes Geschöpf, und so blaß und schwach; „die sieht schon aus, wie ein Engel", dacht ich und gab ihr oben meine beste Stube. Da hinein zog sie denn auch, es mögen jetzt wohl vierzehn Tage sein. Und sie war mir so dankbar und meinte, hier könnte sie wohl gesund werden. Ach, das wäre sie vielleicht geworden, aber — aber — man ließ ihr ja keine Ruhe, nicht einmal auf diesem Fleckchen — —"

Wieder übermannte das Schluchzen die gute Alte.

„Wer ließ ihr keine Ruhe?" fragte John, der sich an jede Aussage über die Verstorbene wie an einen Faden klammerte, der ihn vielleicht auf irgend eine Spur leiten konnte.

„Es kam ein paar mal ein Mensch zu ihr hinauf, ein großer, finsterblickender Mensch, der mir jedes mal Angst einjagte. Und da ich merkte, daß sie stets, wenn er sie verlassen hatte, noch stiller und gedrückter war und auch häufig verweinte Augen hatte, da faßte ich mir ein Herz und fragte sie, was es mit dem Manne für eine Bewandtnis habe.

„Ach, gute Frau", sagte sie, und dabei sah sie so unglücklich aus, daß es mich bis in die Seele hinein jammerte; „ich habe großes Leid erfahren durch diesen Mann, aber sagen kann ich es Ihnen nicht; wenn Gott mir gnädig ist, dann läßt er mich sterben."

„So sagte sie, Herr, und ließ sich auch nicht trösten; ich zerbrach mir den Kopf, was dieser Mann ihr anhaben konnte und woher er ihren Aufenthalt erfahren hatte! Da, eines Abends, kam er wieder, grüßte mich, als er mir hier unten auf dem Flur begegnete, mürrisch, und tappte mit lauten Schritten die Treppe hinauf. Mich erfaßte die Furcht — er hatte so unheimlich ausgesehen, und so schlich ich ihm nach und stellte mich vor die Thür, um aufzupassen, ob er ihr etwas zu Leide thun würde. Zuerst sprachen sie beide lebhaft miteinander, dann wurde er immer lauter und heftiger.

„Was sprachen die beiden?" unterbrach John die alte Frau.

„Ich habe nicht viel verstanden, Herr, ich kann nicht soviel Deutsch, obwohl ich früher ein paar Jahre in Deutschland gewesen bin; nur einmal, als sie anfing zu jammern, hörte ich die Worte von ihr: Ich kann Dir nichts geben — — dann schlug er auf den Tisch, daß es krachte, und es schien mir, als ob er wild fluchte.

„Gleich darauf stürzte er aus der Thür in heller Wut, stürmte, ohne mich zu bemerken, die Treppe hinunter an mir vorüber, und als ich ihn glücklich das Haus verlassen hörte, atmete ich erleichtert auf. Dann schlich ich mich in das Zimmer, um nach der armen Frau zu sehen. Lieber Gott, sie sah zum Erbarmen aus! Totenblaß und dabei hatte sie einen sonderbaren Blick — ich kann es nicht beschreiben, just wie jemand, der garnicht sieht, was um ihn herum vorgeht. Aber sie sagte mir keine Silbe, war jedoch sanft und gut zu mir, wie immer. Nur, als ich ihr zuredete, sich niederzulegen, sagte sie, erst müßte sie schreiben, darauf bestand sie ganz fest.

„Ich ging dann von ihr, und als ich spät Abends noch einmal nach ihr sah, schrieb sie noch immer und versprach mir, sich dann schlafen zu legen. Ach, und am anderen Morgen lag sie wieder im heftigen Fieber — es dauerte nicht lange; die arme Seele konnte es wohl nicht mehr aushalten — schon am vierten Tage starb sie."

„Wissen Sie etwas von dem Schreiben?"

„Jawohl", erwiderte die Alte eifrig, „sie hatte mir ja in ihren letzten Stunden gesagt, ich möchte das Schreiben an die Adresse besorgen. Es liegt oben in der Kommode eingeschlossen."

„Ist der Mann nach ihrem Tode noch einmal hier gewesen?" fragte John.

„Allerdings; sie war eben gestorben, da polterte er wieder hinauf — nicht einmal im Tode gönnte er ihr Frieden. Er blieb aber nicht lange dort, sondern ging bald wieder fort und —"

„Zeigen Sie mir vor allen Dingen das Schreiben," drängte John, „ich möchte sehen, an welche Adresse es gerichtet ist."

Die Frau ging hinauf, um Johns Befehl nachzukommen. Es verstrich aber eine lange Zeit, ohne daß sie wieder erschien, und dem ungeduldigen John wurde das Warten ungeduldig.

Er sprang endlich auf und folgte der Wirtin in das obere Stockwerk. Als er das Zimmer der Verstorbenen betrat, fand er die gute Frau in großer Bestürzung.

„Der Brief ist fort", rief sie außer sich und rang die Hände.

„Ist fort!" wiederholte John. „Herr des Himmels! der ist gestohlen!"

„Das Schubfach ist erbrochen", jammerte die Frau, „ich hatte es verschlossen und den Schlüssel abgezogen — hier ist er". Und zum Beweise hielt sie dem aufgeregten Manne den Schlüssel entgegen.

„Das Schubfach ist erbrochen!" rief John voller Wut, „von jenem Schuft, jenem Menschen, der hier nach Frau Gonnermanns Tode eingedrungen ist."

„Warum haben Sie ihm den Zutritt nicht verwehrt?"

„Ach, behüte", stammelte die alte Frau ängstlich, — „der hätte mich wohl zu Boden geschlagen, wenn ich ihm irgend etwas verwehrt haben würde!"

„Ich muß nun meinem Mann seinen Grog brauen," seufzte sie nach einer wehmütigen Pause, „der kümmert sich nicht viel darum, daß das arme Ding heut zum erstenmale da draußen in der kalten Erde schlafen muß; — —"

John merkte aus dieser Rede, daß seine Gegenwart der Alten unbehaglich wurde; auch hatte er augenblicklich nichts mehr hier zu thun, und so schickte er sich zum Fortgehen an.

Er hatte in dem Aufruhr, den dieses neue Ereignis in ihm hervorgerufen hatte, nicht beachtet, daß das Unwetter draußen immer heftiger tobte. Als er, sich von der alten Frau verabschiedend, die Hausthür öffnete, schlug ein eisiger Wind ihm die prickelnden Schneeflocken ins Gesicht. Dann fiel die Thür krachend ins Schloß, und John arbeitete sich durch den Schneesturm der Schenke zu. Er gedachte, dort zu übernachten. Es schien ihm nicht unmöglich, daß jener verdächtige Mensch, der unzweifelhaft das Schreiben an sich genommen hatte, sich noch in dieser Gegend aufhielt. Außerdem sagte ihm eine unbestimmte, doch starke Ahnung, daß der Mann in die Schicksale Marthas verwickelt sein mußte; was hätte ihn sonst dazu veranlaßt, sich des Briefes, den Anna Gonnermann oben in ihrem Zimmer niedergelegt hatte, zu bemächtigen, wenn nicht sein Interesse an dessen Inhalt ihn dazu trieb?

Endlich hatte er die Schenke erreicht. Auf dem kleinen Hausflur flackerte ein trübes Oellämpchen, welches in der Thür zum Schenkzimmer befestigt war.

Er drückte auf die Klinke und trat ein. Das Zimmer war in der Art altenglischer Schenkstuben eingerichtet, bescheiden, fast primitiv, aber von einer peinlichen Ordnung und Sauberkeit. Jeder Tisch war mit einem reinen, weißen Tuche bedeckt; in dem Kamin brannte ein lustiges Holzfeuer und dies verbreitete einen leichten Rauch, der in blauen Wölkchen zur Decke emporstieg. Auf dem Sims über dem Kamin blitzten Messingleuchter und Kannen in dem Licht, welches zwei Lampen verbreiteten. In einer Nische war ein Tisch gedeckt, welcher wahrscheinlich seiner Stammgäste wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Dortmund, 20. September 1898.

Bekanntmachung.

Die dreijährige Wahlperiode für die im Jahre 1895 gewählten Abgeordneten und Stellvertreter der Gewerbesteuer-Ausschüsse der Klassen III und IV des Landkreises Dortmund läuft mit dem Rechnungsjahre 1898/99 ab.

Zur Vornahme der Neuwahl für die Wahlperiode 1899/1900 bis einschließlich 1901/1902 habe ich Termin anberaumt

1. für die Klasse III:

auf den 4. October cr., Vormittags 9½ Uhr,

2. für die Klasse IV:

auf den 4. October cr., Nachmittags 2½ Uhr,

im Kühnschen Gasthause zu Dortmund.

Es sind zu wählen:

a) für Klasse III 5 Abgeordnete, 5 Stellvertreter,
b) für Klasse IV 9 Abgeordnete, 9 Stellvertreter.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. Actien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugniß durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wahlberechtigt sind sämmtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks in ihrer Klasse. Die Wiederwahl der Mitglieder des Steuerausschusses sowie der Stellvertreter ist gestattet. Wer jedoch 3 Jahre lang eines dieser Aemter bekleidet hat, kann die Wiederwahl für die nächsten 3 Jahre ablehnen.

Die Steuerpflichtigen der betreffenden beiden Gewerbesteuerklassen lade ich zur Wahrnehmung des Termins unter der Verwarnung ein, daß, wenn die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschuß zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den unterzeichneten Vorsitzenden übergehen.

Behufs Prüfung der Legitimation wolle jeder Wähler den Steuerzettel mit zur Wahl bringen. **Ohne Steuerzettel erscheinende Personen werden zur Wahl nicht zugelassen.**

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III u. IV.
J. V.: von Rynsch, Regierungs-Assessor.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Fundamente zu einem Stellwerkgebäude auf Bahnhof Dortmunderfeld sollen vergeben werden. Die Entwurfsstücke und Bedingungen sind in unserem Büreau zur Einsicht ausgelegt. Angebotheste können zum Preise von 50 ₰ durch Herrn Eisenbahn-Secretair Stangnowski in Dortmund, Hamburgerstraße 30, bezogen werden.

Angebote für die Ausführung sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, den 3. Oktober 1898. Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzusenden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. s 6168 ¿

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Dortmund 3.



Wilh. Maeß,

optisches Institut, feinmechanische Werkstatt,

empfiehlt sich zur

Installation von elektrischen Haus-Telegraphen, Telephonen, Blitz-Ableiter- und Sicherheits-Anlagen 211010

jeder Art, unter Garantie für tadelloses Funktionieren.

Feinste Referenzen von Privaten, Werken und Behörden.

Sämmtliche vorkommenden Reparaturen prompt und billig
Beste Bezugsquelle für Elemente, Draht, Druckknöpfe 2c.

Vorbereitungs-Institut
für
Bergschulen
von S. Philipp, Dortmund,
Wissstrasse 22,
gegenüber dem Restaurant Kühn (Stadttheater).

Beginn eines neuen Kursus am **4. Oktober.** Lehrfächer: Deutsch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Bergbaukunde, Zeichnen.

Tägliche Teilnahme an den Kursen in den Handelsfächern, Schönschnellschreiben und dem Baufach. 15445 ¿

Alfa-Separatoren



Ueber **125000** im Betriebe

1897 Weltausstellung Brüssel: „Grand Prix", höchste Auszeichnung. Desgleichen **1897** in Berlin,

Ueber **400 erste PREISE**

Haag (Holland)
Bethune (Frankr.)
Reval (Russland)
Adelaide (Austr.)
Porth Elizabeth (Südafrika)

Für Handbetrieb:	70 Ltr.	150 Ltr.	375/400 Ltr.	stündliche Leistung
	M. 185,—	M. 290,—	M. 555,—	

ohne irgend welche Nebenkosten, frei jeder Bahnstation, betriebsfähige Aufstellung, Verpackung, Reservetheile, Oel etc. kostenlos. *Unerreicht schärfste und regelmässige Entrahmung. Höchste Butterausbeute.*

Kataloge und alles Nähere durch

G. H. & E. vom Stein, Düsseldorf, Oststr. 103 a

NB. *Tüchtige Vertreter werden überall, wo solche nicht etwa schon vorhanden, gerne angenommen.*

Ludwig Moll,

Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund,** Lager: Rhein. Bahnhof.

offerirt:

Sämmtliche Sorten

Hausbrandkohlen,

als:

gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse.)
„ Nußkohlen I, II, III und IV,
„ magere Nußkohlen II und III,

Langenbrahm-Anthracitkohlen,

Nuß II und III für Amerik. u. Cadé-Oefen sowie

Brechkoks

für Central-Heizungen 17301

zu billigsten Preisen franco Haus.

☞ **Bestellungen** werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, **Kronprinzenstraße 25,** abgeben zu wollen.

Unsere colossal billigen Preise,

unsere riesengrossen Läger, sowie erprobt gute Qualitäten,

welche von keiner Seite zu übertreffen sind, sollen zu beginnender Herbst-Saison Jedermann veranlassenden Bedarf in

Herren- und Knaben-Garderoben

sowie **Schuhwaaren**

nur in den bekannt bedeutendsten und ältesten Verkaufs-Magazinen

S. Kahn & Co., Dortmund,

52 Brückstrasse 52, Ecke der Lütgebrückstraße,

zu decken. Hervorragend leistungsfähig in allen Artikeln, legen wir seit unserm mehr als 20jährigen Bestehen den Hauptwerth auf den Verkauf nur bester Waaren, wodurch es uns gelungen ist,

tausende treuer Abnehmer zu erwerben.

Durch Abschluß großer Waarenposten gegen Baarzahlung sind wir auch gegenwärtig in der Lage, dem werthen Publikum

wirkliche, ganz ausserordentliche Vortheile — keine scheinbaren — bei einzelnen Artikeln

zu bieten und bitten wir Jedermann, durch Augenschein — ohne Kaufzwang — sich hiervon zu überzeugen. Wir verkaufen:

Herbst-Anzüge,	in den neuesten Erscheinungen,	von 8	bis 18 Mk.	Herrenzugstiefel,	Wichsleder,	Mk. 4.	
Modell-Anzüge,	extra fein, wie nach Maaß,	von 20	bis 35 Mk.	Herrenzugstiefel,	elegante Facons,	Mk. 4½	bis 8.
Kammgarn-Anzüge,	allerneueste Moden,	von 12	bis 30 Mk.	Herrenhalbschuhe,	in schönster Ausführung,	Mk. 3¼	bis 7½.
Herbst-Paletôts,	feinste Stoffe u. Farben,	9	bis 27 Mk.	Damenknopfstiefel,	neue Formen,	Mk. 4¼	bis 8.
Herren-Hosen	in 1000facher Auswahl,	von 2	bis 14 Mk.	Damenwinterpantoffel,	mit Lederf., Absatz u. eleg. Pelzbesatz,	Mk. 1,25.	
Knaben-Anzüge,	Neuheiten für den Herbst,	von 2	bis 12 Mk.	Damenplüschpantoffeln	mit vollst. Absatz	Mk. 1,70.	
Loden-Loppen, Jagd-Joppen,	in allen Facons	v. 4	bis 10 Mk.	Lange Knie- u. Faltenstiefel,	extra stark,	Mk. 9.	

Extra billig! Ca. 600 Stück. Gelegenheitskauf! Ca. 600 Stück. Extra billig!

Herren-Anzüge,	pro Stück	5½	Mk.	Herbst-Paletôts,	pro Stück	6	Mk.
Herren-Hosen,	pro Stück	1,50	Mk.	Knaben-Anzüge,	pro Stück	1,75	Mk.

Für den Abend-Einkauf sind unsere sämmtlichen Geschäftsräume, Souterrain, Parterre, 1. Etage, tageshell elektrisch erleuchtet.

Essener Credit-Anstalt.

Actien-Capital 27 000 000 Mark,
Reserve ca. 6 200 000 Mark.

Wir **nehmen Gelder zur Verzinsung** entgegen und vergüten auf Contobuch: † s 1877

bei dreimonatlicher Kündigung 3% fürs Jahr,
bei sechsmonatlicher Kündigung 3½% fürs Jahr,

auf längere Künddigung nach besonerer Vereinbarung.

Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Einlagen werden in beliebigen Beträgen, in der Regel nicht unter Mk. 100, angenommen.

Ausserdem nehmen wir Gelder auf provisionsfreiem **Check-Conto, rückzahlbar jederzeit ohne Kündigung,** zu: Verzinsung. Die näheren Bedingungen hierfür werden an unseren Kassen bereitwilligst mitgetheilt.

Die Ein- und Auszahlungen können erfolgen bei unseren Niederlassungen:

in **Essen (Ruhr),** Akazienallee 2,
in **Bochum,** Friedrichstrasse 27,
in **Dortmund,** Betenstrasse 11,
in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 4,

} morgens von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr.

Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.

Essener Credit-Anstalt.

Anerkannt bestes und verbreitetstes System.
Grosse Vorzüge gegen Flaschen und »Biersiphons«.





Nur 3 Hauptteile: Aussengefäss Reinnickel; Biergefäss (chem. rein. Glas) mit Dichtung; Deckel mit Hahn u. Glassteigrohr. Im Nu auseinanderzunehmen. Ideal der Einfachheit u. vollkommensten Reinigung. Ganz niedr. Druck zugeführt. Kein Lichteinfluss. Dauerhaft.

Günstigste Preise.

Ausf. Katalog kostenfrei. Warnung vor Nachahmungen!

Neueste Mod. 98/99 für 5 Liter u. 2 Liter

Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt. Deutsche Fabrik nur LEIPZIG • Zweigfbk. NEW YORK; U. S. GLOBE SYPHON Co

---

Pfandleihanstalt in Dortmund
von A. Eick & Co.,

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 3212†





Parquet-Fussboden,

in **Riemen** oder **Tafeln,** auf **Blendboden** oder in **Asphalt** verlegt,

liefern als **Spezialität,** unter weitgehendster **Garantie**

Wilhelm Fischer & Co., Dortmund,

Dampfschreinerei und Parquetfabrik. 17004

W. Gottl. Teichgräber,

Westenhellweg 88. **Fernsprecher 336.** **Westenhellweg 88.**

Special-Abtheilung
für fertige Kinder-Garderoben.
Sämmtliche Neuheiten
für Herbst und Winter
sind in grösster, unübertroffener Auswahl eingetroffen.
s 6033 **Preise unerreicht billig.**

Abtheilung für
Herren- und Knaben-Bekleidung
nach Maass.
Die neuesten Stoffe
sind in riesiger Auswahl vorräthig.

Möbel, Betten, Polsterwaaren
sollen wegen Ueberfüllung des Lagers sehr billig verkauft werden.
L. Philipp, 16796
Westenhellweg 123½,
neben den „Reichshallen".

Fernsprecher 534.
Hochfeines
Delicatess-Sauerkraut,
sowie echte
Frankfurter Würstchen
empfiehlt '15966
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.

Sophas Plüschgarnituren
von 84 M. an, von 150 M. an
empfiehlt in 4883
größter Auswahl
unter langjähriger Garantie
F. H. Schroer,
Polsterer und Decorateur,
Dortmund, 6. Ludwigstraße 6,
2. Haus von der Brückstraße.

Wir empfehlen:
Kaiser-Cognac!
Gesetzlich geschützte, preiswürdigste Marke.
Gutachten.
„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch u. vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genußmittel nur bestens empfohlen werden kann.
9. 10. 1897. gez.: Dr. **Amsel,** Approb. Nahrungs-Chemiker.
Preise: 1/1 Literflasche M. 3,00,
1/2 „ „ 1,70.
Heinr. Köhler.
Ed. Metzkes.



Massiv goldene **Trauringe**
nach Gewicht, von 4 M. an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 M. an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884
F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Uebertheuerungen ausgeschlossen.



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

Kartoffeln
waggonweise abzugeben. Vertreter gesucht. 's6152
Westfälische Kornverkaufsgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Soest.



Eine sch. Besitzung
an der Münsterstraße, über 100 Ruthen groß, m. Einfahrt u. Stallung 2c. ist mit kleiner Anzahlung zu dem bill. Preise von M. 55000 durch mich zu kaufen.
W. Johanningmeier, Bornstr. 81.

Epochemachende Erfindung!
Media-Socken.
(D. R.-P. 36 417.) 16734
Unentbehrlich für Schweissfuss-Leidende.
Wundlaufen unmöglich! Stets trockener Fuss!
Von hervorragendsten Aerzten empfohlen, u. A. in der Armee mit bestem Erfolge eingeführt
Media-Socken, -Strümpfe, -Unterkleider.
Haupt-Niederlage in Dortmund bei
Biergans & Meermann,
Westenhellweg 11.

Den Empfang der
Saison-Neuheiten
zeigt ergebenst an
H. Haselhoff,
Schneidermeister,
Special-Geschäft für feine Herren-Garderobe.
Gegründet 1856.
Dortmund, Ostenhellweg 26.

Neueste Tuchmuster Franko an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franko an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franco** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco in's Haus — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 mtr.	**Buxkin zum Anzug,** modern gemustert, ...	für **Mk.**	**5,70**
3,00 mtr.	**Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz, ...	„ „	**7,50**
3,10 mtr.	**Kammgarn-Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz, . . .	„ „	**11,80**
2,20 mtr.	**Stoff zum Ueberzieher** hell und dunkelfarbig, ...	„ „	**7,70**
2,50 mtr.	**Engl. Leder zur dauerhaften Hose,** hell und dunkelfarbig, . .	„ „	**2,50**
3,20 mtr.	**Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,** gute Qualität,	„ „	**11,20**

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus mginem Versandgeschäft, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franco** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl — welche **franco** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franco** zu Diensten.

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

G. Blanke,
Herren-Kleidermacher, Dortmund, Betenstr. 3,
beehrt sich den Empfang der
neuen Herbst- und Winterstoffe
in den besten **deutschen und englischen Fabrikaten** anzuzeigen.

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.

Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co.,
DORTMUND, Hagenstrasse 11,
(Strassenbahnhaltest. Gutenbergstr.),
empfiehlt ihre vorzüglichen
absolut reinen, malzreichen Exportbiere,
in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171
Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten**
ff. Kaiserbier.
Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.

Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

Carl Gries,

Westenhellweg 130. **Westenhellweg 130.**
Den Empfang der neuesten
Original-Modellhüte
zeige hierdurch ergebenst an und lade zu deren Besichtigung höflichst ein. 17296 b
Sämmtliche Neuheiten
sind auf das Reichhaltigste vorräthig.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von *Fritz Schulz jun., Leipzig,* muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. à **Packet 20 Pf.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen. ; s5646

Handkoffer
(Rekrutenkoffer)
in großer Auswahl
von 1,50 Mk. an.
A. Eick & Co.,
Warenhaus s6162

Unter Garantie! **Keine Bazarwaare!**

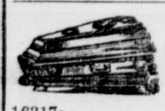


Tischlampen, Wandlampen, Hängelampen
in großer Auswahl zu billigen Preisen. s6098
Cylinder und einzelne Theile zu allen Sorten Lampen.
Reparaturen billigst.
Felix Hybbeneth,
Markt 6.

C. Goedecke,
vereid. Landmesser,
empfiehlt sich f. Vermessungen j. Art, auch f. d. Auflassg. i. Grundbuche usw.
Dortmund, Westwall 27, 2. Et. i

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen M. 1,45,
„ 24 „ „ 1,65
empfiehlt und versendet ,10084
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Fernsprecher 534.
Neues 13889
Delicatess-Sauerkraut
empfiehlt in bekannt feinster Waare
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.



Sarglager u. Möbeln
empfiehlt
A. Haumann,
16317 Tischlermeister,
1. Kampstraße 103.

Der Schützenhof,
in schönster Lage am Stadtwalde bei Dortmund belegen, mit prachtvollen Anlagen, ein seit langen Jahren gern besuchtes Vergnügungs-Etablissement, zur Abhaltung alljährlicher Festlichkeiten stark benutzt, soll am 1. März 1899 einem durchaus geschäftsgewandten, cautionsfähigen Wirthe **verpachtet** werden.
Näheres durch **C. H. Frigge, Westenhellweg 27, in Dortmund.**

Bestellungen
auf 1319
Latrinen-Reinigung
werden entgegengenommen
47. Schwanenstraße 47.
Fritz Nordhaus.

Kaiserkorn,
das Feinste und Aelteste der Dampfkornbrann'weinBrennerei 4427 †
Otto Altewischer, Avenwedde i. W.
Niederlage:
O. Altewischer, Dortmund.

Gebrüder Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 41. **Essen,** Limbeckerstrasse 36/38.

s 6547 **Fernsprecher Nr. 483.**

Special-Geschäft 1. Ranges für Damen-, Kinder-Mäntel u. Costumes.

Wir offerieren in grösster Auswahl:

Backfisch-Jaquettes
aus **Mirza,** mit **Pelzbesat** und **Yerschnürung,**
in allen Preislagen vorrätig.

Backfisch-Jaquettes von 3½ Mark an.

Elegante Jaquettes
mit **Pelzbesatzs** und **Handverschnürung,**
in grossem Sortiment vorrätig.

Satin-Jaquettes von 6¾ Mark an.

Sämtliche Winter-Neuheiten bereits am Lager.

Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel
auf
Abzahlung.
N. Fuchs,

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an **Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungs-Bazar** von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.

Kinderwagen und Herde.

Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen.	Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Mäntel.

Grosse Auswahl schwarzer Kachemire, glatt und gemustert.

Fertige Kostüme.

Manufakturwaren,
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Ostenhellweg 49.

Eigene Polster-Werkstatt im Hause.

Anzahlung der vierte Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.
Beamte erhalten auch Kredit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung. 12019

In vorzüglichster Ausführung, unter weitgehendster Garantie für ausreichende Leuchtkraft, jede nicht genügend leuchtende Lampe wird bereitwilligst umgetauscht, empfehle ich:

Billigste Preise

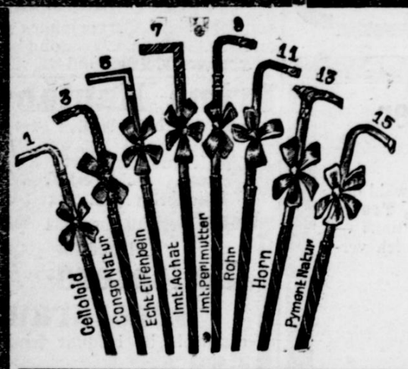
Tisch-**Lampen,**
Wand-**Lampen,**
Nacht-**Lampen,**
Küchen-**Lampen,**
Majolika-**Lampen,**
Säulen-**Lampen,**
Bronce-**Lampen,**
Zughänge-**Lampen,**
Zughänge-**Lampen** mit Kerzen-Armen,

Grösste Auswahl.

Lampen-Füsse,
Lampen-Brenner,
Lampen-Glocken,
Lampen-Tulpen,
Lampen-Kugeln,
Lampen-Cilinder,
Lampen-Dochte,
Lampen-Cilinder-putzer,
Lampen-Schirme in Papier, Stoff, Seide,
Alle **Lampen**-Bestandtheile einzeln zu haben.

Besonders billig: **Gas-Kronleuchter, Gas-Glühkörper und Cilinder.** s5864

A. Speyer,
Westenhellweg 73.



Stöcke nach obenstehendem Cliche.

Eine grosse Partie
Damen-Regenschirme
s 6189
2,95.
Gebr. Kaufmann,
Westenhellweg 44–46.

Rose & Co.,

Westenhellweg 57, 59, 63.

Bettwaaren-Abtheilung.

Grösstes Lager
in allen Qualitäten und Breiten **Daunenköper, Barchend** u. s. w.

Daunen und Federn
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Bettstellen
in Holz und Eisen, **Kinder-Bettstellen**
in jeder Grösse und Ausstattung. s1

Fertige Betten
mit reiner Federnfüllung ausserordentlich preiswerth.

Tiegerfinken,
reizende Sänger, Paar 2 M.
Afrik. Prachtfinken, Säng. „ 2 „
Wellensittiche, importirt, „ 6 „
Zwergpapageien, Zuchtp., „ 3 „
Grauköpf. Zwergpapageien „ 3 „
Alexanderpapageien, spr., Stck. 5 „
Papstfinken, la. Sänger, „ 5 „
Rothgeh. Cardinäle, Säng., „ 5 „
Harz. Kanarienvög., Hohlr., „ 5 „
Sprechende graue und grüne **Papageien** Stck. 25 u. 30 M.
Nachnahme. Leb. Ankunft garant.
Schlegel's Thierpark, Hamb.

Zu haben
in den meisten **Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.**
s 2827

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man acte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Magnetische Heil-Praxis

übt nach der **weltberühmten Methode des Prof. (Dr. nicht Mediciners) Lucian von Pusch in Dortmund** nur einzig und allein aus

Frau Franziska Röttchen,

Heilmagnetiseurin,
ausgebildet von Prof. Dr. Lucian von Pusch, Leipzig.

Heilung sämmtlicher Krankheiten. 10608
Empfangsstunden Morgens 9—12 Uhr, Nachmittags 6—8 Uhr,
Sonntags nur Vormittags von 9—1 Uhr.
Besuche in- und außerhalb der Stadt Morgens von 7—9 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr.
Prima Referenzen und Dankschreiben liegen zur gefl. Einsicht offen.

Dortmund, 1. Kampstraße 105, 1. Etage.

Hofphotograph C. Baumanns Nachfl.,
B. Herrmann,
Dortmund, Ostenhellweg 18.

Specialität 5811
Vergrösserungen
in Aquarell, Pastell, Platin, Bromsilber etc.

Ruhrblümchen,
bester Cognac-Ersatz.
Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

Die **Sparkasse des Amtes Aplerbeck** nimmt Einlagen in jeder Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit
3½ Procent.
Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. s 5954
Die Sparkassen-Verwaltung.

Ein Geschäftshaus
mit zwei Schaufenstern, mit Anbau und Lagerhaus, dicht am Körnerplatz gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16270

Zweite Ausgabe.
Nr. 272. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 2. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Die „Schwiegermutter von Europa".

Unter den politischen Damen der hohen europäischen Aristokratie dürfte die eben heimgegangene Königin Luise von Dänemark die geistig bedeutendste gewesen sein. Sie war in weiblicher Linie ein Sproß des 1863 im Mannesstamme erloschenen alten dänischen Königshauses, und ein gutes Teil von dessen skrupelloser Rührigkeit war auf sie übergegangen.

Am 7. September 1817 zu Kassel als Tochter eines Landgrafen von Hessen und einer Schwester des späteren Königs Christian VIII. von Dänemark geboren, war die Landgräfin Luise also die Cousine des letzten Königs vom alten oldenburgischen Stamm, Friedrichs VII. Als solche war sie nicht erbberechtigt, vielmehr ging ihr ihr jüngerer Bruder, Landgraf Friedrich, voran, und die am 28. Januar 1844 erfolgte Vermählung dieses Prinzen mit der Großfürstin Alexandra, einer Tochter Kaiser Nikolaus I., sollte dieser Thronfolge den mächtigen russischen Schutz sichern. Aber am 10. August desselben Jahres starb die jungvermählte Landgräfin plötzlich im 20. Lebensjahre und damit war das Interesse des Zaren an dieser Kombination erschöpft. Der Landgraf Friedrich heiratete in zweiter Ehe die preußische Prinzessin Anna, eine Tochter des Prinzen Karl, und die Verhältnisse der Landgräfin Luise traten in den Vordergrund. Man bearbeitete den Landgrafen zu dem Ende, auf die dänische Erbfolge zu verzichten, und im Hinblick auf seine Eigenschaft als präsumtiver Thronfolger von Kurhessen willigte der wohlwollende Herr in diesen Verzicht zu gunsten seiner Schwester und ihrer Deszendenz aus der am 26. Mai 1842 geschlossenen Ehe mit dem Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg. Man hat später wohl behauptet, daß nicht nur bei den deutschen Einwohnern der alten Monarchie, sondern auch bei einem großen Teil der dänischen Aristokratie der Landgraf beliebter gewesen wäre als seine früh für ehrgeizig geltende Schwester. Auf jeden Fall gingen die Thatsachen über diese Wünsche hinweg; das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 sanktionirte die Nachfolge des genannten Prinzen und seiner Dynastie, nachdem schon vorher am 8. Mai 1852 das londoner Protokoll diesen Sieg der russischen Politik über die Rechte der holsteinischen Agnaten und die Wünsche der schleswig-holsteinischen Bevölkerung formulirt hatte. Wie dann die geniale Staatskunst des Fürsten Bismarck jene gänzlich verfahrene Frage im deutschen und preußischen Interesse löste, ist ebenso bekannt, wie daß er diese fast in den Anfang seiner ministeriellen Laufbahn gefallene Angelegenheit stets für die schwierigste der ihm gewordenen Aufgaben erklärt hat.

Der ihm seitdem in Kopenhagen gewidmete Spezialhaß war, wie die „Magdeb. Ztg." ausführt, ganz natürlich und nahm sich auch nicht eben die Mühe der Verschleierung. Davon, daß man dem großen Staatsmann seine Aufgabe zum teil selbst erleichtert hatte, wollte man natürlich nichts wissen. Aber es steht fest, daß die Unterzeichnung der dänischen Novemberverfassung mit der Einverleibung Schleswigs in das „Königreich" am 18. November 1863 durch den neuen König Christian IX. am meisten unter dem Einfluß seiner Gemahlin erfolgt ist, die im Hinblick auf ihre deutschen Verwandtschaften und Informationen ihm diesen Schritt als völlig ungefährlich darzustellen wußte. Erst hierdurch wurde im europäischen Bewußtsein Dänemark trotz vieljähriger Provokationen ausreichend in das Unrecht gesetzt, um Herrn v. Bismarck die Handhabe zum Angriff auf die neue Thronfolge zu bieten. Das Gleiche soll auch hinsichtlich der Aufhebung der nordschleswigschen Klausel im prager Frieden von 1866 der Fall gewesen sein. Diese Klausel ging nur Deutschland und Oesterreich etwas an; Deutschland aber brachte die wiener Politik zum Verzicht auf diesen Vorbehalt, und that dies angeblich wegen der Vermählung der Prinzessin Thyra von Dänemark mit dem welfischen Prätendenten Herzog Ernst August von Cumberland. Die Vermählung fand am 21. Dezember 1878 statt und der österreichische Verzicht auf jene Klausel datirt vom 11. Oktober desselben Jahres, indes dürfte die Vermählungsabsicht schon längere Zeit vorher in Berlin bekannt gewesen sein. Auf jeden Fall hat die dänische Oppositionspresse wiederholt einen derartigen Zusammenhang behauptet. Auch die übrigen Vermählungen in der zahlreichen Nachkommenschaft des neuen dänischen Königshauses waren überwiegend politischer Natur. Ueber die englische und russische Heirat der beiden älteren Töchter braucht nichts weiter gesagt zu werden. Der jüngste Sohn Prinz Waldemar ist bekanntlich mit einer Prinzessin von Orleans vermählt und der Kronprinz Friedrich hat die einzige Tochter weiland König Karls XV. von Schweden und Norwegen heimgeführt, was die Aufmerksamkeit auf neue Möglichkeiten einer dynastischen Union in Skandinavien gelenkt hat. König Oskar II. und seine Söhne stehen indessen dieser Kombination im Wege, und trotz offizieller Herzlichkeit dürfte man in Stockholm und Kopenhagen einander politisch stets sehr sorgfältig im Auge halten. Auch die an die Vermählungen nach Petersburg und London geknüpften Erwartungen sind nur sehr teilweise in Erfüllung gegangen und der weltpolitische Gegensatz dieser beiden Mächte hat die Vermittelungskunst der „europäischen Schwiegereltern" wiederholt auf eine harte Probe gestellt. Daß in der inneren dänischen Politik die Königin Luise stets auf seiten des verfassungswidrigen Regiments stand und deshalb von der Demokratie ihres Landes deutscher Regierungsmaximen beschuldigt wurde, ist wohl als bekannt vorauszusetzen; ebenso, daß ihr persönlicher Einfluß dem Eindringen freieren Geisteslebens in die stickige Atmosphäre des hochorthodoxen dänischen Altluthertums stets entgegengearbeitet hat.

Eine für diesen Hof höchst bezeichnende litterarische Kontroverse ist während des vergangenen Frühjahrs in London durchgefochten worden. Anläßlich der halbhundertjährigen Erinnerungen an den März 1848 veröffentlichte Professor Max Müller in Oxford eine Studie über die weiland schleswig-holsteinische Frage, worauf im Auftrage der Prinzessin von Wales der seitdem verstorbene dänische Reichsarchivar A. D. Jörgensen antworten mußte. Was dort über die dynastischen Rechte geäußert wurde, kann jetzt gleichgültig sein; bezeichnend aber war der Eifer in dem versuchten Nachweis für die dänische Nationalität des kopenhagener Königspaares. Dabei war die Königin eine hessische Landgräfin und der König auf Schloß Gottorff in der Stadt Schleswig als Nachkomme einer langen Reihe preußischer Generale aus der damals Holstein-Beck geheißenen holsteinischen Seitenlinie geboren. Sein direkter Urgroßvater männlicher Linie ist im siebenjährigen Krieg als General des großen Preußenkönigs gefallen. Welch ein Grad von innerer Unwahrhaftigkeit in der systematischen Verläugnung des Deutschtums vonseiten jener Dynastie vorlag, ergibt sich daraus von selbst. Aber den gehofften politischen Lohn hat sie nicht gefunden.

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. **Die Wasserscheuen.** Die bei der Eröffnung der neuen Hafenanlagen in Stettin vom Kaiser gehaltene Ansprache hat der „Deutschen Tageszeitung", dem Organ des Bundes der Landwirte, sehr mißfallen. Das Blatt meint: „Es ist ... nicht ausgeschlossen, daß die Ansprache etwas anders gelautet haben kann. Wir möchten das annehmen, da, wenn unsere Zukunft wirklich auf dem Wasser liegen sollte, wir für alle Zukunft ein Reich zweiten oder dritten Ranges bleiben würden." Und weiter schreibt die „Deutsche Tagesztg.": „Wie das Wasser im allgemeinen keine Balken hat, so hat es im besonderen keine ausreichenden Tragbalken für unsere Zukunft." Die Stimmung, die im Organ des Bundes der Landwirte damit zum Ausdruck gelangt, ist durchaus verständlich; diese Worte des Kaisers lassen sich in ihrer Konsequenz nur als ein Programm deuten, das dem reaktionär-agrarischen Programm durchaus entgegengesetzt ist.

Preist der Kaiser die Energie, welche die Hafenanlagen neu erschuf, so bekennt er sich damit zu dem Grundsatz, daß Deutschland ohne einen großen und sich mehr und mehr ausbreitenden auswärtigen, überseeischen Handel nicht zu bestehen und wirtschaftlich zu gedeihen vermag. Ein solcher großer, internationaler Handel, der unsere Häfen mit den Schiffen aller Nationen füllt und der uns aus allen Zonen Waren zuführt, ist aber nur unter einer Bedingung denkbar: wir müssen mit der übrigen Welt gesicherte Handelsbeziehungen haben; der internationale Warenaustausch muß Deutschland offen gehalten werden, und das ist nur möglich durch Handelsverträge. Und wiederum lassen sich nur Handelsverträge für uns abschließen, wenn auch wir nicht unsere Grenzen den fremden Staaten sperren. Die Worte des Kaisers sind also unmittelbar ein Zeugnis für die Notwendigkeit der Handelsvertragspolitik, die der Bund der Landwirte gegenüber dem Grafen Caprivi auf das heftigste bekämpft hat und die er seitdem nicht aufgehört hat zu bekämpfen.

Graf Caprivi sagte: Wir müssen Waren exportiren oder Menschen; und weil wir die Menschen behalten wollen und daher eines gesicherten Exportes von Waren bedürfen, so müssen wir Handelsverträge haben.

Und wenn der Kaiser sagt, unsere Zukunft liegt auf dem Wasser, so ist das derselbe Gedanke, nur in eine etwas andere Form gekleidet; denn unsere Zukunft liegt nur darum auf dem Wasser, weil wir ersticken würden ohne die offene wirtschaftliche Verbindung mit der übrigen Welt.

Gerade aber von einer solchen Politik will der Bund der Landwirte nichts wissen, eine solche Politik soll „keinen ausreichenden Tragbalken für unsere Zukunft" haben.

Die deutsche Zukunft beruht in der That darauf, daß unsere Produkte sich in einem weiten Umfang den Weltmarkt zu erobern vermögen, daß wir über die Meere hinaus unsere wirtschaftliche Kraft gebrauchen. Nur dies kann die Politik sein, die Deutschland zu einer immer weiteren Entfaltung verhilft; und es ist gut, daß recht oft sich erweist, wie die agrarische Reaktion einer solchen Entwicklung feindlich und grollend sich gegenüberstellt.

Heinrich von Treitschke war ja in seinen letzten Lebensjahren in mancher Hinsicht ein Protektor der Agrarier. Was würde er wohl aber zu ihrer jetzigen, dem Wasserverkehr so feindseligen Haltung sagen? So fragt die „Weser-Ztg." heute, indem sie zugleich aus seiner Politik folgende Stelle zitirt über die Bedeutung des Meeres für die Entwickelung seines Volkes: „Man kann behaupten, daß eine große Staatsentwickelung ohne das Meer auf die Dauer unmöglich ist. Jeder Staat gedeihen Stiles, der darnach trachtet, auf eigenen Füßen zu stehen, muß eine Küste haben. Dadurch erst wird er wirklich frei. Dies ist so deutlich, daß man ganze Epochen der Geschichte aus diesem einen Verhältnis heraus erklären kann. Der Gegensatz von Polen und Deutschland hat hier seinen Schlüssel. Da die deutsche Kolonisation an der Küste soweit nach Osten gezogen war, das Hinterland aber slawisch blieb, so ergab sich eine Todfeindschaft, die niemand hindern konnte. Polen mußte danach trachten, die Mündungen seiner Ströme für sich zu gewinnen, die Deutschen ihrerseits konnten das nicht zulassen. Damit war ein geographischer Gegensatz gegeben, der sich garnicht ändern ließ. Jedes jugendliche, aufstrebende Volk drängt unbarmherzig vorwärts nach der Meeresküste. Sobald die Ungarn den Dualismus durchgesetzt hatten, 1867, war es das erste, daß sie das alte Küstenland für sich forderten und von der Schwäche Oesterreichs auch erlangten; so hatte Ungarn seinen Hafen Fiume. In alledem liegt ein Naturdrang. Das Meer wirkt stärkend auf alle Sitten eines Volkes ein; bei seefahrenden Nationen kann vollständige Unfreiheit nur ausnahmsweise aufkommen. Es gibt kaum einen menschlichen Beruf, der alles Untüchtige ausstößt, wie der des Seemanns; daher kann hier die menschliche Kraft so frei gedeihen. Er erzeugt eine wesentlich demokratische Anschauung, die allein nach der Leistung fragt und urteilt. Wenn man Sparta und Athen vergleicht, so sieht man deutlich, wie die Seemacht Athens auf den ganzen Charakter des Staates zurückgewirkt hat, im Gegensatz zu dem binnenländisch verhockten Sparta, das nie einen geistig freien Horizont gewann. Unsere verstockten Verhältnisse in Deutschland hat vor allem die reine Binnenlandspolitik des Hauses Habsburg verschuldet. Wie ein Meteor erscheint hier Wallenstein, ein genialer Kopf, der schon den Gedanken faßte, aus dem Jadebusen einen deutschen Seehafen zu machen und einen Kanal zwischen Nord- und Ostsee zu graben. Von der Natur ist Deutschland allerdings stiefmütterlich bedacht. Die Ostsee trägt überwiegend den Charakter des Binnenmeeres. Das kann man erkennen daran, daß die Einwirkung der See auf die anwohnenden Menschen sehr gering ist. Man ahnt ein paar Stunden von der Küste in Pommern gar nicht, daß man an der See ist. Die Nordsee hat in Deutschland die denkbar schlechteste Küste durch die Watten. Das alles ist so ungünstig wie möglich; aber auch hier kann man sehen, wie der Mensch natürliche Hindernisse zu überwinden vermag. Dieses Deutschland mit seiner widerwärtigen Küste ist einst doch die erste Seemacht gewesen und soll es, so Gott will, wieder werden.

Zum Stande der Apothekengesetzgebung wird der „Deutschen Tageszeitung" berichtet, daß ein im preußischen Kultusministerium aufgestellter Entwurf zur Neuregelung der Apothekenbesitzverhältnisse den Charakter der Unverkäuflichkeit für alle Apotheken einführen und die Erledigung der Frage der Entschädigung für die Aufgabe des Veräußerungsrechtes den Einzelstaaten überlassen will. Die Medizinal-Abteilung des preußischen Ministeriums habe für die Regelung dieser Entschädigungsfrage den Plan eines Amortisationsverfahrens in Aussicht genommen, nach welchem die Apotheker die Entschädigung für die Aufgabe der eigenen Rechte aus der eigenen Tasche aufbringen sollten. Dieser Plan habe im preußischen Finanzministerium schlechthin ein Lächeln erweckt. Da aber die allgemeine Aufhebung der freien Verkäuflichkeit der Apotheken nicht ohne die Frage der Entschädigung gelöst werden kann, so sind dem fraglichen Gesetzentwurf nachträglich auch im Schoß der preußischen Regierung starke Gegner entstanden und deshalb dürfte die gesetzgeberische Regelung des Apothekenbesitzrechtes auf grund jenes Entwurfes keine Aussicht auf Durchführung haben. Vielmehr dürfte diese Regelung weiter hinausgeschoben werden.

Berlin, 29. Sept. **Ein künftiger italienischer Thronerbe.** Zwischen Italien und dem Vatikan hat sich eine neue Schwierigkeit erhoben, die den Politikern der Kurie große Sorge bereitet. Die junge Herzogin von Aosta, Prinzessin Helene von Orleans, sieht einem freudigen Familienereignis entgegen. Angesichts der Tatsache, daß nach zweijähriger Dauer die Ehe des Kronprinzen noch kinderlos ist, kann dieses Ereignis vielleicht eine bedeutende dynastisch-politische Tragweite erlangen; es ist vielleicht ein Erbe der italienischen Königskrone, der dort zur Welt kommt. Bei dieser Sachlage hat man angeregt, die Prinzessin im Quirinal Wohnung nehmen zu lassen, damit der eventuelle Thronerbe auf römischem Boden geboren würde. Er würde der erste savoyische Prinz sein, der dort das Licht der Welt erblickte, während einer seiner Vorfahren, der savoyische Herzog Amadeus VIII., als Papst Felix V. einmal in Rom residirt hat. Natürlich aber ist die vorerwähnte Möglichkeit der Kurie im höchsten Grade unangenehm, und sowohl bei der italienischen Königsfamilie wie besonders bei den Orleans werden von ihr Schritte gethan, um die Prinzessin von der Uebersiedelung nach Rom abzuhalten. Die notorische große Feindseligkeit Leos XIII. gegen den Vater der Prinzessin, den vor einigen Jahren verstorbenen Grafen von Paris, macht den Zwischenfall noch pikanter.

Zur Dreyfus-Angelegenheit erhält die „Nat.-Ztg." folgende Zuschrift aus der Provinz: Gestatten Sie einem langjährigen Abonnenten Ihres geschätzten Blattes zu einer kurzen Bemerkung das Wort: Wenn man die Vorgänge in Frankreich verfolgt, so wird man sich nicht der Sorge erwehren können. Lassen doch die augenblicklichen Verhältnisse jede, auch die schlimmste Lösung befürchten. Ungemein beunruhigend wirkt aber dabei der Gedanke, daß all diese Verwickelungen dem mißbrauchten Inhalt eines Papierkorbes zu verdanken sind! Wenn man bedenkt, daß aus achtlos fortgeworfenen Papierfetzen geschickte Hände und findige Köpfe kompromittirende oder sonstige unheilstiftende Schriftstücke wieder zusammenfügen können, also daß jedes dieser Fetzchen Mitwirker einer falschen Urkunde wird, so begreift man nicht den Gebrauch eines Papierkorbes auf Botschaften oder anderen wichtigen Aemtern! Nur was nicht ist, kann nicht mehr schaden; darum Vernichtung alles dessen, was seinen Zweck erfüllt oder verfehlt hat. — Man ersetze den Papierkorb durch einen Kamin oder Ofen — und keine menschliche Kraft ist mehr imstande, einen Funken durch mißbrauchte Reste wichtiger Aktenstücke ins Pulverfaß zu schleudern."

In der Oktobernummer der „National Review" heißt es in einem Aufsatz über die **Dreyfus-Angelegenheit**: „In Berlin glaubt man, daß zweimal in der deutschen Botschaft in Paris eingebrochen wurde, um Beweismaterial gegen Dreyfus zu bekommen. Das erstemal gelang der Raub. Schriftstücke wurden gestohlen, kopirt und dann zurückerstattet. Beim zweitenmale wurden die Diebe unglücklicherweise gefaßt. Ihre Geständnisse verwickelten hochstehende Persönlichkeiten, die sich sonst nicht mit Einbrüchen zu befassen pflegen. Deutsches Gebiet war verletzt worden. Eine kampflustige Macht hätte einen „casus belli" darin gefunden. Aber Deutschland ist friedliebend." Was diese Enthüllungen betrifft, so sind sie durchaus nicht ganz neu, sondern im wesentlichen schon längst bekannt.

Berlin, 29. September. **Das Pamphlet über den „Cobdenklub".** Ein hiesiges Blatt hat die Bemerkung gemacht, durch Buschs Werk „Some pages etc." sei festgestellt, daß ein vor Jahren viel besprochenes Pamphlet, „Der Cobdenklub", das im Jahre 1881 während der Verhandlungen über die Erneuerung des englisch-französischen Handelsvertrages anonym in Berlin bei H. Bahr und gleichzeitig in französischer Uebersetzung bei Sandoz und Fischbacher in Paris erschien, den verstorbenen Lothar Bucher zum Verfasser gehabt habe. Um das festzustellen, hat es des Zeugnisses des Herrn Busch nicht erst bedurft.

Deutsche Kaiser im Morgenlande.

Von Feodor von Köppen.

(Nachdruck verboten.)

I.

Sieben Jahrhunderte sind beinahe vergangen, seitdem Jerusalem, die alte heilige Stadt der Juden, Christen und Moslem in Palästina, zum letzten male einen deutschen Kaiser in ihren Mauern gesehen hat. Das war zu der Zeit, als die gesamte Menschheit im christlichen Abendlande von der Idee ergriffen ward, welche die Fürsten mit ihren Kriegsscharen, Ritter mit ihren Gefolgschaften, ja, die ganze Kraft des christlichen Abendlandes nach dem Morgenlande führte, um die Stätten, wo nach dem Glauben der Christen ihr Heiland gewandelt hatte, und das Grab, wo seine Gebeine ruhten, aus den Händen der Ungläubigen zu befreien und der Christenheit zurückzugeben.

Diese Idee fand nirgends lebendigeren Anklang, als in den Herzen der großen deutschen Kaiser aus dem Hohenstaufengeschlechte, deren hochsinniges Streben nach idealen Zielen mit dem Dichten und Träumen der deutschen Volksseele so nahe verwandt ist.

Als gegen Ende des Jahres 1187 durch das Abendland die erschütternde Kunde lief, Jerusalem, die heilige Stadt, die neunzig Jahre vorher Gottfried von Bouillon und seine Gottesstreiter mit ihrem Blute gewonnen hatten, sei wieder in die Hände der Ungläubigen gefallen, da weckte der Wunsch, seine ruhm- und thatenreiche Regierung durch ein Gott wohlgefälliges Werk — denn für ein solches galt eine Kreuzfahrt nach den Begriffen jener Zeit — zu krönen, in dem Herzen des alten Kaisers Friedrich I. Rothbart eine Begeisterung, ähnlich derjenigen, die ihn als Jüngling zu seinen ersten großen Thaten trieb. Denen, die ihm rieten, er möge doch nur seine Söhne nach dem heiligen Lande senden und bei seinem hohen Alter selbst der verdienten Ruhe pflegen, entgegnete der Kaiser: „Trotz meiner siebenundsechszig Jahre fühle ich Kraft genug, um mich als rechter Kaiser an die Spitze der Christenheit zu stellen."

In der Fastenzeit des Jahres 1188 nahm der Kaiser auf einem großen Reichstage zu Mainz das Kreuz, das zwei Bischöfe ihm auf die Schulter hefteten. Seinem Beispiel folgten sein zweiter Sohn Friedrich Herzog von Schwaben, sowie viele Fürsten und Ritter, Grafen und Edle und unzähliges Volk aus allen Gegenden Deutschlands.

Im Mai 1190 setzte sich der Zug von Regensburg in Bewegung, die Donau hinab durch Oesterreich, Ungarn und Griechenland und erreichte im März des folgenden Jahres den Hellespont. Sechs Tage dauerte die Ueberfahrt. Dann durchzog das Heer unter Mühsal und Beschwerden aller Art viele Tage lang Wüsteneien und wasserlose Einöden. Der alte Kaiser blieb getrost und ungebeugt. Als ihm die Schwächung des Heeres durch die Flucht vieler der Seinen gemeldet wurde, die das Heer wegen der herrschenden Not und des Mangels verlassen hatten und zu den Türken gegangen waren, rief er unverzagt: „Die Flucht dieser Gottlosen ist eine erwünschte Reinigung des Heeres. Wie konnten wir in solcher Gesellschaft den Sieg erwarten!"

Von der Not der Kreuzfahrer unterrichtet, ließ der türkische Feldherr dem Kaiser durch einen Abgeordneten das Anerbieten machen: „Wenn Ihr 300 Zentner Gold oder für jeden Kreuzfahrer einen Byzantiner bezahlt, so sollt Ihr Frieden haben und Lebensmittel erhalten." Der Rotbart antwortete: „Es ist nicht Sitte in unserm Reiche, noch Sitte bei den Kriegern des Kreuzes, sich den Weg mit Gold zu öffnen. Mit dem Schwerte werden wir uns Bahn brechen unter dem Beistande unseres Herrn Jesu Christi."

Am folgenden Tage kam es nahe bei Ikonium, dem Sitze des türkischen Sultans, zur Schlacht (18. Mai). Von allen Seiten drangen die Türken auf die Kreuzfahrer ein. Mit dem Wachsen der Gefahr schien den Türken die Kraft des greisen Führers sich wunderbar zu verjüngen. Mit mächtiger Stimme mahnte er die Seinigen: „Was zagt ihr? Was zögert ihr? Kommt, meine Mitstreiter, die ihr aus eurer Heimat ausgezogen seid, um mit eurem Blute das Himmelreich zu erwerben! Jetzt ist die rechte Zeit, folgt mir! Christus siegt!" Mit diesen Worten stürzte der Rotbart wie ein Löwe auf die Türken, die einem Kampfe mit dem Kaiser auswichen. Im folgten seine Mannen. In diesem Augenblicke gewahrte man auf den Zinnen von Ikonium die gelbe Fahne mit dem Reichsadler, die Herzog Friedrich, des Kaisers Sohn, aufgepflanzt hatte. Auf dem Schlachtfelde, wo 10000 Türken erschlagen lagen, begrüßte der greise Heldenkaiser seinen siegreichen Sohn.

Von Ikonium wandten sich die Kreuzfahrer nach den weiter südlich gelegenen Landschaften Kleinasiens. Bald erblickten sie an den Wegscheiden das tröstliche Zeichen des Kreuzes; sie waren auf christlichem Gebiete angekommen, und die Gesandten des christlichen Fürsten Leo von Armenien geleiteten die Kreuzfahrer nach Seleukia am Kalykodnus oder Saleph.

Von Tag zu Tag wuchs Friedrichs Ruhm, alle seine früheren Thaten wurden durch diesen Kreuzzug überstrahlt und verklärt. Jerusalem war das hohe Ziel, das der Seele des Kaisers und seiner Kreuzfahrer vorschwebte und sie mit heiliger Begeisterung erfüllte. Mit der Einnahme von Jerusalem hoffte der greise Kaiser sein Lebenswerk würdig abzuschließen. Da fand er vorher den Markstein seines Lebens.

Herzog Friedrich von Schwaben führte den Vortrab des Heeres, der Kaiser befand sich bei dem Hintertreffen. Nur eine schmale Brücke führte über den reißenden Bergstrom Saleph, sodaß das Heer nur langsam vorwärts kam. Während die Hauptmasse des Heeres noch teils im heißen Sonnenbrande über die Felsen zum Strome hinabzog, teils über die Brücke vorwärts drängte, gedachte der Kaiser den Weg abzukürzen und die Fluten zu Rosse schwimmend zu durchsetzen. Frohgemut sprengte er hoch zu Rosse in den Strom hinein, allein die Wogen rissen Roß und Reiter mit sich fort, schlugen über seinem Haupte zusammen und legten weiter unterhalb die Leiche des geliebten Kaisers an das Ufer. Das geschah am 10. Juni 1190, einem Sonntage.

Unbeschreiblich war der Schreck und Schmerz des Heeres, das sich so plötzlich seines verehrten Oberhauptes beraubt sah. „An dieser Stelle und bei diesem traurigen Bericht versagt unser Griffel und verstummt unsere Rede", sagt eine unserer Quellen.

Herzog Friedrich von Schwaben, die „einzige Hoffnung der deutschen Ritterschaft und der Schreck der Sarazenen", führte die Kreuzfahrer über Antiochien, wo die Gebeine des Kaisers in einem Marmorsarkophage vor dem Hauptaltar der Peterskathedrale beigesetzt wurden, nach Palästina zu dem Könige Guido, der mit den christlichen Rittern Syriens und den abendländischen Kreuzfahrern die Grenzfeste Akkon belagerte, fand aber hier seinen Tod an einer verheerenden Seuche, nachdem er noch die Gründung des deutschen Ordens, wohl der wichtigsten dauernden Frucht dieses Kreuzzuges, eingeleitet hatte.

Kaiser Friedrich I. Rotbart war aus dem Leben geschieden, ohne das Ziel seiner Sehnsucht, Jerusalem, erreicht zu haben, aber er hatte sich auf dem Kreuzzuge zu einer idealen Gestalt erhoben, wie noch kein Fürst des Morgen- und des Abendlandes, und er hatte das römisch-deutsche Kaisertum und das Reich deutscher Nation im fernen Morgenlande mit einem Glanz und einem Ansehen umgeben, wie sie noch nie gehabt hatten und welche später seinem Enkel die Bahn öffneten nach Jerusalem.

II.

Zwanzig Jahre nach dem Auszuge Friedrichs I. blühte von dem mächtigen Geschlechte der Hohenstaufen nur noch ein junges Reis. Dies war der Enkel des Rotbart, Friedrich II., ein freisinniger, geistreicher und vorurteilsfreier Fürst, der am 24. Juli 1215 vom Erzbischof von Mainz unter Zustimmung des Papstes zum König der Deutschen gesalbt und auf den Stuhl Karls des Großen erhoben worden war. Schon damals hielt der Papst es für nötig, das Versprechen seines ferneren Beistandes für den Hohenstaufen an gewisse Bedingungen zu knüpfen. Dahin gehörte das Gelübde zu einem Kreuzzuge, das Friedrich leisten mußte; denn der Papst sah in einem Kreuzzuge das sicherste Mittel, um seine eigene Macht und seinen Einfluß zu erweitern und zu stärken.

Friedrich II. mußte dasselbe Gelübde erneuern, als er am 22. November 1220 zu Rom vom Papste die Kaiserkrone des römischen Reichs deutscher Nation erhielt.

Der Kreuzzug war für Friedrich II. gewissermaßen schon durch die Ueberlieferungen seines Hauses vorgeschrieben, und er dachte nicht daran, sich der Erfüllung seines Gelübdes zu entziehen; aber er wollte nicht als bloßes Werkzeug der Geistlichkeit dienen und durch seinen Kreuzzug dazu beitragen, allein die päpstliche Macht zu steigern und zu stärken, sondern er wollte als selbständiger Gebieter im Morgenlande auftreten. Auch wollte Friedrich vor dem Auszuge nach dem Morgenlande seine Macht in seinen Erbstaaten wider alle Wechselfälle sicher stellen und schob deshalb den Kreuzzug einstweilen noch hinaus. Als er endlich Anstalten dazu traf und das Heer der Kreuzfahrer in Unteritalien sammelte, da brachen in seinem Lager, durch die Gluthitze des Sommers erzeugt, ansteckende Krankheiten aus und nötigten die Flotte der Kreuzfahrer, die trotzdem die Anker gelichtet hatte, nach wenigen Tagen wieder zur Umkehr. Der Kaiser, der selbst von dem bösartigen Fieber befallen ward, beschloß, zunächst in den Heilquellen von Puzzuoli seine Gesundheit herzustellen, bevor er den Kreuzzug antrat.

Jetzt brach der Papst, der die Krankheit des Kaisers für trügliches Vorgehen hielt, in heftigen Zorn aus. Er hielt zu Anagni (29. Sept. 1227) eine donnernde Predigt gegen den Kaiser über das Textwort: „Es muß ja Aergernis kommen, aber wehe dem Menschen, durch welchen Aergernis kommt!" Zum Schlusse hielt er zween Fackeln zu Boden, daß sie erloschen, warf sie von der Kanzel und sprach den Bannfluch über den Kaiser.

Trotzdem war Kaiser Friedrich jetzt entschlossen, den Kreuzzug zu unternehmen und sich selbst durch den päpstlichen Bannstrahl nicht davon abschrecken zu lassen. Am 28. Juni 1228 schiffte sich der Kaiser zu Brindisi ein. Der Gebannte, dem sich die Thüren der Gotteshäuser in die Heimat verschlossen, zog dahin, um Jerusalem und die heiligen Stätte der Christen zurückzugewinnen. Er sah ohne Schmerz den Raum zwischen seinem Schiffe und dem heimatlichen Ufer wachsen; denn er wußte wohl, daß ihm mehr Unheil von dem Gegner drohte, der in Rom zurückblieb, als von demjenigen, den er im fernen Morgenlande zu bekämpfen ging.

(Schluß folgt.)

wer wirklich trotz der nicht zuvorkommenden Schreibweise noch Zweifel über den Urheber hätte haben können, dem hätten sie schwinden müssen, als die Schrift mit Zusätzen, die sich aus einer in dem Nachlasse Lothar Buchers vorgefundenen Niederschrift ergeben, mit in die Sammlung von kleinen Schriften politischen Inhalts aufgenommen wurde, die der Bruder Buchers nach dessen Tode 1893 bei Krabbe in Stuttgart erscheinen ließ.

Die russenfreundliche Politik des Kardinalstaatssekretärs Rampolla ist unterdes auf eine neue Probe gestellt worden. Die katholischen Priesterseminarien von Sandomir, Sejni und Wlocawek sind durch die russischen Behörden geschlossen worden, weil die Priesterzöglinge durch ihre geistlichen Vorgesetzten den Unterricht statt in russischer in polnischer Sprache empfingen. Bei der einmal festgesetzten europäischen Politik des 88jährigen Papstes wird die Kurie indes diesen Zwischenfall wohl zum übrigen legen müssen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 1. Oktober. **Zu dem Grubenunglücke auf Zeche „General Blumenthal“.** In einigen Blättern war berichtet worden, der Maschinenwärter Pasing, dem die Schuld an dem Unglücke beigemessen wird, habe zurzeit des Vorfalles die Fördermaschine nicht bedient, hätte die Führung vielmehr einem Lehrlinge, einem etwa 16 Jahre alten Jungen, anvertraut. Diese Nachricht ist nicht richtig, Pasing bediente die Maschine selbst. Allerdings befand sich ein solcher Junge in dem Maschinenraume, er hatte aber weiter nichts zu thun, als die Maschine zu ölen und zu putzen. Obschon es keine oberbergamtliche Vorschrift ist, daß ein 2. Maschinenwärter anwesend sein soll, der eintritt, falls dem einen etwas passirt, so hat die Zeche „General Blumenthal“ doch Vorsorge getroffen, daß bei der Menschenförderung stets zwei Maschinenwärter zurstelle sind. Wie schon erwähnt, war gerade bei dem Schacht III, auf dem das Unglück statthatte, bezüglich der Fördereinrichtung mit außerordentlicher Sorgfalt verfahren worden. Nach menschlichem Ermessen war es ausgeschlossen, daß ein Korb unter die Seilscheibe gezogen werden konnte. An einer Zeigervorrichtung, die sich übrigens in jeder Fördermaschinenstube befindet, kann der Maschinist jeden Augenblick sehen, wo sich die Körbe im Schachte befinden. Der Maschinist weiß also, wann es Zeit ist, den Dampfzutritt zu vermindern. Außerdem war außer anderen sinnreichen Einrichtungen der sogenannte Römersche Apparat angebracht. Dieser funktionirt selbstthätig; sobald der aufgehende Korb eine bestimmte Höhe erreicht hat und nur ein wenig über den Anschlag hinausgehen sollte, tritt er in Wirksamkeit, sperrt den Dampfzutritt völlig ab und schließt die Dampfbremse, sodaß die Maschine sozusagen sofort zum Stillstande gebracht werden muß. Der Apparat hat auch gewirkt und doch ist das Unglück vorgekommen! Wie uns von Sachverständigen mitgeteilt wurde, ist solches nur dadurch möglich gewesen, daß der Maschinist die Maschine hat zu schnell gehen lassen und den Dampf zu spät abgesperrt hat. Die in Bewegung befindliche Kraft des aufgehenden Korbes ist deshalb eine so gewaltige gewesen, daß sie selbst den Widerstand der völlig geschlossenen Dampfbremse überwunden hat. Der Vorgang ist gerade so gewesen wie bei einem zu rasch einfahrenden Eisenbahnzuge, der trotz des schärfsten Bremsens über das Ziel hinausschießt. Es wird auch von Zeugen des Vorganges angegeben, der ganze Maschinenraum habe sozusagen voll Feuer gestanden, das durch das Wirken der Dampfbremse erzeugt worden war. Der sonst sehr zuverlässige Maschinist muß einen Augenblick die Maschine außer acht gelassen haben, ehe er das Versehen gut machen konnte, war das Unglück schon geschehen. Es ist schon erwähnt, daß eine oberbergamtliche Verfügung, die die Anwesenheit eines zweiten Maschinenwärters fordert, nicht besteht. Es mag vielleicht gut sein, einen zweiten Mann hinzustellen; die Gegner sagen aber, durch die Anwesenheit eines zweiten Wärters würde gerade die Gefahr vermehrt, denn es sei zu natürlich, daß zwei nebeneinander stehende Leute mit einander sprechen würden, hierdurch könne aber sehr wohl die Aufmerksamkeit nachlassen und ein Versehen eintreten, das die schlimmsten Folgen haben könne. Jedenfalls hat diese Annahme etwas für sich, wie auch die Postirung zweier Maschinisten als recht zweckmäßig bezeichnet werden kann.

r **Landtagswahl**. Direkte Staats- und Gemeindesteuern, welche außerhalb der Gemeinde im Königreich Preußen von Urwählern entrichtet werden, können gemäß § 3 des Wahlreglements vom 18. September 1893 bei Aufstellung der Wahllisten zur Anrechnung gebracht werden. Bezügliche Anträge sind vom 3. bis 5. d. M. im Stadthause, Zimmer 45, unter Vorlegung der Steuerzettel anzubringen. Nach Ablauf der Einspruchsfrist kann eine Berücksichtigung nicht mehr eintreten.

*** **Personalnachricht.** Am gestrigen Tage — 30. September — waren zwölf Jahre verflossen seit Herr Oberbürgermeister Schmieding als Oberhaupt unserer Stadt von dem damaligen Regierungs-Präsidenten Herrn v. Rosen in sein Amt eingeführt wurde. Die Einführung erfolgte damals in der Aula der hiesigen Realschule. Herr Oberbürgermeister Schmieding ist also nunmehr in seine zweite Wahlperiode eingetreten.

§§ **Konferenz.** Am gestrigen Nachmittage fand, wie wir hören, im neuen Magistrats-Sitzungssaale eine Konferenz beteiligter und interessirter Kreise statt, welche die Einführung von sogenannten **Notirungs-Kommissionen** an größeren Schlachtviehmärkten zum Gegenstande hatte. Den Vorsitz führte Herr Oberbürgermeister Schmieding, während der Herr Regierungs-Präsident den Regierungs-Assessor Herrn von der Osten aus Arnsberg als Kommissar entsendet hatte. Außerdem war das Metzgergewerbe, die Metzger-Innung, die Landwirtschaft, der Viehhandel und die Handelskammer durch Mitglieder vertreten. Die Angelegenheit, bei der es sich wohl vorzugsweise darum handelte, ob sich die Preis-Notirungen für geschlachtetes Vieh auf dessen Lebend- oder Schlachtgewicht beziehen sollen, wurde in eingehendster Weise besprochen.

e **Fahrrad gestohlen.** Gestern abend wurde an der Oberpostdirektion ein Fahrrad gestohlen. Dasselbe ist schwarz lackirt, mit Schmutzblechen, Laterne und Bremse versehen. Auf der unteren Verbindungsstange steht die Firmenbezeichnung: „H. Zumziel, Höxter“. Der Dieb soll ein junger Bursche mit schwarzem Anzug und Hut sein.

m Der Bergin valide Rüther aus der Schäferstr., der den Bergmann Bönninghaus erschossen hat und kürzlich auf freien Fuß gesetzt worden war, ist gestern auf Anordnung des Herrn Untersuchungrichters wieder in Haft genommen worden.

** **Der Betrieb bei der Straßenbahn** beginnt von heute ab erst um 7 Uhr, anstatt um halb 7 Uhr, wie es bisher geschah.

—* Ueber eine hier abgehaltene Sitzung **des Gesamt-Vorstandes und der Vertrauensmänner des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes“, Provinzial-Bundes-Amt für Westfalen**, wird berichtet: Die Mehrzahl der westfälischen Städte war vertreten; an der Versammlung nahm auch der Abgeordnete Euler teil. Der Vorsitzende F. Möller teilte mit, daß von der königlichen Regierung an ihn und andere Handwerksmeister Anfragen (betreffs Errichtung der Handwerkerkammern) ergangen seien, ob es nicht zweckmäßiger sei, für die Provinz Westfalen eine Handwerkerkammer mit mehreren Unterabteilungen zu gründen. Die betreffenden Herrn haben dem gegenüber ablehnend geantwortet und den ersten Vorschlag der Regierung, wonach Westfalen vier Handwerkerkammern erhalten soll, zwei der Regierungsbezirk Arnsberg und je eine die Regierungsbezirke Münster und Minden, als den besseren bezeichnet. Die Versammlung pflichtete dem bei. Folgende Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: „Zur Errichtung der Innungsbildung empfiehlt die Versammlung die Bildung von Kreisvereinen selbständiger Handwerker und in Kreis-Versammlungen die Bildung und Abgrenzung der zu bildenden Innungen festzulegen. Ueberall, wo noch keine Vereine selbständiger Handwerker bestehen, sind solche möglichst bald zu gründen und zu Kreisvereinen auszugestalten, um in diesen Vereinen den Handwerkern das Wahlrecht zur Handwerkerkammer zu sichern, soweit sie nicht in Innungen korporirt sind. Die Vereinsmitglieder sind dem allgemeinen deutschen Handwerkerbunde zuzuführen, damit derselbe seine Aufgabe, die Rechte des Handwerks zurückzugewinnen und die zügellose Gewerbefreiheit zu beseitigen, erfüllen kann.

** Gestern abend wurde vor dem „Römischen Kaiser“ ein Mädchen **von einem Kutschwagen überfahren**, doch kam es zum Glück ohne Verletzungen davon.

§ **Affeln**, 30. Sept. Ein **Schadenfeuer** entstand in vergangener Nacht gegen 2 Uhr beim Bergmann Rüpping am Eck, zum Glück wurde dasselbe auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt, ein größerer Schaden also verhütet.

a **Dorstfeld**, 30. Sept. Eine **wildgewordene Kuh** kam heute auf dem Bahngleise von Dortmund nach hier gerannt. Mehrere Personen wollten sie aufhalten, dabei wurde aber ein 11 Jahre alter Knabe eines Bahnwärters von dem Tier auf die Hörner genommen und über eine Einfriedigung geworfen, wodurch ihm die Kleidung fast vom Leibe gerissen und er am Beine verletzt wurde. Schließlich gelang es, das Tier einzufangen. Die Kuh, welche vielleicht in Dortmund gekauft worden, hat rote Farbe und die Zeichen E. B.

† **Lütgendortmund**, 30. September. Auf einem hiesigen Neubau **stürzte** diesen Morgen ein Handlanger **aus der zweiten Etage** und fiel auf einem andern, der mit einer Trage Wasser die Kellertreppe heraufstieg. Der Stürzende riß die Eimer mit sich und fiel bis in den Keller. Völlig durchnäßt kam er in kurzer Zeit in der zweiten Etage wieder an und meldete sich mit den Worten: „Da bin ich wieder!“ Merkwürdigerweise war auch der zweite Handlanger mit dem Schrecken davongekommen.

m **Barop**, 29. Sept. Nach dem Beschlusse der hiesigen Gemeindevertretung soll **der von Dortmund nach hier projektirte Weg** von der Emscherbrücke bis zur Baroperheide bei der Sobbeschen Besitzung mit einer Abzweigung nach Klein-Barop chausseemäßig ausgebaut werden. Die Kosten werden etwa 30 000 Mark betragen.

m **Hombruch**, 29. Sebtr. Herr Wirt Wilbrand, der vor kurzem seine in der Wilhelmstraße belegene Besitzung an einen Herrn aus Bochum verkaufte, erstand zum Preise von 85 000 M. die an der Bahnhofstraße belegene **Wirtschaft** des Herrn Johann May hier. Herr W. wird schon im November diese Wirtschaft übernehmen und das Gebäude großen baulichen Aenderungen unterwerfen.

p **Schauze**, 29. Septbr. **Verhaftet** wurde hier von dem Gendarmen Irrgang ein männliches Mitglied einer hier einige Tage herumlungernden Zigeunergesellschaft, welches im Verdacht steht, den bei dem Wirt Schwarze hier verübten frechen Diebstahl verübt zu haben und zudem seit Jahren schon steckbrieflich verfolgt wird. Möge man doch an zuständiger Stelle einmal dafür sorgen, daß die Zigeunerplage hier endlich einmal ein Ende nimmt, kommt doch manchmal der Fall vor, daß wir innerhalb einer Woche mehrmals von diesem Gesindel heimgesucht werden.

s **Annen**, 30. September. Den Pächtern der **Kruppschen Ländereien** hinter den Kruppschen Häusern in der Königstraße sind dieselben gekündigt mit dem Bemerken, daß dieselben bis spätestens zum 1. Oktober geräumt sein müssen, da nach dieser Zeit auf den Grundstücken mit den Ausschachtungsarbeiten für Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser begonnen werden solle und zwar soll von der rheinischen Bahn aus nach der Steinstraße zu ein Weg gelegt werden, welcher an beiden Seiten bebaut werden soll. — Nachdem die untere Rüdinghauserstraße nunmehr erbreitert und fast ausgebaut ist, hat Herr Landwirt Theodor Beckhoff seinen alten **Privatweg**, welcher an genannter Straße zur bergisch-märkischen Eisenbahn führt, **eingezogen** und dafür einen neuen Weg freigelegt, welcher in gerader Richtung auf die Bahn zuläuft, sodaß dadurch eine Menge schöner Bauplätze freigelegt sind. Da nun auch auf dieser Straße, welche nach Rüdinghausen führt, die elektrische Straßenbahn gebaut werden soll, so gewinnen die Plätze hierdurch an Wert und da fernerhin im nächsten Jahre daselbst ein neues Gleis der bergisch-märkischen Eisenbahn, sowie ein Güterschuppen angelegt werden soll, so wird diese Gegend wohl bald bebaut werden.

p **Unna**, 30. Sept. Der **Wechsel in den Wirtschaften** wird in hiesiger Stadt mit jedem Jahre stärker. Gestern ist die Wirtschaft des Wirts Adolf Gädecke hierselbst zum Preise von 62000 M von dem Böttchermeister Josef Köster hierselbst angekauft worden. — Für die bevorstehende **Landtagswahl** ist der Stadtbezirk Unna in 8 Wahlbezirke eingeteilt und sind im ganzen 48 Wahlmänner gegen 42 Wahlmänner bei der Wahl vor 5 Jahren zu wählen. Die Urwahllisten liegen zurzeit zur Einsicht offen. — Der **Verkehr auf dem hiesigen bergisch-märkischen Bahnhofe** hat in den letzten Jahren derart zugenommen, daß die Abladegleise und der Güterschuppen nicht mehr ausreichen, die ankommenden Güter aufzunehmen. Ein neues Abladegleise ist inzwischen hergestellt. Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Güterschuppens sind durch die Eisenbahn-Bauinspektion zu Hagen bereits ausgeschrieben. Der Bahnbau Fröndenberg-Unna schreitet rüstig voran. Die Packlage wird in nächster Zeit fertig und auch die Legung der Gleise schreitet rüstig voran. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Strecke Fröndenberg-Unna mit ende Dezember dem Betrieb wird übergeben werden können. Auch die Strecke Unna-Camen wird wahrscheinlich im nächsten Monat in Angriff genommen werden. Eine Kantine zur Aufnahme der am Bahnbaue beschäftigten Arbeiter wird hierselbst am Mühlenwege erbaut.

Bochum, 30. Sept. **Gestörtes Spiel.** Am Mittwoch-Abend wurde, wie der „M. Spr.“ berichtet, in einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofes Süd eine Spielergesellschaft von auswärt aufgehoben, deren Mitglieder: Kaufleute, ein Theaterunternehmer, ein Dachdeckermeister u. s. w., sich in verschiedenen Städten, so in **Dortmund**, Essen, Elberfeld, Hagen Rendezvous gaben. Es wurde um bedeutende Beträge gespielt, und einzelne Teilnehmer sollen ganz erheblich haben bluten müssen; so hat ein Kaufmann aus Witten nicht weniger als 20 000 M in einigen Monaten verloren. Man war dem verbotenen Zirkel längst auf der Spur; aber obschon die Polizei sich alle erdenkliche Mühe gab, die Leute bei der „Arbeit“ zu überraschen, gelang dies bisher nicht. Am Mittwoch-Abend erschien nun gegen 10 Uhr in dem obenerwähnten Restaurant ein Gendarm aus Ehrenfeld, der die Vögel bei den Karten abfing. Man hatte eben „Meine Tante, Deine Tante“ gelegt. Die Bank enthielt etwa 150 M. Natürlich wollte keiner der **Bankhalter** gewesen sein; schließlich bekannte sich **ein Herr aus Dortmund** dazu. Die Kasse wurde in Beschlag genommen und die Namen der Spieler wurden zur Bestrafung notirt.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 30. September. **Aus dem Haag** wird dem londoner „Daily News“ gedrahtet, der transvaalsche Gesandte Dr. **Leyds**, welcher bekanntlich Berlin verlassen mußte, ohne den Kaiser gesprochen zu haben, sei in Abwesenheit des Staatssekretärs von Bülow vom wirklichen Geheimrat **von Derenthall** empfangen und zwar mit folgenden Worten: **„Namens Seiner Majestät habe ich Ihnen den dringlichen Wunsch des Kaisers auszudrücken, daß Sie und Ihre Regierung zum mindesten aufhören sollten, in deutschen Zeitungen gegen das anglo-deutsche Abkommen zu agitiren“.** Leyds legte Verwahrung gegen diesen Vorwurf ein, aber Derenthall zuckte die Achseln und antwortete kühl, er habe sich seines Auftrages entledigt und könne weiter nichts thun. Soweit die „Daily News“. Wir haben guten Grund, die vorstehende Meldung im großen ganzen für zutreffend zu halten.

* **Berlin**, 30. September. Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist Freiherr von der Goltz, Premier-Lieutenant vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter Stellung à la suite des Regiments, vom 1. Okt. d. J. ab zum **Militärgouverneur des Kronprinzen** des deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen ernannt, ferner der Hauptmann à la suite des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, v. Gonhard, vom 1. Oktober ab zum **Militärgouverneur des Prinzen Eitel Friedrich** ernannt, ferner der Premier-Lieutenant von Rauch à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß vom 1. Oktober d. J. ab zum **Militärgouverneur der Prinzen August Wilhelm und Oskar** von Preußen ernannt.

h **Berlin**, 30. Sept. Die Nachricht der „Mil.-Pol. Korr.“, daß einzelne Teile des **deutsch-englischen Vertrages** dem im nächsten Monat zusammentretenden Kolonialrat mitgeteilt werden sollen, wird von der „Post“ als unbegründet bezeichnet. Das Blatt weist darauf hin, daß beide Kontrahenten die Geheimhaltung des Uebereinkommens verabredet haben, und daß der Zeitpunkt der Veröffentlichung noch garnicht bestimmt werden kann, weil er von dem Eintritt gewisser Umstände abhängt.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird heute in Berlin wieder eintreffen.

Ueber die formellen **Antworten der Mächte** auf das Rundschreiben des Grafen Murawiew verlautet in Petersburg, nach Berichten die die „Kreuzzeitung“ von dort erhält, daß diese Antworten seitens der meisten Mächte schon angelangt oder angekündigt sind und zwar im Sinne der Kundgebungen sympathischer Art, mit denen der Appell des Zaren sofort erwidert worden war.

Berlin, 30. September. Dem Vernehmen der „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge, wird die vom Grafen Posadowsky im Reichstage angekündigte Gesetznovelle weitere Ausführungen der Vorschriften des **bürgerlichen Gesetzbuches** und des Handelsgesetzbuches enthalten, die insbesondere die Verhältnisse der Handlungsgehülfen regeln, und auch Erleichterungen der Konzessionirung gewerblicher Anstalten enthalten.

* **Berlin**, 30. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, wird das vom Reichsschatzamt ausgearbeitete Schema des **neuen Zolltarifs** voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche den Bundesregierungen zur Prüfung zugesandt werden.

* **Köln**, 30. Sept. Der „K. Z.“ wird aus Madrid telegraphiert: **Die Lage auf den Riscaga-Inseln** ist infolge der Landung der Tagalen bedeutend verschlimmert. Die Tagalen schifften sechs Kanonen und viele Munition aus. Sie ermordeten verschiedene Offiziere nebst ihren Familien. Die spanischen Beamten flüchteten. Die Regierung beschloß, durch den französischen Gesandten Cambon einen energischen Protest nach Washington zu richten.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Sept. Der „Frankf. Ztg.“ wird **aus Belgrad** gemeldet: Die aus deutschen Industriellen, Kaufleuten und Journalisten bestehende Reisegesellschaft, welche gestern abend in Belgrad angekommen ist, wurde von einem Regierungskomitee und der Bürgerschaft festlich empfangen. Die Gesellschaft beabsichtigt, Nisch und das eiserne Thor zu besuchen. Die belgrader Zeitungen widmen den deutschen Gästen warme Begrüßungsartikel.

* **München**, 30. Septbr. In Bestätigung anderweitiger Mitteilungen will die „Allgemeine Zeitung“ erfahren haben, daß **der vom Kaiser in der ochsenhauser Rede angekündigte Gesetzentwurf** nicht in einer Aenderung der Gewerbe-Ordnung, sondern in speziellen Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Freiheit auf dem Gebiet des allgemeinen Strafgesetzes bestehen werde.

* **Wien**, 30. September. Die Abendblätter betrachten den **Rücktritt des Handelsministers Dr. v. Bärnreither** als feststehende Thatsache und bezeichnen als Grund des Rücktritts die sich immer mehr steigernde Spannung zwischen der Regierung und der Linken. Bezüglich des Nachfolgers überwiegt in den Blättern die Annahme, der Sektionschef im Handelsministerium Frhr. von Weigelsperg werde die Leitung des Handelsministeriums übernehmen.

h **Wien**, 30. Sept. Im weiteren Verlauf der heutigen **Reichsratssitzung** erzielten die Oppositionsparteien einen überraschenden Erfolg. Der von dem verfassungstreuen Großgrundbesitz gestellte und von Thun kategorisch abgelehnte Dringlichkeitsantrag, die Regierung solle dem Hause die Abmachung bekannt geben, die Ungarn getroffen, falls der Ausgleich auf parlamentarischem Wege nicht stattfinden könne, wurde mit 172 gegen 162 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

h **Wien**, 30. September. Nachdem betreffs der Einteilung der Tagesordnung die Behandlung der Dringlichkeitsanträge zwischen der Rechten und der Oppositionsparteien heute mittag ein Kompromiß zustande gekommen ist, begann die heutige **Reichsrat-Sitzung** in wesentlich beruhigter Stimmung. Die erste Lesung der Ausgleichsvorlage ist nunmehr gesichert, und werden die Obstruktions-Bestrebungen der Schönerer-Gruppe vorläufig von keiner Partei Unterstützung finden.

h **Budapest**, 30. Sept. Die Identität des unter dem **Verdachte eines Attentats** auf das rumänische Königspaar stehenden, in Orsova verhafteten Individuums ist nunmehr festgestellt. Derselbe ist ein beschäftigungsloser Photograph Namens Georg Boscowitsch aus Belgrad. Er leugnet jedoch jede verbrecherische Absicht.

h **Haag**, 30. Sept. Hier geht das Gerücht von der bevorstehenden **Verlobung der Königin** mit dem Prinzen zu Wied.

h **Paris**, 30. Sedt. Außer den Erdarbeitern werden jetzt auch die Maler und Anstreicher in den **Ausstand** eintreten. Ein diesbezüglicher Entschluß soll in den nächsten Tagen gefaßt werden. — „Petite republique“ meldet, **Jaures** werde morgen abend einen Vortrag über die Dreyfusangelegenheit und den Sozialismus halten.

h **Paris**, 30. Sept. **Esterhazy** erklärt in der „Libre Parole“, er habe Frankreich verlassen, um erstens in England wegen der Veröffentlichung seiner Memoiren zu unterhandeln, zweitens, weil er eingesehen habe, daß man ihn in amtlichen Kreisen ins Verderben stürzen wolle. „Gaulois“ sagt, wenn die Broschüre Esterhazys Mitteilungen enthielte, welche die Sicherheit des Staates gefährdeten, werde die Regierung Maßregeln zur Hintertreibung von deren Veröffentlichung treffen.

h **Paris**, 30. Septbr. In Regierungskreisen wird versichert, daß die französische mit der englischen Regierung demnächst einen Meinungsaustausch wegen **freundschaftlicher Beilegung der Faschoda-Angelegenheit** eingehen werde.

* **Madrid**, 30. Sept. Die Zahl der zur Zivilbevölkerung gehörenden Spanier, welche, **um der Herrschaft der Amerikaner zu entgehen**, Kuba und Portoriko verlassen wollen, übersteigt 200 000.

* **Lissabon**, 30. September. Auf Vorschlag österreichischer, deutscher und schweizer Journalisten beantragte Professor Koch, daß der Kongreß für das Jahr 1901 in Karlsbad, für das Jahr 1902 in der Schweiz und 1903 in Heidelberg abgehalten werde.

* **Genf**, 30. Sept. Die tessiner Polizei **verhaftete** dieser Tage einen gewissen Ugo Ramboni, welcher angeschuldigt wird, an der Ermordung der Kaiserin Elisabeth mitschuldig zu sein. Ramboni wurde heute nach Genf eingeliefert.

* **Chabarowsk**, 30. Septbr. **Prinz Heinrich** von Preußen traf an Bord des Kreuzers „Deutschland“ am 24. d. M. in Nowo Kiewsk ein, ging am 25. d. M., abends, nach Possiet und setzte von dort am 26. d. M., früh, die Reise in See fort.

* **Jokohama**, 30. Septbr. Wie aus Söul **telegraphisch gemeldet wird, ist der Kronprinz von Korea ernstlich an der Ruhr erkrankt.**

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **London**, 1. Oktober. Wie das „N. B.“ **aus Kingston (Jamaika)** meldet, sind die Meldungen **über Unruhen**, die unter den dortigen **Mestizen ausgebrochen** sein sollen, unrichtig. Wahrheit ist nur, daß 100 Mestizen in Charleston in die Besitztümer eingedrungen sind, welche sie für sich in Anspruch nahmen, aber versprochen haben, von ihrem Unternehmen abzulassen, nachdem sie auf die Ungesetzlichkeit ihres Unternehmens hingewiesen waren. Gewaltthätigkeiten sind nicht vorgekommen.

* **Kopenhagen**, 1. Okt. **Die Leiche der Königin wurde** gestern abend im Schlosse Bernstorff **in den Sarg gelegt.** Hiernach versammelte sich die königliche Familie im Trauerzimmer und schmückte den Sarg mit Rosen, worauf die Verlötung erfolgte.

* **Rom**, 1. Oktober. Die „Tribuna“ meldet: Die französische und englische Regierung stimmte dem Vorschlage der italienischen Regierung, eine Konferenz zur Beratung von **Maßnahmen gegen die Anarchisten** einzuberufen, zu. Somit ist die Zustimmung aller Regierungen erfolgt.

* **Madrid**, 1. Oktober. Die Regierung hat bei den Amerikanern Schritte gethan, um zu erreichen, daß die Armee sich von Manila **nach den Viscaya-Inseln** begeben könne, um der Ausdehnung des dortigen Aufstandes entgegen zu treten. Infolge davon sei es, wie Sagasta erklärte, unzutreffend, daß von Spanien Bataillone entsandt werden sollten.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 30. September. In einem Artikel, überschrieben: **Wollen die Ruhrbergleute streiken?** sagt die „Bergarbeiter-Zeitung“ u. a.:

Auf dem helmstedter und dortmunder Bergmannstag bezeichneten wir einen Durchschnittslohn von 4 M. für die deutschen Bergleute als Mindestforderung. Heute ist der Durchschnittslohn des Ruhrbergmannes aller Klassen erst 3,69 M. **Wir haben also eine Lohnerhöhung für alle Ruhrbergleute von 10 Prozent anzustreben!** Wenn wir die jetzige außerordentlich günstige Zeit verstreichen lassen, ohne mindestens den Versuch gemacht zu haben, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, dann begehen wir ein großes Unrecht an uns und unseren Angehörigen. Das allermindeste, was zu fordern ist, ist die Festlegung der heutigen Löhne!

Kameraden im Ruhrgebiet! Wir fordern Euch auf, Euch alle dem Verbande anzuschließen! Wenn wir jetzt einig und besonnen vorgehen, dann können wir schöne Erfolge erzielen.

Das erwähnte Organ spricht sich weder für, noch gegen einen Streik aus, es lassen aber die Aeußerungen darauf schließen, daß demnächst wieder Forderungen auf Lohnerhöhung gestellt werden sollen. — Am 9. Oktober finden Bergarbeiter-Versammlungen statt, in denen über die Frage verhandelt werden dürfte.

Dortmund, 1. Okt. **Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.** Die Verwaltung wird bei der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1½ millionen Mark Stamm-Prioritätsaktien Lit. A. behufs **Ankaufs des L. v. Borusschen Hohofenwerks** beantragen.

§z **Die Auskunftei W. Schimmelpfeng** eröffnet am 1. Oktober in Zürich ihre 23. Zweigniederlassung, die die Auskunftsbeschaffung über Firmen der Schweiz und Italiens übernimmt.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 30. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Freitag, den 30. Sept., waren 14 381 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 381, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 30. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 30. Sept. wurden angefordert 492 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

r **Bövinghausen**, 30. September. Der in hiesiger Gemeinde belegene **neue Schacht Zollern II** war bis auf 31 Meter abgeteuft. Bei Wegnahme eines Ringes behufs weiterer Ausmauerung des Schachtes, setzte sich die Erdmasse in Bewegung und in weniger Zeit war der Schacht zusammengefallen. Der Schachtturm, dem große Gefahr drohte, einzustürzen, ist nach kräftigem Stützen erhalten geblieben und wird wohl seinen Zwecken fernerhin dienen können. Die Abteufung des Schachtes muß aber von neuem begonnen werden. Fachmänner glauben, daß die Fertigstellung der Anlage durch den Unfall um nur einen Monat verschoben worden sei. Ein Glück ist noch, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. — Die Anlage eines neuen Schachtes übt schon jetzt ihre Wirkung auf die Gemeinde Bövinghausen aus. Schon in diesem Jahre sind verschiedene größere Neubauten entstanden. Für das nächste Jahr sind bis jetzt fünf größere Bauten geplant, andere werden noch folgen.

k **Langenbreer**, 29. September. **In heutiger General-Versammlung der Bierbrauerei Gebr. Müser** (Aktien-Gesellschaft) waren 11 Aktionäre anwesend, welche 1789 Aktien vertraten. Auf die Verlesung des Geschäftsberichtes, welcher sich bereits gedruckt in den Händen der Aktionäre befand, wurde verzichtet und dem Aufsichtsrate, sowie dem Vorstande Entlastung erteilt. Es gelangt eine Dividende von 12 Prozent zur Verteilung, welche am 1. Oktober kr. zahlbar ist. Das nach dem Turnus ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Landgerichtsrat a. D. Th. Schmieding, wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, ebenso als Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 1898/99 die Herrn Konsul F. W. Müser in Brüssel und Bauunternehmer F. W. Maiweg in Langenbeeer.

-p **Unna**, 30. September. Die hiesigen Schneider, sowie die Schreiner, Bürstenmacher, Böttcher haben **die Gründung einer Zwangsinnung** beschlossen.

* **London**, 30. Septbr. Kupfer fest, 52 Pfd. St. 6 sh. 3 d., 3 Mt. 52 Pfd. St. 10 sh., Makler-Schlußpreis 52 Pfd. St. 5 sh. bis 52 Pfd. St. 10 sh., best selected 55 Pfd. St. 12 sh. 6 d., strong sheets 62 Pfd. St. Zinn stetig, Straits 74 Pfd. St. 3 sh. 9 d., 3 Mt. 74 Pfd. St. 8 sh. 9 d., engl. 77 Pfd. St. 5 sh. Blei stetig, span. 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d., engl. 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d. Zink ruhig, gewöhnl. Marken 21 Pfd. St. 18 sh. 9 d., bes. Marken 22 Pfd. St. 5 sh., gewalzt schles. 24 Pfd. St. 15 sh.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	29./9.	30./9.		29./9.	30./9.
Petrole in cases	7,50	7,50	Weizen Dezbr.	68⅜	68
Petrol in New-York	6,85	6,85	„ Mai	68⅜	68
„ roh i. Philadelphia	6,80	6,80	Fracht für Getreide	4	4
Mehl	3,00	3,00	Schmalz,		
Mais Sept.	34⅜	—	Western Steam	5,10	5,15
Weizen Sept.	72½	—	Kaffee	6¼	6¼
Oktbr.	—	—			

* **Tendenz** ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	29./9.	30./9.		29./9.	30./9.
Weizen Sept.	65	65	Mais Sept.	29⅛	29⅛
„ Dezbr.	62¾	62½	„ Dezbr.	29⅜	29⅜
„ Mai	64	63⅞	„ Mai	31⅜	31½

Gerichtliche Entscheidungen.

Bochum, 30. Sept. **Ein unredlicher „Volksanwalt“.** Daß Rat, auch wenn er nicht gut ist, doch teuer sein kann, hat ein Versicherungs-Inspektor in Essen erfahren müssen. Der Mann befand sich in finanzieller Bedrängnis und wünschte die eheliche Gütertrennung herbeizuführen. Er wandte sich in dieser Angelegenheit an den früher in Bochum, jetzt in Herne wohnhaften „Volksanwalt“ Theodor Sch. — der, nebenbei bemerkt, im Januar 1897 wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerott zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilte wurde, dann einen Urlaub benutzte, um nach Diedenhofen zu entfliehen, dort aber wegen neuer Vorkommnisse ausgewiesen wurde und so wieder in die

Hände der hiesigen Polizei fiel — damit ihm dieser Weg angebe, auf dem die Gütertrennung zu erreichen sei. Sch. riet dem Versicherungs-Inspektor, eine Bescheinigung des Gerichtsvollziehers zu beschaffen, welche besage, daß er nicht über pfändbare Gegenstände verfüge; mit diesem Zettel in der Hand werde er im Rheinlande zum Ziele kommen. Für diese Auskunft verlangte der „Volksanwalt" fünfundzwanzig muntere Märklein. Der Fragesteller mußte ferner eine auf den Namen der Ehefrau Sch. lautende Schuldverschreibung ausstellen, von welcher Sch. nach seiner Versicherung keinen Gebrauch machen wollte. Als er aber das Dokument in Händen hatte, erwirkte er einen vollstreckbaren Zahlungsbefehl, auf grund denen er dem Versicherungs-Inspektor einen Tisch pfänden ließ. Der Auktionserlös wurde ihm jedoch nicht ausgehändigt, sondern gerichtlich hinterlegt. Der Antrag auf Ausschließung der Gütergemeinschaft hat auch im Rheinlande keinen Erfolg gehabt. Sch. hatte sich wegen seiner Handlungsweise vor der bochumer Strafkammer zu verantworten, die ihm eine Zusatzstrafe von 8 Monaten Gefängnis zudiktirte.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 30. September 1898.

Aufgebote. Dreher August Rehfeuter mit Elfriede Schweppe. Fabrikarbeiter Ferdinand Berger mit Auguste Gröger. Schmied Heinrich Trümper mit Maria Fiedler. Bergmann Johann Marx mit Hermine Emmerich. Maschinenbauschüler Karl Kallies mit Maria Bornemann. Fabrikarbeiter August Kleinmann mit Wilhelmine Huntebrink. Fabrikarbeiter Louis Möritz mit Ida Jacobi. Fabrikarbeiter Friedrich Bogumil mit Anna Golembek.

Eheschließungen. Obermaschinist Hermann Weber mit Maria Hausberg. Fabrikarbeiter Friedrich Spurgat mit Emilie Lotties. Fabrikarbeiter Aug. Steffke mit Christine Tenhoff.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Wilhelm Linnhoff, Düppelstr. 30. Oberpostassistent Karl Buchholz, Prinz Wilhelmstr. 8. Straßenbahn-Wagenführer Michael Slowronski, Kurfürstenstr. 3. Prakt. Arzt Dr. Joh. Fabry, Balkenstr. 6. Maschinist Karl Janning, Burgweg 70. Apothekenbesitzer Ludwig Reeb, Bornstr. 47. Schuhmacher Heinrich Kothenschulte, Westerbleichstraße 79. — 1 Tochter: Briefträger Ludwig Budde, Gutenbergstr. 72, Schlosser Heinrich Flothkötter, Holzhofstr. 49. Bergmann August Kördel, Burgweg 70. Fabrikarbeiter August Boese, Friedrichstr. 7. Fabrikarbeiter Wilhelm Zimmermann, Burgholzstr. 38. Fabrikarbeiter Josef Jumpertz, Lambachstr. 9. Kamminmacher Ernst Brüning, Kuckelke 6. Photograph Heinrich Schulte-Heuthaus, 1. Kampstr. 99.

Todesfälle. Johanna Kämper, Union-Vorstadt D.-Str. 33, 1 J. Margaretha Horn, Baumstraße 16, 2 M. Berthold Speer, Märkischestr. 21, 1 T. Fabrikarbeiter Anton Voigt, Oesterholzstr. 13, 24 J. Ewald Wegmann, Paulinenstr. 28, 3 M. Fabrikarbeiter Joh. Bielinski, Kesselstr. 77, 38 J. Fabrikarbeiter Johann Sauerland, Westerbleichstr. 81, 65 J. Gesch. Ehefrau Strothmann, Luise geb. Lange, Courlerstraße 18, 28 J.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

In der Morgen-Ausgabe vom Mittwoch, den 28. September, befinden sich einige Zeilen über die Knappschaftsältesten-Versammlung in Bochum. Es ist ganz bestimmt, daß sämtliche Bergleute mit allen Punkten der Versammlung einverstanden sind. Eine Ausnahme kann wohl ein Aeltester machen, der auf der Zeche ein Pöstchen hat. — Ein anderer Punkt. Wenn die 40 000 000 M. angesammelt sind, dann sollen die Beiträge zur Kasse nicht heruntergesetzt werden. Das ist auch nicht der Wunsch der Bergarbeiter. Die Beiträge müssen dann bestehen bleiben, wie bisher, aber Kranken- und Invaliden-, Witwen- und Kindergeld soll man erhöhen, damit die Bergarbeiter besser in kranken Tagen leben können. — Daß die Mehrzahl der alten Aeltesten nicht wiedergewählt wird, das ist doch selbstredend. Wenn so viele Bergarbeiter den Versammlungen fernbleiben, so ist das nur der Lauheit der Bergleute zuzuschreiben, und die meisten sagen sich, wir bekommen ja doch unser Recht nicht. Das ist aber eine grundsätzlich falsche Anschauung. In Mengede sind als Aeltesten in der Versammlung aufgestellt als Kandidat: Fritz Jörgens, Beisitzer: H. Götz, Th. Lenze. Mengede, den 29. September.

Wilh. Hülsmann.

Apollo-Theater.

Nachdem nunmehr mit dem heutigen Tage die Wintersaison in ihre Rechte getreten ist, eröffnet auch das unter der Direktion des Herr H. Kappert stehende **Apollo-Theater** ihre Pforten, um seinen zahlreichen Freunden und Gönnern Stunden der Freude und Erholung zu bieten. Wie uns Herr Kappert mitteilt, ist es ihm unter Auferlegung bedeutender Kosten gelungen, äußerst tüchtige und hervorragende Kräfte zu engagiren, wovon bereits ein Teil am Samstag-Abend, an welchem die Eröffnungs-Vorstellung stattfindet, Zeugnis ablegen soll. Hoffentlich werden die Bemühungen des Herrn Kappert durch zahlreichen Besuch gekrönt sein.

Jubiläum.

Kirchlinde. Am Samstag, den 1. d. M., sind es 25 Jahre, daß Herr Markenkontrolleur Streicher der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft seine Dienste in treuer Pflichterfüllung gezollt hat. Möge es dem biederen Jubilar noch recht lange vergönnt sein, den Dienst in voller Gesundheit und Rüstigkeit vollziehen zu können.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Morgen starb plötzlich in Folge von Schlaganfall unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die

Wittwe Heinr. Beintmann,

geb. **Lorenz,**

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Marten, den 30. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. October, 3 Uhr Nachmittags, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Landtagswahl betreffend.

Nach § 3, Absatz 4, des Reglements vom 18. September 1893 über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten können direkte Staats- und Gemeindesteuern, welche außerhalb der Gemeinde im Königreich Preußen zu entrichten sind, auf Antrag des betreffenden Urwählers bei Aufstellung der Wahllisten zur Anrechnung kommen, wenn der Betrag derselben der zuständigen Behörde spätestens innerhalb der vorgeschriebenen Einspruchsfrist glaubwürdig nachgewiesen wird.

Die aufgestellten Urwählerlisten liegen in der Zeit **vom 3. bis einschl. 5. October d. Js.**, vormittags von 8 bis 12 **Uhr** und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Verwaltungsgebäude Olpe 1, Zimmer 45, zur Einsicht aus und sind bezügl. Anträge während dieser Zeit an angegebener Stelle unter **Vorlegung der Steuerzettel pro 1898/99** anzubringen.

Dortmund, den 27. September 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Berlin W., 24. September 1898.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr mit Bolivien.

Von jetzt ab können **Postpackete** ohne Werthangabe und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 3 kg nach **Bolivien** auf dem Wege über Hamburg und Chile versandt werden.

Die Postpackete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt 4 M. für jedes Packet.

Ueber die Versendungs-Bedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Podbielski.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

Frau Wwe. F. Pantz,

geb. **Eickhoff,**

im Alter von 35 Jahren.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Lütgendortmund, den 30. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Octbr., Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt. †

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schreinergesellen **Ernst Meier**, geboren am 28. September 1865 zu Tannenbergsthal, Kreis Auerbach, zuletzt in Dortmund, Hövelstraße Nr. 11 wohnhaft gewesen, unterm 7. Sept. 1898 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen. ; C 305—97 4

Dortmund, den 27. Sept. 1898.

Königliches Amtsgericht.

Der gegen den Schlosser **Josef Dols**, geboren am 2. Januar 1861 zu Schönfeld in Holland, zuletzt in Dortmund, Zinkstraße 9 wohnhaft gewesen, unterm 15. Septbr. 1898 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen.

Dortmund, den 29. Sept. 1898.

Königliches Amtsgericht.

Ein neuer **Break** für Metzger od. Bäcker, ein **Faschenwagen**, sowie mehrere gebrauchte **Wagen** u. eine 4zöllige **Sturzkarre** stehen zum Verkauf. ; Zimmerstraße 13.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Brauerei-Vertretung

für **Köln a. Rh. gesucht** von energ. repr. Kaufmann, bisher Wirth, der mit Platzverhältnissen vertraut.

Offerten sub **K R 5285** an **Rudolf Mosse, Köln.** s6543?

Zur Führung der Faß-Kontrolle sucht eine Dortmunder Großbrauerei zum baldigen Eintritt einen tücht.

Commis

gegen gutes Salair.

Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften unter 17138 befördert die Dortm. Ztg. †

Fitter

zur Anlage einer größeren Gasleitung und zur späteren Instandhaltung der Laternen und Brenner sucht **Aug. Klönne,**

s 6583? **Dortmund.**

Stellmacher und Schmiede, sowie Lehrlinge

für Schmiede und Lackirerei werden gesucht von 16933k

C. Maßler & Sohn,

Luxuswagen-Fabrik.

Tüchtige Feuerschmiede

für Winkelarbeit sucht *

H. Werth,

17352 **Fabrik am Fredenbaum.**

Nieter und Zuschläger

gesucht. Zu melden beim **Portier** an **Hörder Hochöfen** für Monteur **Roth.** s 6554 ?

Für die Faßkontrolle einer hiesigen Brauerei wird ein

junger Mann

mit flotter Handschrift zum baldigen Eintritt gesucht.

Selbstgeschr. Angebote nebst Zeugnißabschriften besorgt unt. 17080 die Dortm. Ztg. †

Zuverlässige Pflasterer, Rammer und Handlanger

erhalten sofort lohnende Beschäftigung bei Pflastermeister **Hutaus,** Bochum. 17085k

4–6 Anstreicher gehülfen

werden gegen hohen Lohn und Winterarbeit gesucht von s 6208 ?

Anstreichermeister

Wilh. Venhoff,

Herne.

Ein Sattler-Lehrling

gesucht bei sofortigem Verdienst.

Joh. le Claire, Westenhellweg 8. †

Tüchtige Schneidergehülfen

sucht **Ernst Hümmel**

? Betenstraße 21.

Schneidergeselle gesucht.

† Kl. Kampstr. 102.

Isolirer,

auf Korkstein- und plastische Masse eingearbeitet, **sofort** gesucht.

Schriftliche Angebote unt. 17313 an die Dortm. Ztg. erb."

Hauer und Schlepper

gesucht. Westwall 42. ?

Zimmerleute

gegen hohen Lohn gesucht.

L. Kinkeldei & Co.,

17086' Barmen.

Ein tüchtiger Schreiner

für Waschbretter sind. sof. dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Schürmann,** Beurhausstr. 49. *

Zimmerleute

bei hohem Lohn sofort gesucht. Meldungen Platz Ritterstr. 4.'

Maschinist f. Eismaschine gesucht. **Quellen-Brauerei Schüren** b. Hörde. *

Ordentl. **Bäckergeselle** gesucht. Kaiserstraße 14. §

Ein ord. **Schuhmacher** findet gute Stell. **Th. Hüser,** Grafenhof 13. §

Ein durchaus zuverlässiger, unverheiratheter 17135

Kutscher

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Heiligerweg 46.

Ein ord., zuverl. **Knecht** gesucht. **C. Diedrich,** Oestermärschstr. 70. §

Zwei Arbeiter

zur Aushülfe gesucht. 17351*

W. H. Schmitz, Fabrik technischer Oele und Fette, Bremerstraße.

Handlanger

gesucht. 17282 Gutenbergstr. 68. *

Wir suchen einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Gebrüder Wolff,

17325k **Bournstr. 26,**

Colonialwaaren en gros.

Ein hiesiges Holzgeschäft sucht z. sofortigen Eintritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Schriftliche Angebote unter 16972 an die Dortm. Ztg.

Ein Metzgerlehrling

von ord. Eltern gesucht.

Herm. Hetz, Stubengasse. ?

Flinker Hausbursche gesucht.

16944 **F. W. Böhmer.**

Lehrling für Bäckerei u. Conditorei gesucht. Lütgebrückstraße 4. §

Ein schulfreier Knabe gegen guten Lohn als

Laufbursche

gesucht. „17097

August Lock, Märkischestr. 13.

Laufbursche

gesucht. Westenhellweg 56. §

Laufjunge gesucht.

Ch. Garms'sche Buchhandlung, Betenstraße 20. '17312

Eine **tüchtige Verkäuferin**

auf sofort gesucht. 17113

Heinrich Zentini,

Schweinemetzgerei,

Rheinischestraße 5.

Eine durchaus erfahrene, selbstständige

Köchin

und ein in Hausarbeit und Bügeln bewandertes **Zweitmädchen** b. hoh. Lohn zum 1. Nov. gesucht.

Frau Oberbergrath **Lehbold,**

17055[Arndtstraße 25.

Ein Mädchen,

welches kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, für einen kleinen Haushalt

gesucht.

Gutenbergstraße 54. †

Ein ordentl., evangelisches

Dienstmädchen

mit guten Zeugn. zum 15. Oktober, event. früher oder später gesucht.

Heiligerweg 49, 1. Et. †

Erstwärterin

für Anfang November gesucht.

Gefl. Angeb. unt. 17347 befördert die Dortm. Ztg. †

Zum 1. November suche ich ord., evangelisches 17348k

Dienstmädchen.

Frau **August Mellmann,**

Ostenhellweg 42.

Ordentliches, properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, in bess., kleinen Haushalt zum 1. November gesucht. j 17367

Brüderweg 57, 2 Tr.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes braves **Mädchen**, welches kochen k., wird zu einer alleinst. Dame nach Brühl am Rhein sofort gesucht.

Anmeld. Poststr. 38, 1. Et. *

Ein braves, fleißiges

Mädchen

gesucht. 17109 ?

Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch., d. melk. kön., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St. = Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Suche zum 1. Nov. ein ordentl. **Zweitmädchen.**

Frau **Carl Meyer,** Hoherwall 10, 1." *

1 ält., ev. **Dienstmädch.** wird ges. Eintritt kann sofort erfolgen.

H. Lübecke,

17134f Lübeckerstraße 10.

Ein tüchtiges **Tagesmädchen** auf sofort gesucht.

Lessingstr. 50, a. d. Schützenstr.[

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** per sof. ges. **Hch. Meier-Ebert,** Oestermärschstraße 21.

Ein ord. **Mädchen** per 15. Oktober oder 1. November gesucht.

Nordstraße 48. §

Ein sauberes

Morgenmädchen

gesucht. 17366' Rosenthal 18.

Auf sofort ein **Morgen- oder Tagesmädchen** zur Aushülfe ges. Hohenzollernstr. 21.'

Junges **Morgenmädchen** sof. ges. Lütgebrückstr. 34.'

Ein **Morgenmädchen** sofort gesucht. Jakobstr. 15."

Maschinenstrickerin gesucht.

Paulinenstr. 23' ?

Stellengesuche.

Ein gebild., sol., verh. Mann, gedient als Kavall. b. Leibgardehuf.-Regt. (als Unteroff. abg.), durchaus erf. in Landwirthschaft, Fuhr-, Spediteur- und Kohlengeschäft,

sucht Stellung

als **Verwalter, Kutscher, Platzmeister, Portier** oder **Diener** nur bei feinerer Herrschaft.

Schriftl. Angeb. unter 17333 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

Ein **Maschinenmeister,** m. d. Eismasch.- u. Brauereibetrieb, sowie Dynamo durchaus vertr., sucht, gest. a. gute Zeugn. u. Refer. anderw. Stell. a. Maschinenmstr. od. 1. Maschinist. Schr. Ang. u. F S 17361 an d. D. Z.;

Ackerknechte, Kuhschweizer

suchen Stellen. Frau Bohnekamp,

† **Steinstr. 34.**

Aehrere Damen

im Alter von 15 bis 25 Jahren, mit schöner Handschrift, in kaufm. Buchführung und Korrespondenz ausgebildet, suchen Stellen im Kontor oder Laden. 17358 †

Kaufm. Fortbild.-Schule f. Mädchen, **P. Wieschmeyer,** Uebelgönne 23.

Ein bess. **Mädchen** von auswärts sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau od. als Drittmädchen. Schr. Ang. an **W. Scharmann,** Ostwall 32. §

Ord. **Mädchen** v. außerh. wünscht Stellung für Küche u. Hausarbeit. Kesselstraße 20, 3 Tr.

Eine ält. **Frau** sucht St. b. Kind. d. Frau **Behle,** Heiligegartenstr. 37.'

Vermietungen.

3 gr. Bodenz. zu verm. m. Keller Hamburgerstraße 32, 1. Et. §

Das hochherrschaftlich eingerichtete

Wohnhaus

Hansemannstraße 15

in der Nähe des Rheinischen Bahnhofs hier beabsichtige auf 3—5 Jahre per sofort oder 1. November cr. zu vermiethen.

Dasselbe ist mit allen Bequemlichkeiten, wie Centralheizung, Badeeinrichtung 2c. versehen und wollen sich Reflectanten bei mir melden.

Ludwig Moll,

17317] Kronprinzenstraße 25.

Herrschaftliche Wohnung,

abgeschlossene 1. Etage,

mit Erker, in dem Hause **Kaiserstraße 7, Ecke des Heiligenweges,** aus 7 Zimmern und 2 Mansarden bestehend, ist zum 1. November cr. oder später zu vermiethen. 17118†

Näheres Arndtstraße 18.

Kleine, herrschaftliche

Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 3 Z., darunter gr. Erkerzimmer u. Mansarde, per 1. Nov. cr. zu vermieth. Näh. Grafenhof 5. 16973 †

Verzugshalber sofort oder per 1. November ein schönes, großes **Ladenlokal** zu vermiethen. †

Näh. in der Dortm. Ztg. 16974

Ladenlokal am Gymnasium per Novbr. **zu verm.**

Näh. Betenstr. 13, 1. Et. '17364

Eine schöne **Wohnung** von 6 Z. nebst Mansardenstube per November an ruhige Familie **zu vermiethen.**

Näh. Münsterstr. 172, 2. Et.'

Abgeschlossene 2. Etage,

6 Räume und 1 Bodenzimmer, zum 1. November zu vermiethen.

Töllnerstraße 8. §

Abgeschl. **1. Etage** mit Zubehör per 1. Nov. zu vermiethen.

† Bremerstr. 33.

Abgeschl. Etage v. 4 Z. per 1. Nov. zu vermiethen. †

Näh. Burgmundastr. 15. †

Frdl. **Mansardenwohnung** a. kl., ruh. Fam. zum 1. Nov. zu verm.

† Hoheſtr. 107, 1. Et.

Gr. **Pferdestall** oder als Werkstatt, mit oder ohne Wohnung zum 1. Nov. zu verm. Schmiedestr. 1.'

Gut möblirtes

Zimmer

sofort zu vermiethen. 17363 *

Zu erfr. Schwanenwall 5.

Zwei fein **möbl. Zimmer** mit od. ohne Frühstück sof. zu vermiethen.

Heiligerweg 17,

Eing. Schulgasse 11, 2 Tr.†

Möbl. **Zimmer** mit v. P. zu v. Das. gut. **Mittag- u. Abendtisch** zu hab. Weddepoth 5, a. Westenhellw.'

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 2 bess. H. z. v., das. auch 1 Mans.-Z. z. Mitbew. Wilhelmstr. 7.'

Gut., bürg. **Mittag- und Abendtisch.** ; Lütgebrückstr. 2, 2. Et.

Ein großes, **fein möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. ; Kapellenstraße 24, 1. Et.

Gut **möbl. Wohn- u. Schlafz.** an 2 anst. Herren auf sofort zu verm. † Hohestr. 67, part.

Fein **möbl. Zimmer** mit Pension zu vermiethen. †

Schwanenstr. 50, 2 Tr.

Möbl. Part.-Zimmer mit od. ohne Pension zu vermiethen.

; Westerbleichstraße 61.

Gut **möbl. Zimmer** zu vermieth. † Wißstr. 34a.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermieth. † Kielstr. 2, 2. Etage.

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermiethen. Lindenstr. 41. †

1 od. 2 möbl. Zimmer zu verm. Schwanenstraße 3, 2. Et. §

1 frdl. möbl. Z. a. 2 anst., j. Leute z. verm. m. voll. Pens. Auf dem Berge 6, I.

Frdl. möbl. Z., Nähe d. Petrikirche, zu verm. Hubertsgasse 5.'

Frdl. möbl. **Zimmer** per sof. zu verm. Bornstr. 87, 1 Tr., rechts.'

Einf. **möbl. Zimmer** mit voller Pension zu verm. ; Brüderweg 3.

Fein **möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** m. Schreibtisch f. z. v.; Stiftstr. 7.

Frdl. **möbl. Part.-Zimmer** mit Frühst. zu verm. ; Viktoriastr. 15.

1 sch., frdl. **möbl. Zimm.** m. Pens. bill. zu verm. ; 1. Kampstr. 84.

Anst. Mann erh. **Kost und Logis.** † Kurfürstenstr. 31.

2 ord. Leute erh. **Kost und Logis.** † Grafenhof 13.

2 j. L. erh. **Kost u. L.** Westw. 67, 1 Tr.'

Kost u. Logis. 2. Kampstr. 35, I., l.

Gutes **Logis** frei. ; Bremerstr. 7, II.

Eine schöne **Schlafstelle** zu verm. † Mittelstr. 5, 1. Etage.

Schlafstelle mit Ofen zu verm. Verl. Heroldstr. 24, 2. Et.'

Schlafstelle offen. 2. Kampstr. 37.'

Schlafstelle frei. ; Königshof 40.

Miet-Gesuche.

Gesucht

per 1. November **2 Zimmer**, event. **Ladenlokal**, und mit kleiner **Werkstatt**, geeignet für Schlosser oder Mechaniker.

Schr. Angeb. unt. B C 16599 an die Dortm. Ztg. erb."

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern von alleinstehender Dame per 1. November zu miethen gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. 17369 an die Dortm. Ztg. j

Wohnung von 4 bis 5 Zimmern zu Februar gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter A 17359 an die Dortm. Ztg.'

Möbl. **Zimmer** mit Schlafkabinet wird gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. 17344 a. d. Dortm. Ztg.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Lehrmädchen

gesucht auf sofort oder später, ebenfalls eine Verkäuferin für mein Manufakturwaarengeschäft.

Siegmund Rosenberg,

17356e **Brackel bei Dortmund.**

Gardinen

in größter Auswahl von 3 ℳ an bis zu den ff. Zugrol. m. Stickerei von 4 ℳ 75 ₰ an. „17362

Fensterborden billigst.

W. Geitz,

Ostenhellweg 62.

Für Rekruten!

Handkoffer v. 1,50 an, Hosenträger, Klopfpeitschen, Knopfgabeln, Pattenscheeren, Schlösser, Brustbeutel und sämmtliche Bürsten nach Militär-Vorschrift.

C. Schulte,

Wißstraße 8, am Markt.

☞ **Wohne jetzt** 16914f

Carlstraße 11,

Carl- und Silberstraße-Ecke.

Dr. Hengesbach,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. F. Funke,

Schwanenwall 17. 17357§

Haut- 2c. Krankheiten,

auch brieflich, s 429

Spezialarzt Dr. Hemmerling,

Düsseldorf, Oststraße 69.

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen

Maria Metzner,

Westenhellweg 96,

Spezialität: **Künstliche Zähne und Gebiß ohne Gaumen.**

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Schulte-Ebbert,

Körnerplatz 8. '17079

Sprechstunden: 9—12; 2—5 Uhr.
Sonntags: 9½—12½ Uhr.

Offerire in nur Ia. Qualität zu billigsten Tagespreisen frei Haus:

Anthracitkohle Nuß II u. III

von Zeche „Langenbrahm“,

für amerikan. u. Dauerbrandöfen,

Fettnuss I u. II,

gewasch. Magernußkohle

17302 **II und III,** ferner

Brech- u. Kleincoks

für Centralheizungen.

G. Lieber,

Heiligerweg 17,

Eingang Schulgasse 11.

Nur kurze Zeit!

Zauber-Apparate,



Bezir-, Scherzsachen,

beste Unterhaltung f. Groß u. Klein, **Zauberkasten,** 1 bis 50 ℳ **Liebesfesseln** 25 ₰ Wunder-Flaschen, **Hexen-Kreide,** Damenschreck, Selbst-Photograph, **Bezier-Cigarren** 15 ₰, **Wunderspitzen** Bilder zu rauchen 50 ₰ bis 2 ℳ, Bezierspiele 10, 20 ₰, **Bezier- und Nießpulver** oder „alles muß nießen“, 30 ₰ 2c. — 10000 Numm. von 25 ₰ an. — Mit Anleitung.

Zauber-Nolte,

Westenhellweg 79, nahe Petrikirchhof. 17316

Ein gut erhaltener, großer

Gasofen

und ein eiserner **Waschkessel** billig **zu verkaufen.** '17365

J. D. Plazikowski,
Westenhellweg 93.

Gardinen-Reste

einzelne Fenster und kleinere Reste.

Borden, Roleaustoff-Reste

unter Einkauf.

W. Geitz,

Ostenhellweg 62.

Brückstrasse 28.

Eröffne am heutigen Tage ein

Bonbons-, Chocoladen- und Confituren-Geschäft.

Hochachtungsvoll

Carl Meinhardt, Brückstraße 28.

Filialen:

Köln a. Rh., Braunschweig, Bad Harzburg. s 6556 ¿

Sie kaufen nur dann
das beste aller Metall-Putzmittel, wenn Sie stets die Marke

Pascha

fordern. Dieses Fabrikat ist der

Liebling

aller Hausfrauen.

Dosen à 10 und 20 ₰ überall käuflich.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1898: 745½ Millionen Mark.
Bankfonds 1. : 237½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Dortmund: L. Siebert,

17303 **Kaiserstraße 33.**

Berger's

Mexico-

Chocolade

Robert Berger, Pössneck i. Th.

(Mk. 1.60 das Pfund).

Cacao, gar. rein,

Pfd. 1,50 ℳ, ¼ Pfd. 0,40 ℳ

Carl Osterwald, 17354†

Spezialgeschäft fein. Chocol.- und Zuckerwaaren, Kuckelke 27.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 Mk.** an **Franco-,** 4wöchentl. **Probe send.** Ohne Anz. **15 M.** monatl. Fabr. Stern, Berlin, Neanderst 16.

Bedeutendes

Fabrikanwesen

zu verkaufen

In industrieller Gegend (Lahn) Eisenbahn- und Wasserverbindung, vortheilhafte Arbeiterverhältnisse. Wasser- und Dampfkraft. Große Räume und Terrains.

Näheres **Verwalter Heil, Gutersau-Weilburg,** (Lahn). s 6524 ?

Verziehungshalber

2 Kleiderschränke, 2 Waschtische, 1 Füll- und 2 Mantelöfen, Bettstelle mit Bett, **mehrere Tische, 2 Sophas, Anrichte, Spiegel** u. s. w. billig

☞ **zu verkaufen.** ☜

Humboldtstr. 33, 2. Et. *

Ein Lehrer, dreimal wöchentlich, für **Mathematik** sofort gesucht.

Theilnehmer

zu diesem Unterricht können noch aufgenommen werden.

Schriftl. Angebote unter 17360 an die Dortm. Ztg. erbeten. §

Treber

abzugeben. 17290f

Germania-Brauerei.

Homöopath. Arzt

Dr. med. Müller-Kypke

Berlin SW., Prinz Albrechtstr. 3

Auch briefl. anerkannt beste Heilerfolge
Honorar mässig. Anfragen unentgelt.

Fahrrad

(98er Modell, Brennab.) wen. gebr., sehr leicht i. Gang, **verkauft** billigst **D. Drath,** Westerbleichstr. 54. f

---

1 eichen Küchentisch,
1 eschen Küchenschrank,
1 Bettstelle,
1 kleiner Ofen

zu verkaufen. Gänsemarkt 11.

M. 3000 p. a. und mehr f. jeder **verdienen** d. d. Verk. v. **Cigarren** an Gastw. 2c. f. e. **1. Hamburg. F.** Bew. u. A. 1384 a. H. Eisler, Hamburg.

Hochf. Nußbaum-**Plüschgarnitur,** Sopha, Divan, Tisch, sechs Stühle, Vertikow, Spiegel u. Console billig zu verkaufen. **Uebelgönne 47.**

Hochhaupt-**Bettstelle** mit Matr., Divan, Sopha, vollst. Bett, Tisch, Waschconsole, 6 Stühle, 1 Spiegel umständeh. f. b. z. verk. Ritterstr. 12.“

10—12 Sechsziger

☞ **gute Kartoffeln** ☜

sind sofort billigst zu haben. *

Adam Schade, Dorstfeld.

Anfarb. von Matratzen 3 Mk
„ Sophas 5
364 **Junggesellenstraße 15.“**

1—2 Pferde wegen Mangel an Arbeit zu verkaufen.

Näh. Schwanenstr. 53.

---

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 6 Rohrstühle sehr billig zu verkaufen.

Falkenstraße 10, 2. Stock, links. §

Gebrauchte **Bettstelle** mit Matr. billig zu verkaufen.

Betenstr. 40, Laden. †

Eine Parthie **Dünger** billig abzugeben. Brüderweg 28. †

Mehr. n. **Sophas** b. z. v. Wilhelmstr. 7.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,

Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557. †

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Percent von fl. 100 aufwärts b. annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die **protokollirte und konzessionirte Geld-Agentur**

Budapest,

Kecskemetergasse 4.

Retourmarke erbeten.

Hypotheken-Kapitalien

vermittelt provisionsfrei 16364 †

Reiser, Wellinghofen,

Gerichts- und Sparkassen-Taxator

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sofort sucht, verlange Prospekt umsonst von **„D. E. A.“, Berlin 43.**



Wohnhaus

mit grossem Hof, breiter Einfahrt, f. Handwerker, Milch- und Flaschenbierhändler bestens geeignet, **Mitte Münsterstrasse** belegen, sof. oder später billigst zu verkaufen. **Anzahlung ca. 4500 Mk.**

Schriftl. Angeb. unt. D M 17365 an die Dortm. Ztg. i



Kleines Wohnhaus

mit Garten, in der Nähe des Enscheder Bahnhofes, vor einem Jahre neu gebaut, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.**

Näh. in der Dortm. Ztg. 17100§

Meine bisherige Wohnung,

Silberstraße 15,

Wohnhaus, Garten und Remise, ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. „17095

Dr. **Hengesbach.**

Landgut bei Friedrichsruh,

nahe Hamburg, Areal **circa 100 Morgen** guten Ackers und Wiesen, schöne Gebäude, reichhaltiges todtes Inventar, **2** Pferde, **6** Kühe, Schweine, Federvieh, schöne volle Ernte noch vorhanden, soll Umstände halber insgesammt für ℳ **21000,** mit ℳ **6—8000** Anzahlung verkauft werden. Auskunft ertheilt

A. Teschner,

s6544' Hamburg, Steinstr. 131.

Muschel-Bettst. mit Matr., neu, billig zu verkaufen. Töllnerstr. 24.

---

für

Herrenkleider

sind eingetroffen.

Anfertigung nach Maass

unter Leitung bewährter Kräfte bei **voller Garantie** für **tadellose** Ausführung.

Muster unserer **Stoffe** stehen auf Wunsch **gerne** zur Verfügung. s 6055

Die neuen Herbst- und Winter-Stoffe

Albert Elsbach & Co.,

Dortmund,

Westenhellweg 78. Fernsprecher Nr. 61.

I. Deutscher Amateur-Athleten-Wettstreit

in Dortmund, Hobertsburg-Schützenhof.

Samstag, den 1. Oktober,
Abends 8 Uhr:

Begrüssung

der bis dahin eingetroffenen Sportsgenossen im Vereinslokal, Bornstraße 54, mit

Commers.

Sonntag, den 2. Oktober,
Morgens 9 Uhr:

Kampfrichter-Sitzung.

Von 10 Uhr ab:

Steinstossen

der 1., 2. und 3. Klasse, sowie

Dauer-Stemmen

der 1., 2. und 3. Klasse.

Mittags 1 Uhr:

Fest-Essen.

Nachmittags 3 Uhr:
Fortsetzung des Wettkampfes.

Kürstemmen

der 1., 2. und 3. Klasse.

Musterriegen-Arbeiten.

Ehrenpreisstemmen

der 1., 2. und 3. Klasse.

Ringen.

Ehrenpreissteinstossen

der 1., 2. und 3. Klasse.

Ehrenpreisringen

sämmtlicher Klassen.

Sodann: **Preis-Vertheilung**

mit nachfolgendem **FEST-BALL.**

Vorverkaufskarten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen **Schmidt,** Westenhellweg und Brückstr.-Ecke, und **Schlüter,** Rheinischestraße, sowie beim Vereinswirth **Stiehl,** Bornstraße 54.

Reichshallen-Theater.

Sonntag, den 2. Oktober cr.:

2 große Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Mittags von 11½—1 Uhr:

Matineé.

Näheres die Plakate.

17329 **F. M. Kaiser.**

Concert-Saal Jul. Rettberg,

Brückstr. 22.

Täglich grosses CONCERT

des berühmten und vornehmsten Damen-Orchesters Geschwister Anger, genannt

Die Perle von Oesterreich.

☞ **Anfang** ☜

an Wochentagen Abends 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 3 Uhr.

Sonn- und Feiertag-Morgens von 11½—1 Uhr:

Grosses Matinée

bei freiem Entrée. „17350

Hôtel-Restaurant

„Reichskrone“.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage im Hause Mühlenstrasse 6 hierselbst ein Hôtel-Restaurant unter dem Namen

„Reichskrone“

röffnet habe.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und versichere, dass es mein Bestreben sein wird, meine verehrten Gäste durch **vorzügliche Logis** und Verabreichung **tadelloser Speisen und Getränke** nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. 17349

Dortmund, den 1. October 1898.

Hochachtungsvoll

Wilh. Gössling,

langjähriger Geschäftsführer des Hôtels „Rheinischer Hof“.

Hôtel-Restaurant „Zum goldenen Löwen“.

1. Kampstraße 93. **Telephon-Anschluß Nr. 566.**

Guter **Mittagstisch** zu ℳ 1,20 u. ℳ 0,90, im Abonnement zu ℳ 1 ℳ u. 0,80.

Säle für Vereine, größere und kleinere Gesellschaften.

2 Billards

aus der Billardfabrik von **Math. Bour Wwe., Köln.**

Um geneigten Zuspruch bittet 12055 ¿

Hans Niemann.

Louis Wencker Wwe.,

34a Wissstrasse 34a,

Restauration und Gartenwirthschaft.

Empfehle meinen neuerbauten **Saal** zur gefl. Benutzung. 17356 †

Prima Alt- u. Adam-Bier

aus eigener Brauerei,

ff. hell und dunkel Kronenbier.

Königshalle.

Bekannte Küche.

Prima Borussia-Bier.

Spezialität: **Lichtenheiner.**

Halte meinen neuerbauten

☞ **Saal** ☜

für **Festlichkeiten aller Art** bestens empfohlen. '17057

Doppelte Kegelbahn.

Joh. Wintrath,

Sedanstr. 26.

Weinhandlung.

Vorzügliche Weine.

Billigste Preise. f1191

Evangelischer

Gesellen-Verein,

Dortmund.

Sonntag Abend 8½ Uhr
im Vereinslokal bei **Wwe. Kleffmann,** Körnerplatz:

General-Versammlung

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Ersatzwahl des Vorstandes.
Rechnungslage.
Verschiedenes. s 6555§

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr,
Dienstag u. Freit. Abend 8½ Uhr:

Tanzstunde

im Saale des Herrn **Riehl,** Hohestraße 117. **H. Weitfeld.** j

---

Tanz-Unterricht.

Neuer Kursus

beginnt am **Dienstag, den 4. Okt.,** Abends 8½ Uhr, bei Herrn **Hofmann (Thöne),** Humboldtstraße 4.

☞ Honorar sehr ermäßigt, für Damen gratis. ☜

Fr. Twellmeyer.



Tanzstunde

Sonntag 4 Uhr im Saale des Herrn **Kockerbeck,** Weberstraße 26. **W. Nolte.**

Portièren, Fensterborden

in größter Auswahl.

Plüsch, Tuch, Fries,

am Stück, billigst.

W. Geitz,

Ostenhellweg 62.

---

250 Heirathsparthien. Prospekt umsonst. **Journal,** Berlin 50. †

Ein schwarz und weiß getigerter

Jagdhund,

mit schwarzem Rücken und zwei schwarzen Kopfhälften, auf den Namen „Nero“ hörend,

entlaufen.

Wiederbringer Belohnung, vor Ankauf wird gewarnt.

17346' Sunderweg 87.

Reste

Seidenplüsch, Wollplüsch, Leinenplüsch,

für Stickereien, in größter Auswahl billigst.

W. Geitz,

Ostenhellweg 62.

Täglich frisch:

Feinst. ostfries. Hammelfleisch,

Hintervierte à Pfund 45 Pf., Vorderviertel 35 Pf., s 6169

bei Abnahme von mindestens 30 Pfund (Eilfracht ca. 4 ₰ pr. Pfd.)

S. de Beer, Emden.

Butter, 10 Pfd. Colli, naturr., 7 ℳ **Hühner,** Eierl., 6 Mon. a., leb., 21 St. 21 ℳ (7 St. 8 ℳ), 3 Enten 6 ℳ s 5988 †

C. Root, Dzieditz, Schles.

Dritte Ausgabe.
Nr. 272. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 2. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Hierzu ein viertes Blatt.

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. Sofort nach dem Eintreffen des Telegramms, welches dem **Kaiser** das Ableben der **Königin Luise von Dänemark** meldete, sandte der Kaiser von Rominten aus an den König Christian ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beileidstelegramm.

Der Aufenthalt in Rominten ist bis zum 6. Okt. in Aussicht genommen. Das kaiserliche Hoflager im neuen Palais wird beim Antritt der Palästinareise aufgelöst werden. Das Kaiserpaar nimmt schon nach der Rückkehr von Rominten im Marmorpalais Wohnung, da die Bewohnbarkeit des neuen Palais durch den schon im Frühjahr unangenehm vermerkten hohen Grundwasserstand beeinträchtigt wird.

Aus Kiel wird telegraphirt: **Prinzessin Heinrich** kehrt am 16. Oktober von Livadia zurück. Vor ihrer Abreise nach Kiautschou macht sie einen mehrtägigen Abschiedsbesuch am Kaiserhofe.

Beim Festmahl, das vorgestern in Hamburg anläßlich der Besichtigung des umgebauten Reichsbankgebäudes durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch vom Präsidenten der hamburger Handelskammer, Laeisz, gegeben wurde, hielt Herr Dr. Koch eine erst heute hier veröffentlichte bemerkenswerte Rede. Er erinnerte daran, daß die alte hamburger Girobank am 1. Januar 1876 auf die Reichsbank übergegangen sei, und führte hierzu folgendes aus: Der anfänglich widerstrebende Senat habe an der neuen Einrichtung selbst mitgewirkt. Von den alten bewährten Formen sei allmählich manches den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend abgeändert. Die hamburger Girobank sei einem genialen Gedanken entsprungen, der gewissermaßen in dem Giroverkehr der Reichsbank fortlebe. Aber das Alte falle, es ändere sich die Zeit. Im Vergleich mit der alten Bank repräsentire die Reichsbankhauptstelle die Neuzeit — bei sorgfältiger Schonung alter bewährter Normen doch große Erweiterung des Arbeitsfeldes, stete Fühlung mit dem Pulsschlage der Zeit, wie sie Halle in seiner Schrift über die Girobank anerkenne. Eine ähnliche Stimmung klinge aus der Rede Laeiz. In Hamburg habe die Reichsbank Verständnis gefunden. Das, was ein beredter Hamburger auf dem letzten Handelstage über die Reichsbank gesprochen — ihre Bestimmung, Verfassung, Thätigkeit, über die Angriffe gegen sie und die Vorschläge zu ihrer Umwandlung — könne er fast Wort für Wort unterschreiben. Auch ein anderer Hamburger habe, wenngleich im einzelnen abweichend, lichtvoll über die Reichsbank geschrieben. Wie ein englischer Bimetallistenführer gesagt, die Landeswährung könne nicht ohne Zustimmung der Sachverständigen im Lande, der Vertreter der großen Handelswelt, geändert werden, so werde — so wenig wie die festbegründete Goldwährung — auch die Reichsbankverfassung ohne Zustimmung der einsichtigsten Teile unseres Handelsstandes keine „wesentliche" Aenderung erfahren können.

In der „Post" liest man: **Das deutsch-englische Abkommen** muß wieder einmal Stoff zu einer neuen Erfindung abgeben. Eine hiesige Korrespondenz will nämlich erfahren haben, daß einzelne Teile des Vertrages dem im nächsten Monat zusammentretenden Kolonialrat mitgeteilt werden sollen. Soweit wäre also der Zeitpunkt der Veröffentlichung bereits bestimmt. Dem gegenüber weisen wir nochmals darauf hin, daß beide Kontrahenten die Geheimhaltung des Uebereinkommens verabredet haben, und daß der Zeitpunkt der Veröffentlichung noch garnicht bestimmt werden kann, weil er von dem Eintritt gewisser Umstände abhängt. Aus diesem Grunde hat auch eine Vorlegung des Vertrages im Kolonialrate noch nicht ins Auge gefaßt werden können.

Zum Artikel der „Hamb. Nachr." in Sachen Busch bemerkt der konservative „Reichsbote": Hiernach könnte es scheinen, als sei Busch mehr für die Arbeiten im Bureau herangezogen gewesen, thatsächlich aber hat er lange Jahre hindurch, wie das aus seinen Büchern hervorgeht, sehr viel in persönlichem Verkehr mit dem Fürsten Bismarck gestanden. Man hat als den Beweggrund der Veröffentlichungen Buschs vielfach lediglich Geldgier angesehen; Busch habe sich so beeilt mit der Herausgabe seiner Schriften, um möglichst viel Geld herauszuschlagen und anderen Veröffentlichungen zuvorzukommen. Diese Absicht des Geldgewinnes mag gewiß obgewaltet haben, allein man darf doch auch die andere sehr breit hervortretende Tendenz seiner Veröffentlichungen nicht aus dem Auge lassen, und diese geht offenbar darauf hinaus, aus Verehrung für den Fürsten Bismark auf alle Personen, mit denen Bismarck politisch zusammengearbeitet hat, mehr oder weniger starke Schatten zu werfen und dagegen die Leistungen Bismarcks in das beste Licht zu stellen. Diese Tendenz spricht geradezu aufdringlich aus all seinen Veröffentlichungen, von der ersten Veröffentlichung des Entlassungsgesuches bis zu seinem letzten Buche mit all den darin mitgeteilten und demgemäß zusammengestellten Aeußerungen des Fürsten Bismarck. Busch hat damit offenbar dem verstorbenen Reichskanzler einen Dienst erweisen wollen, und die Absicht, diese Tendenz ungestört durch naheliegende Rücksichten der deutschen Buchhändler ganz und voll zur Ausführung zu bringen, mag wohl auch einer der Hauptgründe gewesen sein, die ihn bestimmten, jene Bücher in England zu veröffentlichen. Allein er hat das alles zu plump und ungeschickt angefangen und hat gerade dadurch das Gegenteil bewirkt und erreicht, wie aus der Presse aller Parteien, und namentlich auch der englischen, hervorgeht.

* **Berlin**, 30. September. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: Es ist nicht unsere Art, ohne Not zu provoziren, ebensowenig aber auch, eine nötige Antwort schuldig zu bleiben. Eine solche wünscht wieder einmal **der alte Gönner der Nationalliberalen in der „Post"**, der auf den kommenden Wahlaufruf der Freikonservativen mit Ausfällen auf die Nationalliberalen vorbereiten zu müssen glaubt, nämlich so: Gegenüber der Thatsache, daß selbst in dem eben erst bei der Reichstagswahl den Polen zu gunsten der Nationalliberalen abgenommenen Wahlkreise Graudenz Nationalliberale und Freisinnige sich zur Bekämpfung der bisherigen Abgeordneten, deren einer der konservativen, der andere der freikonservativen Partei angehört, verbunden haben, ist es bare Heuchelei, wenn die „Nationalliberale Korrespondenz" gegen die Bekämpfung einiger nationalliberaler Kandidaturen in Hannover durch agrarische konservative Kandidaten das nationale Interesse festen Zusammenhaltens gegen das Welfentum ins Feld führen will. Was dem einen recht, ist dem andern billig; und wenn die Nationalliberalen selbst in den von der großpolnischen Gefahr bedrohten Landesteilen zum Angriff gegen die bisherigen Vertreter aller Deutschen vorgehen, so können sie sich nicht darüber wundern, wenn an anderer Stelle der Spieß umgekehrt wird. Daß es im nationalen Interesse im höchsten Grade unerwünscht ist, wenn Parteien, welche bei den Reichstagswahlen auf einander angewiesen sind, bei den Landtagswahlen auseinandergehen, unterliegt keinem Zweifel. Es mag gewissen Leuten daran gelegen sein, die in anbetracht der dreisten, direkt gegen die preußische Krone gerichteten welfischen Kundgebungen so maßlos kurzsichtige Unterwühlung der nationalgesinnten Wählerbestände Hannovers auf irgend eine Art zu beschönigen. So, wie es in dem vorliegenden Fall vom Osten her versucht wird, geht es aber nicht. Zwei Beispiele: In Schwetz wurde im ersten Wahlgang der freikonservative Abgeordnete Holtz-Parlin gewählt, und nur darum im ersten Wahlgang, weil die Freisinnigen in diesem Wahlkreis fast bis auf den letzten Mann wie die Nationalliberalen ihre nationale Pflicht thaten und den früheren polnischen Abgeordneten hinauswarfen. In Bromberg ist gewählt worden der konservative Abgeordnete Tiedemann; die Nationalliberalen haben ihn gleich unterstützt, die Freisinnigen thaten es dann auch. Ohne diese war auf Sieg nicht zu rechnen. Das ergibt sich auch daraus, daß den Freisinnigen in Bromberg von der Rechten, — und Freikonservative waren mit dabei, — zur Belohnung für ihr nationales Verhalten eines der drei Landtagsmandate zugesichert worden ist. Und nun Graudenz-Straßburg. Hier hat der nationalliberale Abg. Sieg das Mandat errungen und die Freisinnigen haben in diesem Wahlkreis ebenfalls ihre Pflicht als Deutsche erfüllt wie alle anderen; sonst war der Erfolg nicht möglich. Wir haben an den Freisinnigen genug auszusetzen, namentlich an der Haltung, die ein Teil wieder auf Druck von Berlin aus in Posen einnehmen will. Aber wo sie ihre nationale Pflicht erfüllt haben, da soll es auch anerkannt werden, und dazu wären doch wohl in allererster Linie verpflichtet, die davon Nutzen gezogen haben. Gleichviel wie sich in den genannten Kreisen die deutschen Wähler gruppiren, entscheidend bleibt, daß kein Pole Vorteil davon hat: die nationalen Aufgaben kommen darüber nicht zu kurz. In Hannover aber, wo Welfen und überdies Sozialdemokraten gegen die Nationalliberalen Hand in Hand gehen, da kann es sich mit den oben erwähnten Versuchen nur darum handeln, die Widerstandskraft nationaler Kreise, welche als erprobte Träger einer gesunden preußischen Staatspolitik sich erwiesen, leichtsinnig zu schwächen.

P **Berlin**, 30. Sept. **Das Schema des neuen Zolltarifs**, das im Reichsschatzamt ausgearbeitet ist und in den nächsten Tagen den Bundesregierungen zur Prüfung zugehen wird, enthält vorläufig nur die einzelnen Warenpositionen. Es unterscheidet sich vom geltenden Zolltarife nicht nur in der Anordnung der Warengruppen; die einzelnen Gruppen sind auch in weitem Umfang spezialisirt worden. Ehe aber die Zollsätze hineingesetzt werden, und daran gedacht werden kann, den Zolltarif den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung vorzulegen, müssen erst die bezüglichen Arbeiten des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorberatung der Handelsverträge entsprechend gefördert sein.

WNL **Aus Westfalen**, 1. Okt. **Zu den Landtagswahlen.** Bis jetzt stehen in der Provinz Westfalen die folgenden nationalliberalen Landtagskandidaturen fest: Wittgenstein-Siegen: Ingenieur Macco in Siegen. Gegenkandidat ist der freikonservative Landrat Schepp in Siegen. Bisheriger Vertreter Minister a. D. von Achenbach (freikonservativ). — Altena-Iserlohn: Kommerzienrat Herbers in Iserlohn und Landrichter Noelle in Elberfeld. Bisherige Vertreter dieselben. — Hagen-Schwelm: General-Sekretär Dr. Beumer in Düsseldorf und Gutsbesitzer Schulze-Henne in Lohne. Gegenkandidaten sind die Reichtagsabgeordneten Eugen Richter und Reinhart Schmidt. Bisherige Vertreter Dr. Beumer und Dr. Lohmann. — **Bochum-Dortmund:** Landgerichtsrat a. D. Schmieding in Dortmund, geh. Bergrat Dr. Schultz in Bochum und Ehrenamtmann Westermann in Lütgendortmund. Bisherige Vertreter Schmieding, Dr. Schultz und Schulze-Vellinghausen. — In Herford-Halle-Bielefeld, Minden-Lübbecke und Hamm-Soest schweben die Verhandlungen noch. Herford-Halle-Bielefeld war in der verflossenen Legislaturperiode vertreten durch den Reichstagsabgeordneten Möller und zwei Konservative, Minden-Lübbecke durch den früheren Hofprediger Stöcker und einen Konservativen, Hamm-Soest durch den Reichstagsabgeordneten Schulze-Steinen und den freikonservativen Landrat v. Bockum-Dolffs. Der Abgeordnete Möller hat die ihm in seinem Reichstagswahlkreise Duisburg angetragene Kandidatur angenommen, der Hofprediger a. D. Stöcker wird in Minden-Lübbecke nicht wieder aufgestellt.

r **Von der Emscher**, 1. Okt. **Falsche Vorstellungen.** In der „Nationalzeitung" wurde dieser Tage geschrieben: „Die seit einiger Zeit sich einbürgernde Gewohnheit, daß manche Arbeitgeber sich förmlich dazu drängen, die Führung zu übernehmen, sobald Maßregeln in frage stehen, welche thatsächlich in weiten Kreisen der Arbeiter als gegen diese gerichtet gelten, scheint uns für den sozialen Frieden, für das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im allgemeinen höchst nachteilig." Erfahrene, im praktischen Leben stehende Leute bekommen immer ein leichtes Gruseln, wenn sie über die hier berührten Verhältnisse in berliner Redaktionsstuben aburteilen hören. Wir würden es ehrlich gesagt auch lieber sehen, wenn bei Repressivmaßregeln gegen die sozialrevolutionären Gefahren ausschließlich die Regierung die „Führung" übernähme. Aber wer ihr die Notwendigkeit gelegentlich immer wieder wird vor Augen führen, wer die Bereitwilligkeit, da bei mitzuhelfen, gegebenenfalls immer wieder wird erklären müssen, das werden stets und allemal, ob es ihnen Freude macht oder nicht, diejenigen Kreise zu sein haben, die diesen Verhältnissen am nächsten stehen. Es ist auch ganz falsch, zu meinen, daß in der Frage eines schärferen Anfassens der Sozialdemokratie unsere Arbeiterwelt durch die Bank im Gegensatze sich befinde zu den Anschauungen ihrer Arbeitgeber. Wie in Wahrheit die Gesinnung unserer Arbeiterschaft ist, das hat vor einigen Tagen sehr treffend das Rhein.-Westf. Tageblatt ausgeführt, indem es schrieb: „Unsere gutgesinnten Arbeiter, die heutzutage dem Uebermute, der Beschimpfung, dem Spotte und der Chikane ihrer sozialdemokratischen Kameraden bis zur Unerträglichkeit schutzlos ausgesetzt sind, vermissen nichts so sehr, als feste und entschlossene Maßnahmen, die nach jeder Richtung hin geeignet sind, den sozialdemokratischen Terrorismus in den gebotenen Schranken zu halten und jedem treugesinnten Arbeiter Schutz angedeihen zu lassen. Es ist heutzutage soweit gekommen, daß die vaterländisch gesinnten Arbeiter es kaum noch wagen, ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben, weil sie sich durch nichts gegen die Brutalität gewisser Genossen geschützt wissen. Für diese braven Leute würde es eine Erlösung bedeuten, wenn Regierung und Parlament ihnen mit entschlossenen Maßnahmen zu Hülfe eilen wollten. Uns, die wir fast allabendlich im Kreise von Arbeitern verkehren, ist es oft gesagt worden: „Wir haben zur Regierung gehalten; aber wir sind in unserer Arbeitsstelle die Unterdrückten, die den Mund nicht aufthun dürfen; die Regierung hält eben zu wenig zu uns." Also Festigkeit, Entschlossenheit, zielbewußtes Vorgehen! Damit schreckt man nicht unsere besseren Arbeiter, sondern man macht ihnen damit Mut. — Daß diese Darstellung der Wirklichkeit entspricht, wird jeder bestätigen, der mit der Arbeiterwelt Umgang pflegt. Die berliner Stubengelehrten irren, wenn sie glauben, daß man mit generellen Maßnahmen gegen die bösen Elemente unter den Arbeitern auch die gutgesinnten Arbeiter verletzen würde. Ganz im Gegenteil.

Ausland.

Paris, 30. September. Die „Libre Parole" hatte den Redakteur Boisandre nach **London** zu **Esterhazy** geschickt. Esterhazy hat auch ihm gegenüber natürlich die Enthüllungen des „Observer" dementirt und erzählt, wie der pariser Korrespondent des „Observer", Strong, ihn in die Falle gelockt habe. Außerdem hat er gesagt, weshalb er Paris verlassen habe. Während seiner Untersuchungshaft habe er im Gefängnis den Beweis erhalten, daß man ihn verderben wolle. Man habe ihn nur aus den Händen des Untersuchungsrichters Bertulus gerettet, weil er zu verstehen gegeben habe, welche schwere Konsequenzen seine Verurteilung haben würde. Sein Verteidiger Tezenas habe ihm gesagt: „Diese Leute retten Sie heute, weil es in Ihrem Interesse liegt, aber sie sind entschlossen, Sie durch alle möglichen Mittel zu vernichten". Tezenas habe ihm geraten, schleunigst Frankreich zu verlassen.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 1. Oktober. **Warnung vor englischen Geldverleihern.** Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Seit geraumer Zeit erscheinen in der deutschen Presse, insbesondere auch in Lokalitäten, von London aus Inserate, wonach Personen, die sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befinden, lediglich auf ihre Unterschrift ihr Darlehen angeboten werden. Diese Inserate gehen von einer Schwindlergesellschaft aus, vor der schon wiederholt in der deutschen Presse gewarnt worden ist. Trotzdem gelingt es den Schwindlern noch immer, neue Opfer zu finden, was wohl teilweise dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sie in kurzen Zwischenräumen stets Namen und Adressen ändern. Die angegebenen Adressen dienen den Schwindlern lediglich zum Empfang von Briefen; ein Geschäftslokal haben sie selbst dort nie. Da sich in London viele kleine Geschäftsleute gewerbsmäßig mit der Annahme von Briefen beschäftigen, so bietet sich den Schwindlern stets Gelegenheit, neue Adressen zu finden und von den alten Adressen, wo ihrer vielleicht Unannehmlichkeiten harren, im geeigneten Moment zu verschwinden. Die zahllosen Adressen, die von den Schwindlern innerhalb kurzer Zeit benutzt worden sind, verteilen sich über die verschiedensten Stadtteile Londons; die Namen, die sie sich beilegen, sind meist solche, die, wie z. B. Waller, Taylor, King, Cole, Brook, Lloyd, zahlreich in London vertreten sind. Manchmal wird dem Namen des besseren Klanges wegen noch ein Zusatz wie a. Sons oder a. Ko. beigefügt. Das Verfahren ist das folgende: Den Darlehnsuchern, die sich auf die Inserate hin

---

Deutsche Kaiser im Morgenlande.

Von Feodor von Köppen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Am 8. September nahte das Schiff mit der kaiserlichen Flagge der kleinasiatischen Küste bei dem Hafen von Akkon. Als das Schiff in den Binnenhafen einfuhr, läuteten alle Glocken und dröhnten große eherne Pauken der Willkommengruß der Stadt. Unter einem Jubelgeschrei das bis zum Himmel stieg, setzte der Kaiser unter dem ihn beschattenden Baldachin seinen Fuß auf den Boden des gelobten Landes. Sein Antlitz leuchtete vor Freude, als er die Führer der Christenheit und die Volksmenge sah, wie sie niederknieten und begeistert die Hände erhoben, um ihn als Kaiser als ihren Retter zu begrüßen.

Ebenso groß wie die Freude der Christen war der Schrecken der Muhamedaner über die Ankunft des Kaisers. Es war nicht die Größe des Kreuzheeres, das er mit sich führte, sondern die Hoheit seines Namens, die Macht seiner Persönlichkeit, die auch die kühnsten unter den Gegnern mit Sorgen erfüllte. Sie kannten Friedrichs ernsten, festen Willen, seine Beharrlichkeit, sie wußten, wie er zuverlässig war gegen Freund und Feind und wie er erfahrene Untreue erbarmungslos rächte. Sein vornehmer Stolz, sein prachtvolles Wesen, seine Großmut und Festigkeit erweckten ihm Ehrfurcht und Scheu unter den Gegnern. Der Sultan Alkamil oder Kamel, in dessen Händen sich Jerusalem und die heiligen Stätten befanden, trat mit Friedrich II. in Unterhandlung, um ihm Jerusalem ohne Blutvergießen zu übergeben.

So waren die Aussichten für den Erfolg des Kreuzzuges außerordentlich günstig. Aber dem ergrimmten Papste lag jetzt mehr an der Vernichtung des gebannten Kaisers, als an der Befreiung des heiligen Grabes. Auf einer großen Versammlung geistlicher und weltlicher Herren, die der Kaiser zur Beratung über den Feldzug nach Akkon berufen hatte, verkündigte der Patriarch von Jerusalem, daß eine Botschaft des heiligen Vaters an die Versammlung angekommen sei. Zwei Franziskanermönche traten an und überreichten kniend das päpstliche Schreiben. Feierlich las darauf der Patriarch, daß Gregor IX. allen Geistlichen und Laien des Kreuzheeres verbiete, dem eidbrüchigen und gebannten Kaiser, dem nach seinem ersten Ungehorsam die Pilgerreise versagt worden und der in ungehorsamem Trotze dennoch gefahren sei, irgendwelchen Gehorsam zu leisten.

Totenstille herrschte in der Versammlung. Dann erhob sich der Großmeister des Tempelherrenordens, Peter von Montague, und erklärte hochfahrend, die Brüder vom Tempelherrenorden seien nur dem Gerichte und der Oberhoheit des Papstes unterthan und vermöchten nicht, mit im Rate zu sitzen und in einem Lager zu dienen mit einem weltlichen Fürsten, den der Papst gebannt habe. Gleiches erklärte darauf der Großmeister der Johanniter. Schweigend, mit stolzer Ruhe, vernahm der Kaiser den Abfall der beiden Orden, die die Hauptstützen der Kreuzfahrer bei dem Zuge wider die Ungläubigen bilden sollten. Seine Blicke ruhten vertrauensvoll auf den Rittern des deutschen Ordens, vor allen auf ihrem ehrwürdigen Hochmeister Hermann von Salza, seiner treuesten Stütze sowohl im Felde als im Rate. Und dieses Vertrauen des Kaisers sollte nicht getäuscht werden. Die Deutschherren und die deutschen Kreuzritter hielten sich zum Kaiser, als die Welschen ihn verließen.

Freilich an eine Eroberung Jerusalems mit den Waffen konnte unter diesen Umständen nicht mehr gedacht werden. Umsomehr eilte Kaiser Friedrich, die Unterhaltung mit dem Sultan Kamel zum Abschlusse zu bringen, ehe dieser von der Uneinigkeit unter den Christen hörte.

Um diese Zeit ereignete sich ein Vorfall, der dem Kaiser den Edelmut seiner Feinde in besserem Lichte zeigte, als die Treue seiner Glaubensgenossen. Es war bekannt geworden, daß Friedrich nach dem Jordan wallfahren wollte, in dessen geweihten Fluten fromme Pilger sich damals von dem Staube der Welt und von ihrer Sündhaftigkeit rein zu baden dachten. „Einige fränkische Herren, vielleicht Vertraute des Patriarchen", — so schreibt der Araber Dehebi — „die dem Kaiser nach dem Leben trachteten, gingen so weit, daß sie dem Sultan die Absicht des Kaisers verrieten, damit er sich seiner Person bemächtigen könne. Unbewaffnet, in langem Mönchsgewande und breitkrämpigem Muschelhute, die Kürbisflasche über die Schulter, hatte der kaiserliche Pilger mit wenigen Begleitern seine Wallfahrt nach dem heiligen Flusse angetreten. Da überraschten ihn sarazenische Reiter und überbrachten ihm im Auftrage ihres Herrn, des Sultans Kamel den Brief, in welchem die welschen Ritter ihm die Pilgerfahrt des Kaisers verraten hatten. Wo hatte der Kaiser nun seine wahren Feinde zu suchen, im Lager der Ungläubigen, von wo ihm diese Warnung zukam, oder im Lager der Christen, die ihn verrieten?

Vielleicht trug dieses Verhalten des Sultans zu einem günstigen Fortgang der Unterhandlungen zwischen dem Sultan und dem Kaiser bei. Am 18. Februar 1229 kam ein Waffenstillstand zwischen beiden auf zehn Jahre zustande. In diesem wurden Jerusalem, Bethlehem, Nazareth mit ihren Gebieten, sowie alle Städte und Landschaften von Jerusalem bis zur Burg Joppe und bis zum Gestade an die Christen abgetreten, „damit die Pilger künftig eine freie und sichere Straße zum Grabmal des Herrn hatten." — Die in den abgetretenen Landschaften wohnenden Muhamedaner sollten aber ungefährdet, die Moscheen unverletzt bleiben. Den Sarazenen sollte der Zutritt zu dem von ihnen am höchsten verehrten Tempel in Jerusalem verstattet sein, jedoch nur unbewaffnet, auch sollten sie nicht in der Stadt, sondern nur außerhalb herbergen dürfen.

Nachdem dieser Vertrag geschlossen war, führte der Kaiser das Heer nach Jerusalem. Am 17. März sahen die Kreuzfahrer die Mauern und Kuppeln der heiligen Stadt, in die sie ohne Blutvergießen einziehen sollten. Das waren dieselben Stätten, dieselbe Landschaft, die der Heiland gesehen hatte. Ein Schauer frommer Begeisterung durchfuhr die Seelen der ermatteten Krieger. Die Pilger warfen sich zur Erde, küßten den Boden, schlugen die Brust, weinten und zogen unter Buß- und Lobgesängen in ungeheurer Prozession in die Stadt ein.

Am folgenden Tage, einem Sonntag, begab sich Kaiser Friedrich im kaiserlichen Schmucke in die Kirche des heiligen Grabes und bestieg die Stufen des Hochaltars, auf dem die Krone des christlichen Königreichs Jerusalem lag. Ein Geistlicher durfte nicht den Gottesdienst halten, da Friedrich im Banne war. Friedrich ergriff den goldenen Reif und setzte ihn im Bewußtsein seiner Selbstherrlichkeit ohne die priesterliche Weihe unter dem lauten Jubelgeschrei des zahllos zusammengeströmten Volkes auf sein blondes Haupt.

Darauf trat Hermann von Salza, der Hochmeister des deutschen Ordens vor, den langen weißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz um die Schultern geschlagen, sonst, wie die Sitte des Ordens es erforderte, von Kopf bis Fuß in glänzenden Stahl gekleidet und las im Namen des Kaisers den Bischöfen und Herren eine Anrede vor. In dieser sprach Kaiser Friedrich sich mit großer Mäßigung über das Verfahren des Papstes aus, indem er darlegte, daß die Ursache seines Streites mit dem Papst nur auf Mißverständnissen beruhe und daß der Papst, wenn er seine — des Kaisers — wahre Absichten kenne, ebenso für ihn sein würde, wie er jetzt gegen ihn zu sein scheine; er selbst werde alles thun, um etwaige Versehen gegen die Kirche wieder gut zu machen, damit die Feinde wie die falschen Freunde Christi, die sich über seinen Zwist mit dem Papst freuten, zu schanden würden. Er wolle sich nicht überheben, noch auf die Hoheit trotzen, die ihm von oben übertragen, sondern, wie Gott ihn erhöht, so wolle er sich auch vor ihm demütigen und, um des Höchsten willen, auch vor dem, den er als seinen Stellvertreter auf Erden eingesetzt habe.

Unbeschreiblicher Jubel folgte der Verlesung dieser würdigen und versöhnlichen Ansprache des Kaisers. Das große Ziel, um das so viele Ströme Blutes vergossen worden, war erreicht, der Friede zwischen den beiden Häuptern der Christenheit schien wiederhergestellt. Alles atmete auf in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Da geschah das Unglaubliche. Infolge des Bannes, der auf Friedrich ruhte, belegte der unversöhnliche Patriarch alle Stätten, die der Gebannte betrat, die heilige Stadt Jerusalem selbst und die Kirche, die das Grab des Erlösers umschloß, mit dem Interdikt. An den Stätten, die durch den heiligen Frieden, den der Heiland hier zurückgelassen hatte, geweiht waren, wurde der christliche Gottesdienst verboten. Nicht von den Andersgläubigen drohte den Christen im Morgenlande Gefahr, sondern von den Christen, die die christliche Liebe in ihrem Herzen verleugneten.

Da beschloß der Kaiser seine Heimkehr aus dem mit dem Interdikte belegten heiligen Lande, und es war die höchste Zeit dazu, wenn er seine Erblande behaupten wollte. Schon war in seiner Heimat das Gerücht verbreitet, daß Friedrich II. im Morgenlande, gleich seinem Großvater, dem Rotbart, den Tod gefunden habe. Der Papst hatte Truppen geworben und war in die italienischen Erblande des Genannten eingefallen. Da erschien der gebannte Kaiser plötzlich mitten unter seinen Gegnern in Italien. Was auch diese versucht hatten, um ihm dem Volke als Ketzer und als Verfolger der Kirche zu verdächtigen, der Ruhm seiner Thaten und Erfolge im fernen Morgenlande erhöhte den Eindruck seiner mächtigen Persönlichkeit und machte die Verleumder schweigen. Auch der Papst hielt es für zweckmäßig, den Kampf jetzt nicht auf das Aeußerste zu treiben. Durch die Vermittelung des weisen Hochmeisters Hermann von Salza wurde am 28. August 1230 zwischen Kaiser und Papst der Friede von San Germano geschlossen. Der Papst sprach den Kaiser in Gegenwart der Fürsten und des Volkes feierlich vom Banne los und erkannte ihn als König von Jerusalem an.

In den Jahrhunderten, die seitdem verflossen sind, hat sich in der Welt und in der Weltgeschichte vieles geändert. Jerusalem, die heilige Stadt, ist bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts in die Hände der Türken zurückgefallen; das heilige Grab ist von türkischen Horden zerstört worden. Auch das heilige römische Reich deutscher Nation ist auf seinen Trümmern erstanden als eine Schutzmacht der Freiheit und des Friedens in Europa. Der römisch-deutsche Kaiserthron ist gestürzt, das mächtige deutsche Kaisergeschlecht der Hohenstaufen erloschen; ein neuer Kaiserthron ist für das deutsche Fürstengeschlecht der Hohenzollern inmitten des deutschen Reiches errichtet worden.

Heute zieht kein Kreuzheer mehr nach dem Morgenlande zu dem Kampfe gegen Türken und Sarazenen. Friedlich zieht in unseren Tagen ein deutscher Hohenzollernkaiser, begleitet von seiner hohen Gemahlin und von vielen Fürsten des Reiches, gen Jerusalem, um dort ein neues protestantisches Gotteshaus einzuweihen und um den dort unter Muhamedanern, Israeliten und andersgläubigen Deutschen, welchen Glaubens sie immer sein mögen, durch sein Erscheinen mitten unter ihnen kundzuthun, daß sie unter dem Schutze eines Reiches stehen, das stark und einig in sich, auch mächtig genug ist, um für die Rechte und Interessen der außerhalb der politischen Grenzen des deutschen Reiches wohnenden Deutschen einzustehen, wo es immer nötig werden sollte. Die ganze deutsche Nation begleitet ihn auf seiner Fahrt dahin mit ihren Gebeten und Segenswünschen und mit ihrem Friedensgruß an die deutschen Landsleute in dem fernen Morgenlande.

Möchte das Erscheinen des deutschen Kaisers dort unter Christen, Juden und Muhamedanern dazu beitragen, dem Fundamentalsatze Geltung zu schaffen, der als erster und höchster über den Glaubens- und Lehrsätzen aller Religionen steht, dem Satze: „Wir glauben alle an einen Gott und die Liebe vereinigt uns alle."

melden, pflegen nach einiger Zeit verschiedene Drucksachen, und zwar gewöhnlich eine kurze, vier Oktavseiten umfassende Abhandlung mit dem Titel: „Warum Anleihen gemacht werden", sowie ein „Kapital-Vorschuß-Formular" aus London unter einem von dem Namen des Inserenten verschiedenen Namen übersandt zu werden. Das Formular ist nach Ausfüllung durch den Darlehnssucher unter Beifügung von 3,50 M. für „Korrespondenz-Auslagen" zurückzusenden. Demnächst erhält der Gesuchsteller von derselben oder einer dritten Person eine Mitteilung, wonach das Darlehen bewilligt und ein Kostenvorschuß von 5 Prozent der Darlehnssumme verlangt wird. Wie die Schwindler schreiben, ist es „Gebrauch und Sitte", diesen Vorschuß im voraus zu zahlen. Sobald sie im Besitze des Vorschusses sind, pflegt nach einer kurzen Empfangs-Bestätigung die Korrespondenz aufzuhören und der Darlehnssucher wird sich klar, daß er betrogen ist. Zögert der Darlehnssucher etwa mit der Einsendung des Vorschusses, so wird gedroht, die Darlehnsbewilligung zurückzuziehen. Die verschiedenen Drucksachen und Schreiben sind in mangelhaftem Stil und fehlerhafter Rechtschreibung verfaßt. In der geschilderten Art sind in neuester Zeit wieder verschiedene Personen um nicht unerhebliche Summen betrogen worden.

—* **In der Dämmerstunde.** Jetzt, wo die Abende immer länger werden und die Dämmerung immer früher hereinbricht, liegt für viele die Gefahr nahe, sich das Augenlicht zu verderben. Die Abende sind bereits zu kühl, um sich im Freien aufzuhalten, so bleibt man im Zimmer und verkürzt sich die Zeit durch Handarbeit oder Lesen. Um nun die Lampe anzuzünden, ist es in der Dämmerstunde noch zu hell, zum lesen oder arbeiten aber wieder zu dunkel. Dessenungeachtet können sich viele von ihrer Beschäftigung nicht trennen: lesen, häkeln, nähen oder sticken solange noch fort, als es nur irgend noch angeht. Natürlich rächt sich diese Unvernunft. Die Folgen stellen sich in einer Weise ein, daß der Schaden nicht wieder gut zu machen ist. Wem also sein Augenlicht lieb ist, der vermeide in Dämmerzeiten jede Beschäftigung, welche die Sehkraft in Anspruch nimmt. Auch mit dem Anzünden der Lampe ist in der Zeit der Dämmerung noch nichts gebessert, denn das Zwielicht schadet noch mehr. Das vernünftigste wird sein, die kurze Dämmerzeit als eine Ruhezeit zu betrachten, die Körper und Geist nur zum Besten dient.

p Mit dem heutigen Tage tritt Herr Professor **Dr. Bilatte,** welcher eine Reihe von Jahren an der städt. Realschule gewirkt hat, in den Ruhestand. Möge er sich desselben recht lange in Wohlergehen erfreuen.

§ Wie wir schon mitteilten, fand am Freitag-Nachmittag in der Untersuchungssache gegen den **Invaliden Rüther** in der Schäferstraße Lokaltermin statt. Hierbei wurden auf Anordnung des Herrn Untersuchungsrichters durch Herrn Photograph Weeck einige photographische Aufnahmen gemacht. Die beteiligten Personen, die sämtlich geladen waren, mußten ihre Stellung einnehmen, die sie in der Thatnacht beziehungsweise beim Fallen des Schusses inne hatten. Auch der Angeklagte Rüther wurde phptographirt und zwar mit dem Gewehr und an dem Platz, wo er den Schuß abgegeben hat. Die Aufnahmen sollen als Beweismaterial in der Untersuchungssache dienen.

s Der Metzger und Wirt Emil Brinkhoff aus Bommern bei Witten hatte hier in Dortmund am Freitag eine braune, linksseitig E. B. gezeichnete **Kuh** im Werte von 250 M. gekauft und mittags den Viehtreiber Gustav Franke von hier mit dem Fortbetrieb der Kuh nach dem Schlachthause in Witten beauftragt. Weder Franke noch die Kuh sind in Witten bisher eingetroffen und nimmt Brinkhoff Untreue vonseiten des Franke an. Die Kuh ist wahrscheinlich auswärts verkauft. Franke ist an einem Nasendefekte leicht kenntlich.

§§ Auf einem hiesigen Hüttenwerk geriet der Schlosser Wintermann unter eine lange eiserne Schiene und wurde ihm dabei der rechte Ringfinger total zerschmettert.

§§ **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Hohestr. 36, welches erst unlängst auf dem früheren Lindemannschen Kampe von Herrn Bauunternehmer Klein erbaut wurde, ist für 45 000 M. von der Witwe des verstorbenen Brandmeisters Karl Förster erworben.

** **Personalnachricht.** Der langjährige Leiter des Schienenwalzwerks des Stahlwerks Hösch, Herr Ingenieur Martin Böhme, verläßt diese Stelle, um die Direktion der Rombacher Hütte in Lothringen zu übernehmen. Der Nachfolger des Herrn Böhme ist Herr Ingenieur Lichthardt von hier.

** **Dortmund,** 1. Okt. **Ein Doppeljubiläum** begeht heute eine unserer ersten Firmen der Kolonialwarenbranche, nämlich die Firma Köster & Böncke. Volle 25 Jahre sind heute verflossen, seit die beiden Geschäftsinhaber ihr Geschäft begründeten, das in dem damals Fischerschen Hause auf dem Westenhellweg neben der C. L. Krügerschen Buchhandlung infolge der Intelligenz und Umsicht der Inhaber bald zu wachsen begann, so daß es nach einigen Jahren in die alte große Rittershaussche Besitzung am Westenhellwege und der Karlstraße verlegt werden mußte. Später erfolgte dann der Neubau der jetzigen Geschäftsräume der Firma in der Karlstraße. Seit Begründung des Geschäfts fungirt auch in demselben Herr **Fonrobert** als Geschäftsführer. Es ist ein erfreuliches, beide Teile ehrendes Verhältnis, das so lange zur gegenseitigen Zufriedenheit andauert. Möge das Geschäft weiter wachsen, blühen und gedeihen. Heute abend feiert das Personal das erfreuliche Ereignis durch ein Festmahl im „Schwarzen Raben".

a **Marten,** 30. September. Dem Händler Josef Krings ist vom Kreisausschusse die Konzession zum **Ausschank von Selterswasser** in einer neben seinem Hause zu errichtenden Bude erteilt worden.

X **Castrop,** 30. Septbr. In der heutigen **Sitzung des Presbyteriums** und der **Kirchenrepräsentanten** der hiesigen **evangelischen Gemeinde** wurde beschlossen, zwecks Ausstattung des neuen Gemeindesaales mit Möbeln u. s. w. 900 M. und zur Verschönerung des Platzes vor der Kirche 75 M. aufzuwenden. Ferner wurde mit allen gegen zwei Stimmen der eingebrachte Antrag, die Lehrpersonen der Gemeinde nicht wie bisher mit nur der Hälfte ihres Einkommens, sondern mit ihrer ganzen Einnahme zur Kirchensteuer heranzuziehen.

Hörde, 1. Oktober. Der vor nicht ganz Jahresfrist nach Rußland engagirte hiesige Meister Horn ist — laut dem „H. Vbl." — dort **auf gräßliche Art seinem Beruf zum Opfer gefallen.** Derselbe wollte, in seiner Eigenschaft als Betriebsleiter, sich von der Reinigung der Gaskanäle der Schmelzöfen selbst überzeugen und stieg daher mit brennender Lampe in den Kanal. Kaum unten angelangt, erfolgte eine heftige Gasexplosion, wobei gen. Horn aus dem Kanal hinaus und etwa zwanzig Meter weit geschleudert wurde, wo er dann schrecklich zugerichtet und tot liegen blieb. Zu bedauern ist die Familie (Frau und Kinder), welche nun, weit von der Heimat, ihren Ernährer beweinen.

** **Berghofen,** 1. Oktober. Die unterm 26. August 1898 gethätigte Wahl des Herrn Eduard Brieke zum **Schulvorsteher-Stellvertreter** der evangelischen Schulgemeinde Berghofermark hat die Bestätigung des Landrats gefunden.

** **Holzwickede,** 1. Oktober. Die unterm 23. August 1898 gethätigte Wahl des Herrn **Gutsbesitzers Schulze-Holzwickede** zum Schulvorsteher und des Herrn **Landwirts Lünschermann** zum Schulvorsteher-Stellvertreter der evangelischen Schulgemeinde Holzwickede hat die Bestätigung des Landrats gefunden.

Herne, 29. Sept. **Die Sprickschen Defekte,** dieser unsere kommunalen Verhältnisse seit langen Jahren drückende Uebelstand, deren Tilgung nicht nur durch die bei der Aufnahme der Anleihe bestimmten Amortisationsraten erfolgt, sondern wozu auch der gesamte Reinertrag der Sparkasse verwendet wird, war am Schluß des vorigen Rechnungsjahres von 760 000 auf etwa 200 000 M. gesunken, und man hofft an maßgebender Stelle, diese Summe am Schluß dieses Rechnungsjahres auf 100 000 M herab zu bringen, sodaß doch endlich mal das Ende dieser traurigen Geschichte abzusehen ist. An einen Ertrag aus der Sparkasse, deren Garantieverband die Stadt Herne und die Aemter Baukau, Eickel und Wanne bilden, ist, laut der „Herner Ztg.", für deren Kassen allerdings nach Tilgung der ganzen Schuld immerhin in den ersten 6—8 Jahren noch nicht zu denken, da dann erst der gesetzmäßige Reservefonds aus den Ueberschüssen wieder angesammelt werden muß.

Recklinghausen, 30. Sept. **Das Unglück auf Zeche „General Blumenthal".** Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde die einseitige Seilförderung dadurch intakt, daß man von dem einen der feststitzenden Förderkörbe die beiden unteren Etagen abschlug und so das obere Drittel des Korbes frei bekam. Die Bergung der Leichen ist bis heute morgen noch nicht gelungen. Es hatten sich dem Abpümpen des Wassers unvorhergesehene Schwierigkeiten entgegengestellt. Die vorhandene Pumpe war laut „R. Ztg." nicht imstande, das Wasser bis zur nächsten Sohle hochzubringen. Es ist aber bereits eine andere Pumpe eingebaut und an der fraglichen Sohle ein Damm aufgeworfen. Gegen 9½ Uhr konnte in Anwesenheit des Betriebsdirektors Drißen mit dem Abpümpen begonnen werden. Es wird nicht nur gepumpt, sondern von den unten befindlichen Mannschaften aus das Wasser mit Eimern abgetragen. Das Wasser wird hinter den Damm gebracht, der demselben den Weg des Abflusses anzeigt. Man hofft bis gegen Mittag die Toten bergen zu können. Bestimmt ist dies aber nicht, da man noch nicht wissen kann, welche Arbeit der feststitzende Korb, auf bezw. zwischen dem sich die Toten befinden, verursachen wird. Die Beerdigung der unglücklichen Opfer der Katastrophe findet wahrscheinlich am Montag oder Dienstag statt; der Zeitpunkt wird erst genau bestimmt, wenn die Toten geborgen sind. Die Untersuchung über das Entstehen des Unglücks nimmt ihren Fortgang.

Gevelsberg, 29. Sept. **Mit Schnellzugsgeschwindigkeit** sausten heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr zwei Güterwagen von Bahnhof Milspe-Thal kommend dem Bahnhof Haufe zu. Beim Rangiren hatten dieselben Reißaus genommen. Ein Bremser stand in einem mit Sand beladenen Wagen und schrie aus Leibeskräften: „Bahn frei!" Die Lokomotive fuhr hinter den Wagen her und gab unausgesetzt Signale. Im Rangirgleise der Haufe stießen die Wagen auf einem mit Kies beladenen Wagen, daß dieser aus dem Gleise sprang. Die Arbeiter auf demselben hatten sich vorher durch einen Sprung gerettet. Der brave Bremser Föhle aus Hagen legte sich in den Sand und kam so mit den großen Erschütterungen davon. Ein Puffer war abgebrochen und die übrigen verbogen. Zum Glück sind keine Menschenleben zu beklagen.

Oeynhausen, 30. September. **Zu der „niedlichen Manövergeschichte",** die auch von uns wiedergegeben wurde, erhält die „Hild. Allg. Ztg." von dem Superintendenten in Bergkirchen die nachstehende Darstellung des wahren Sachverhalts: „Die eingesandte Anekdote der „niedlichen Manövergeschichte" hat uns sehr amüsirt. Die totale Entstellung des wirklichen Sachverhalts ist lehrreich. Der Apotheker, Herr Dr. S. mit Gemahlin, erzählten uns kurz nach dem Vorfall die Sache folgendermaßen: Alles liegt im tiefen Schlaf, es ist morgens etwa 4 Uhr. Die Häuser mußten mit Rücksicht auf die (in Alarm-Quartieren liegenden) Truppen über Nacht offen stehen. Da wachte der Apotheker auf und hörte jemand in sein Schlafzimmer eintreten. Er fährt ihn an: „Das geht mir denn doch zu weit, sind Sie denn verrückt?" Der so Angeredete war der Regent von Mecklenburg. Dieser antwortete etwa folgendes: „Entschuldigen Sie, ich habe angeklopft, aber es wurde nicht herein gerufen. Dürfen wir auf Ihren Balkon? Uebrigens Se. Majestät kommt schon die Treppe herauf." — „Frau, heraus!" rief Dr. S. Im nu war die Frau im anstoßenden Zimmer, die Sachen konnten ihr noch eben nachexpedirt werden und der Herr Doktor in seine Hose fahren, da tritt Seine Majestät mit einem Gefolge von etwa vierzig Offizieren ein, um durch das Schlafzimmer zum Balkon zu gelangen. „C'est la guerre! Herr Doktor, nehmen Sie es nicht übel", sagte er, „den Regenten von Mecklenburg haben Sie aber freundlich begrüßt, das wußte ich noch garnicht, daß er verrückt wäre." Eine Stunde mögen die hohen Herrschaften oben verweilt haben. Von Kaffeekochen und dergleichen konnte natürlich nicht die Rede sein. Beim Abschied sagte der Kaiser zu dem Doktor: „Gnädige Frau ist wohl sehr erschrocken. Ich hoffe, mich Ihnen irgendwie erkenntlich zeigen zu können." Einige Tage darnach bekam die Frau Doktor aus dem Zivilkabinett Sr. Majestät das Bild des Kaisers mit der Inschrift: „Zur freundlichen Erinnerung an den Ueberfall in der Nacht vom 9./10. September 1898. 4 Uhr. Wilhelm I. R." Das ist der wahre Sachverhalt, den Sie nach Belieben verwerten mögen."

WN **Hannover,** 20. Sept. Der von den internationalen Schiffahrtskongressen her über die Grenzen Deutschlands weit hinaus bekannte rührige Kanalfreund **Franz Merkens** aus Köln am Rhein hat in diesen Tagen auf seinem Landgute am Siebengebirge sein 75. Lebensjahr in seltener Rüstigkeit vollendet. Der **„Kanalverein für Niedersachsen"**, dessen Ausschußmitglied der Jubilar seit langen Jahren ist, hat aus diesem Anlaß Herrn Merkens zum **Ehrenmitglied** ernannt und demselben das in der Kunstanstalt von Gebrüder Jaenecke in Hannover durch Herrn Schweimanns künstlerisch hergestellte Diplom durch die Vorstandsmitglieder Senator Baurat Wallbrecht und Ingenieur Fritz Geck überweisen lassen. Aber auch von anderer Seite wurde der durch seine zündenden Reden überall beliebte, stets heitere jugendliche Greis geehrt. So ernannte ihn der **„Westdeutsche Fluß- und Kanalverein"** zu Münster i. W., dessen Vorsitzender Merkens ist, dessen Thätigkeit aber seit der Inangriffnahme des Dortmund-Ems-Kanals durch Versammlungen zwar nicht mehr äußerlich sichtbar gewesen, der aber noch nicht aufgelöst ist, zum **Ehren-Vorsitzenden.** Das ebenfalls prächtig ausgestattete Diplom wurde gleichfalls von Herrn Schweimanns ausgeführt. Die **„Kunst" in Emden** hat Herrn Merkens wegen seiner Verdienste um den Verein ebenso zum **Ehrenmitglied** ernannt. Außerdem wurde dem Jubilar die **Ehrenmitgliedschaft des deutschen Männer-Gesangvereins** in **Orsova** in Südungarn angetragen, in welchem Merkens vor etwa 12 Jahren gelegentlich einer Kanalreise nach dem „Eisernen Thor" glückliche Stunden verlebte und mit dem er seitdem Beziehungen unterhielt. Die Zahl der dem 75jährigen zugegangenen Glückwunsch-Telegramme und -Briefe geht über hundert weit hinaus; alte und junge Kanalfreunde aus der Nähe und Ferne, im In- und Auslande hatten sein in herzlichster Weise gedacht. Möge es dem munteren alten Kanalfreunde beschieden sein, daß er auf dem fertiggestellten Rhein-Weser-Elbe-Kanal **von Köln** nach Hannover und Magdeburg fahren kann.

Essen, 30. Sept. Betreffs des **berüchtigten Bismarcksgedichtes,** das wir in letzter Nummer brachten, schreibt das „Rhein.-Westf. Tgbl." noch: Die „Essener Volksztg." gibt die Richtigkeit unserer Mitteilungen aus dem intimsten ultramontanen Parteilager im wesentlichen zu und erklärt, daß sie selbst das abgedruckte Gedicht verabscheue. Richtiger wäre es gewesen, wenn diesem Abscheu seinerzeit in der verschwiegenen Zentrumsgesellschaft sofort Ausdruck gegeben worden wäre. Dann kämen die ultramontanen Parteiführer nicht so leicht in den Verdacht, daß sie nur öffentlich mißbilligen, worüber sie sich im geheimen schmunzelnd die Hände reiben.

Bohwinkel, 29. Sept. **Zur Landtagswahl.** Im Hofbräuhaus in Elberfeld fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei des Kreises Mettmann statt. Einstimmig wurde beschlossen, den bisherigen Abgeordneten Dr. Boettinger-Elberfeld wiederum als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen. Von Einberufung einer größeren Urwählerversammlung soll Abstand genommen werden.

Düsseldorf, 29. Sept. **Als Eröffnungstag für die Rheinbrücke** ist der 12. November in Aussicht genommen worden. Auch in den letzten 14 Tagen sind die Arbeiten bedeutend gefördert worden. Der diesseitige Bogen ist vollständig vernietet und der Abbruch des Gerüstes, der mit den Anstreicherarbeiten Hand in Hand geht, wird in 8 bis 14 Tagen vollendet sein. Auch der auf dem Mittelpfeiler thronende Löwe wird bald seine endgültige Gestalt erlangt haben. Es bleibt dann nur noch die Fertigstellung der diesseitigen Uferüberbrückung, die man bis anfang Oktober zu bewältigen hofft.

Viersen, 28. Sept. Der Rentner Barschen in Helenabrunn hat dem hiesigen Krankenhause 20 000 M. **geschenkt.** Die Zinsen dieser Summe sollen alten und hülfsbedürftigen Leuten aus der Pfarre Helenabrunn zugute kommen.

Kassel, 28. Septbr. **Im Streit erschlagen.** Zwei Arbeiter namens Fuhrmann und Salzmann, die beim Kanalbau in der Schützenstraße beschäftigt waren, gerieten in Streit. S. hatte zum Messer gegriffen, worauf ihn F. mit der Spitzhacke abwehrend derart über den Kopf schlug, daß S. folgenden Tages an den erhaltenen Verletzungen starb.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 1. Okt. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	29./9.	1./10.		29./9.	1./10.
Diskonto-Gesellsch	198.—	197,10	Hibernia	196.—	194,25
Dortm. Bk.-Verein	—.—	130.—	Hörder Vorzug L. A.	169'90	169,50
Annen. Gußstahlw.	168,10	167,10	Gelsenkirchen. Bergw.	189,75	188,70
Aplerb. Margarethe	130,70	129,75	Kölner Bergwerk	209.—	2,6,10
Baroper Walzwerk	88,30	88,90	König Wilh. conv.	229,75	229,—
Bochum. Gußstahlf.	226.—	224.—	dto. St.-Prior.	262,80	261,50
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	176 50	172,20	Königs- u. Laurah	215,90	215,70
Bonifacius	126,75	126,50	dto. ab 1.	158'90	157,50
Consolidation	295,75	294,90	Louise Tiefbau, Akt.	—.—	73,10
Courl	159.—	158.—	dto. St.-Prior.	168.—	167,50
Dannenbaum	104.—	104,60	Massener Bergwerk	144,75	144.—
Dortm. Union L. C.	96,25	95,25	Mont.-Inb.	130.—	130,75
Dortmund-Enschede.	181,90	182,40	Norddeutsch. Bergwerk	—.—	209,10
Duisburger Vulkan	—.—	—.—	Pluto, Aktien	334.—	333,50
Eschweiler Bergwerk	204.—	201.—	dto. St.-Prior.	335,50	333,50
Gelsenkirchen	191,25	189.—	Rh.-Westf. Kalkw.	120,50	120,—
Harpen	175 75	174,10	Schalker Grub.	358,75	359,—
			Tredertrocknung	398.—	398,50

* **Berlin,** 1. Okt. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	29./9.	1./10.		29./9.	1./10.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,50	102,50	Hörder La. A.	168.—	169,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	93,30	93,40	Hösch	188.—	188,70
3½% preuß. Konsols	101,60	101,60	Königsborn	157,20	157,50
3% preuß. Konsols	94,30	94,25	König Wilhelm St.-Aktien	231,50	230,—
Deutsche Bank	200,10	201,10	König Wilhelm Prior Aktien	29½.-	291 50
Diskonto-Komm.	197,75	197,10	Laurahütte	213,25	215,70
Essen. Kredit-Aktien	144.—	144,—	Luise Tiefbau St.-A.	75 50	73,10
National-Bank	145,70	145,30	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	110,80	107 50
Oesterr. Kredit	222,—	220,75	Magdeburger Bgw.	—.—	—.—
Aplerbecker Margarete-Akt.	130,95	128,75	Märkisch. Maschinenbau	147,75	147,75
Arenberg	882.—	882.—	Massener	144,80	144.—
Bliesenbach	249,25	247,75	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—.—	—.—
Boch.-Geli.-Straßenbahn-Aktien	172,25	173,25	Menden-Schwerter-St.	92,10	93.—
Boch. Bgw. La. C.	91,25	89,30	Nordd. Lloyd	111,40	111,10
Bochumer Guß	225 50	224.—	Nordstern Bgw.-Akt.	213.—	219.—
Bonifacius	127,30	126,50	Phönix Bgw. La. A.	175.—	180,75
Kölner Bergw.	258.—	256,10	Pluto, St.-Akt. abgest.	175.—	180,74
Concordia	254.—	249.—	Prior.	333.—	333,50
Consolidation	293,25	294,00	Rhein. Bergbau	333.—	333,50
Courl	156,50	158.—	Rhein. Stahlwerke	147,50	145.—
Dannenbaum	177 75	1.4,50	Rh.-Westf. Kalkw.	240.—	235.—
Dortm.-Enschede	181,90	182,40	Schalker Grub.	122 50	120,—
Dortm. Union L. A.	—.—	—.—	Schulz-Knaudt	359.—	350,—
Dortm. Union L. C.	96,90	95,25	Treber Akt.	202,25	200,—
Dortm. A.-Brauerei	—.—	—.—	Trust Dynamit	404.—	—.—
" Germania- "	228,25	220,75	Vulcan Duisburg	174,10	178,—
" Löwen- "	—.—	—.—	Wasserwerk d. nördl.	—.—	—.—
" Union- "	336.—	—.—	Kohlenrevier	345.—	—.—
Eschweiler	197.—	201.—	Westf. Stahlwerke	217,25	—.—
Gelsenkirchener Gußst.	189.—	188,60	Wittener Gußst.	219,50	—.—
Bergw.	189.—	189.—	Zienbeck	155,—	—.—
Glückauf-Brauerei	202.—	194,50	Boch. Viktoria-Br.	189,—	—.—
Hagener Accumulat.	174,75	175,75	Hagener Guß	129,—	—.—
Harpener	177,25	174,10			
Hibernia	195 40	194,25			

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Sonntag, den 2. Oktober:** Kühler und dunstig, zunächst etwas Regen, später aufklarend, Nordwestwind.

* **Budapest,** 1. Oktober. In dem **Hochverratsprozeß Muzsik** und Genossen wurde heute das Urteil verkündet. Muzsik wurde wegen Verbindung zum Zwecke eines auf Majestäts-Beleidigung gerichteten Verbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus, Hartmann und Kowatsek wegen desselben Verbrechens zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Paris,** 1. Oktbr. Die „Aurore" veröffentlicht **zwei Briefe Esterhazys** an den Journalisten Strong, es heißt darin, Esterhazy werde sich nun verteidigen, da man ihn imstiche lasse, die Bombe werde bald platzen; die Bombe sei das Geständnis, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe.

* **Paris,** 1. Oktbr. **Ein Mitglied des Kassationshofes** erklärte einem Mitarbeiter des „Matin", der Kassationshof werde behufs gründlicher Prüfung der Revisionsfrage verlangen, **daß Dreyfus nach Frankreich zurückkehrt und hier verhört werde.**

Der „Figaro" sagt, **Dreyfus** weiß nichts von den **Vorgängen in Frankreich.** Selbst den Wächtern wurde verboten, Zeitungen zu lesen.

* **Toulon,** 1. Oktober. **Admiral Hermann,** Kommandeur des Mittelmeer-Geschwaders, hielt nach Beendigung der Manöver eine Ansprache, worin er sagte, der Widerstreit der internationalen Interessen trete scharf hervor. Die Möglichkeiten, welche binnen kurzem eintreten könnten und welche jeder Soldat im Auge haben müsse, ohne sie zu wünschen, machten es für die Truppen zur Pflicht, auf der Hut zu sein.

* **London,** 1. Oktober. „Daily Mail" wird aus Shanghai telegraphirt, die Rebellenführer der Provinz Tetsuan bereiten für morgen **einen Angriff auf Tsungli** vor. Die Eingeborenen befinden sich in höchster Aufregung.

* **Hongkong,** 30. Sept. Der chinesische Flüchtling **Kang-Yu-Wei** ist an Bord des Dampfers „Ballorad", begleitet von dem englischen Kreuzer „Bonaventure", hier eingetroffen. Er wurde an Land gebracht und durch polizeiliche Oberaufsicht in der Polizeikaserne untergebracht. Bei dem Insichtkommen von zwei chinesischen Kreuzern, welche ihren Kurs auf Hongkong gerichtet, hatte der Kreuzer „Bonaventure" klar zum Gefecht gemacht.

* **Peking,** 30. Septbr. **Die Kaiserin Witwe Tsu-Assi** räumt jetzt mit den von ihrem ungeratenen Adoptiv-Sohn Tsaition inaugurirten Reformen und den Männern, welche sie vertraten, gründlich auf.

* **Peking,** 30. Septbr. **Tschung-Yin-Huan,** der frühere chinesische Gesandte in Washington, der als Spezialgesandter Chinas zum Regierungsjubiläum der Königin Viktoria in London weilte, ist **aller Aemter entsetzt** und nach Kuldscha verbannt worden.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien,** 1. Oktober. Sämtliche liberalen und oppositionellen Blätter drücken ihre Genugthuung aus über die gestrige **Niederlage des Grafen Thun** im Parlament. Die „Fr. Pr." schreibt: Graf Thun werde sich überzeugt haben, daß er im Irrtum sei, wenn er glaube, für alle Fälle gerüstet zu sein. Es gibt noch Männer, welche gewillt und gesonnen sind, das Parlament zu verteidigen, trotzdem Graf Thun das Grab für sie geschaufelt und sich als Erben des toten Reichstages betrachtet habe.

* **Paris,** 1. Oktober. „Aurore" und „Petite Republique" beschuldigten den Generalstab zu beabsichtigen, **Picquart** durch strenge Kerkerhaft zum Wahnsinn zu treiben und ihn auf diese Weise unschädlich zu machen, nachdem die Absicht, ihn zu morden, durch die eigenen Erklärungen Picquarts fehlgeschlagen ist.

* **Paris,** 1. Okt. **Der Befehlshaber der Festung Mont-Valerien,** unter dessen Befehlshaberschaft Oberst Henry sich die Kehle mit einem Rasiermesser aufschnitt, ist als Unterleiter der Artillerie in das Lager von Chalons versetzt worden.

* **Paris,** 1. Oktober. Mehrere Schriftsteller haben beschlossen, dem Präsidenten der Schriftstellergesellschaft vorzuschlagen, **Zola** bei seiner Rückkehr als „Retter der Ehre der Schriftstellerei" einen großartigen Empfang zu bereiten. Zola habe für die Schriftsteller das gethan, was Picquart für die Armee und Jaures für die Ehre des Parlaments gethan habe. Man wird ihm infolgedessen bei seiner Rückkehr ein großartiges Festessen darbieten.

Der Nationalist **Deroulede,** welcher für nächsten Sonntag ein großes Meeting angekündigt hatte, läßt heute durch Maueranschläge bekannt machen, daß er das Meeting auf spätere Zeit verschiebe, um wie er sagt, das revolutionäre Meeting, welches die Pressense und die Sozialisten abhalten werden, worin nur gegen die Armee gesprochen werden wird, abzuwarten.

* **Paris,** 1. Oktober. Anschlagzettel laden das Publikum auf den 12. ds. Mts. zur **Versteigerung der Möbel Zolas** ein. Dieselben wurden für den Schätzwert von 30 000 Franks gepfändet.

„Figaro" meldet **aus Cayenne, Dreyfus** wisse von allem, was augenblicklich vorgehe, noch nichts. Die Briefe, welche ihm zugehen, würden von dem Gouverneur strengstens geprüft, und nicht die geringste Anspielung auf die jetzigen Ereignisse dürften sich darin befinden.

„Soir" richtet an den Kolonial-Minister folgende Frage: „Ja oder Nein? Ist Dreyfus von der Teufelsinsel nach Cayenne verbracht worden und bewohnt er jetzt letztere Stadt?

Heute morgen 11½ Uhr findet zwischen den Abg Paulmier und Durot ein Duell wegen der bekannten Affaire statt.

* **Marseille,** 1. Oktober. Morgen trifft mit dem Dampfer „Arcadia" der **amerikanische General Merritt** aus Manila hier ein. Der General wird sofort nach Paris weiterreisen, um an den Unterhandlungen des spanisch-amerikanischen Friedensausschusses teilzunehmen.

* **Brüssel,** 1. Oktober. **Das Befinden des Königs Leopold** hat sich bedeutend gebessert. Er verläßt heute Ostende und trifft um 11 Uhr in Brüssel wieder ein.

* **Bergen** (Mons), 1. Oktober. Morgen findet in Frameries der **Kongreß der belgischen Grubenarbeiter** statt. Die Arbeiter-Abgeordneten aller belgischen Zechen werden an dem Kongresse teilnehmen, um die wichtige Frage der Lohnerhöhung und vielleicht des allgemeinen Ausstandes für diesen Winter zu beraten.

* **Pau** (Pyrenäen), 1. Oktober. Gestern fiel hier **eine große Menge Schnee** nieder. Die Temperatur ist eine sehr kalte.

* **Barcelona,** 1. Oktober. **Die Folterstraße** ist in Montjuich gegen die kürzlich verhafteten Anarchisten wieder angewendet worden. Es ist festgestellt, daß der Anarchist Gwai auf Befehl und im Beisein des Polizeichefs Tressolo gebunden und alsdann blutig geschlagen worden ist. Mit blutüberströmtem Gesicht wurde er wieder in seine Zelle abgeführt.

London, 1. Oktober. Die Delegirten **englischer Grubenarbeiter-Vertreter** von 317 600 Bergarbeiter, nahmen gestern mit großer Mehrheit folgende Vorschläge der Grubenbesitzer an: 1. zweieinhalb Prozent Lohnerhöhung vom 1. Januar 1898 bis 1. Januar 1899. 2. vom 1. Januar 1899 bis zum 1. Januar 1901 werden die Löhne nach beiderseitigem Uebereinkommen festgestellt.

* **Venedig,** 1. Oktober. Gestern Nachmittag traf hier die **Jacht „Hohenzollern"** ein, welche das Kaiserpaar nach Palästina bringen wird. Die Jagd warf im Markusbassin Anker.

Vermischtes.

— **In Brasilien sind Fälle von außerordentlich hohem Alter der Eingeborenen** garnicht selten. Meist aber ist das Los, über ein Jahrhundert lang zu leben, Negern oder Mulatten beschieden. Vielleicht ist die Lebenszähigkeit eine Eigenschaft der schwarzen Rasse, vielleicht tragen aber auch die geistige Unthätigkeit und frugales Leben dazu bei. In einer kleinen Ortschaft in S. Paulo starb vor einiger Zeit eine Negerin im Alter von 145 Jahren, und zwar, weil sie sich mit Wassermelonen den Magen verdorben hatte. Jetzt lebt noch eine alte Mulattin bei der kleinen Stadt Morretes in Parana, die schon 125 Jahre zählt. Seit 110 Jahren gehört diese Alte der kirchlichen Bruderschaft vom hl. Benedikto an. Maria Moitinho, so heißt sie, geht täglich in den Straßen spazieren, besorgt alle ihre Einkäufe selbst und ist sofort bereit, wenn ihre Hülfe beansprucht wird. Seit ihrem neunundzwanzigsten Jahre ist sie Hebamme und behauptet, mehr als zweitausend Kinder zur Taufe gebracht zu haben. Ihre älteste Tochter ist 93 Jahre alt und arbeitet noch fleißig in der Pflanzung. Zwei jüngere Kinder starben im Alter von 70 und 80 Jahren. Maria Moitinho kann weder lesen noch schreiben, ihr geistiges Leben geht nicht über den engen Kreis der täglichen Bedürfnisse hinaus. Kürzlich starb in einer Stadt Rio Grandes ein Neger im Alter von 110 Jahren. Dieser war früher als Sklave von seinem Herrn immer gut behandelt worden, vor einem Menschenalter gab man ihm die Freiheit, er aber blieb getreulich bei der Familie und den Nachkommen seines alten Besitzers. Die Anhänglichkeit freigelassener Sklaven an ihre frühere Herrschaft ist nicht bei allen gleich. Sehr auffällig ist der Unterschied im Charakter der Neger, die aus Afrika geraubt oder gekauft worden sind, und ihrer hier im Lande geborenen Nachkommen. Der Afrikaner vergißt bei einem guten Herrn nicht bloß seine Heimat, sondern auch die Mißhandlungen und die Qualen bei dem Raube und der Ueberfahrt nach Brasilien und hält in kindlicher Einfalt in dem gewohnten Hause bis zu seinem Tode aus. Er begreift vielleicht in seinem Alter den Unterschied zwischen Freiheit und seinem Sklavenleben kaum. Anders sind die hier geborenen Schwarzen, und ganz besonders die Mulatten. Sie sind aufgeweckter und dabei noch mehr arbeitsscheu als ihre Vorfahren. Findet man schon bei den ganz schwarzen Nachkommen der Afrikaner eine ziemliche Dosis Leichtsinn und Gewissenlosigkeit, so steigert sich dieser Fehler bei den Mulatten bis zur Arglist. Die Treulosigkeit unter den Farbigen gehört zu ihrer Natur, und leider, da sie einen großen Teil des Volkes bilden, zieht ihr Beispiel weite Kreise. Das höchste Alter, das bis jetzt bekannt wurde, erreichte ein Schwarzer, der jetzt in Rivera gestorben ist. Rivera ist ein kleines Städtchen der Republik Uruguay und liegt an der Grenze von Rio Grande. Nur eine Straße trennt Rivera von der brasilischen Stadt Livramento, wo jener Neger bis vor wenigen Jahren gewohnt. Er hat volle 150 Jahre gelebt. Ein anderer, ein Mulatte von 115 Jahren, verspricht durch seine Rüstigkeit auch ein sehr hohes Alter zu erreichen. In einem Dorfe des Staates Rio lebt dieser Mann, namens Manoel Bernardo de Sa. Am 2. August kam der Bischof von Petropolis durch das Dorf S. Pedro, wo Manoel wohnt, und wurde auf der Weiterreise von dem des Weges kundigen Alten begleitet. Beim Durchreiten eines Flusses strauchelte das Pferd des Bischofs und der Kir

— **Der unmauerte Derwisch.** Eine ergötzliche Geschichte, die mit der Art und Weise zusammenhängt, wie in Persien Schulden und Almosen eingezogen werden, weiß der in Tiflis erscheinende Kaukasusbote zu erzählen. Wenn der persische Gläubiger entschlossen ist, sein Geld zu bekommen, mahnt er seinen Schuldner in aller Frühe und entfernt sich nicht eher, als bis er befriedigt ist. Er bringt seinen Teppich in das Haus mit sich, setzt sich im Schlafzimmer seines Schuldners nieder und ißt, trinkt, raucht und schläft dort so lange, bis er bezahlt ist. Vor einer Reihe von Jahren hatte ein Perser eine Schuldforderung an das englische Amt oder bildete sich wenigstens ein, eine solche zu haben. Eines Tages reiste er von Teheran ab, und nachdem er viele Abenteuer bestanden hatte, langte er glücklich in London an, rollte seinen Teppich zusammen und begab sich in aller Gemütsruhe nach dem „Foreign Office" — das er für eine Person hielt —, um die Befriedigung seiner Schuld zu ersitzen. Lord Palmerston nahm die Sache in gutem Humor auf, aber Mr. Hammond, der Staatssekretär, schickte nach einem Polizisten. — Auf viel originellere Weise ist neuerdings ein russischer Diplomat in Teheran, Graf Kolomeisow, mit der eigenartigen persischen Sitte fertig geworden. Gelegentlich eines großen Festtages besuchte ihn ein Bettelderwisch und verlangte eine ziemlich hohe Summe als Almosen; das Geld wurde ihm aber von dem „Schuldner", so sehr er sich durch die hohe Einschätzung geschmeichelt fühlte, verweigert. Ganz gemütlich ließ sich nun der Derwisch vor dem Arbeitszimmer des Diplomaten nieder und erhob unzählige male am Tage, aber auch des Nachts ein gräßliches Geschrei und blies noch dazu auf einer Trompete, als ob der jüngste Tag erschienen sei. Der Graf, der sich anfangs in seiner Ruhe nicht stören ließ, beschloß schließlich doch, sich des Derwisches ohne Zuhülfenahme der Polizei zu entledigen. Angerührt darf der Mann nicht werden. Der Graf ließ daher Maurer kommen und den heulenden Bettler mit einer Mauer umgeben. Anfangs sah er gelassen zu, wie die Mauer wuchs, als er aber merkte, daß die Sache ungemütlich wurde, sprang er über den niedrigsten Teil der Mauer und rannte wie ein Besessener davon.

— **Wie oft muß man anprobiren?** Wie wir in der „Neuen Bad. Landesztg." lesen, hat das Gericht in Frankfurt kürzlich die für alle Leserinnen sehr interessante Frage entschieden: „Wie oft hat eine Dame, die sich ein Kleid machen läßt, zum Anprobiren zu erscheinen? Eine Dame kam in ein Geschäft und wollte ein ausgestelltes Kostüm kaufen. Sie war auch bald handelseinig, als man ihr vorschlug, sich ein Kostüm nach Maß machen zu lassen. Die erste Anprobirung erfolgte, aber das Kleid paßte nicht: die Taille war zu eng, auch der Schritt im Rock beengt, die Arme teilten das gleiche Schicksal — kurz, es paßte alles nicht. Neunmal fand Anprobirung statt, ohne daß das Kleid paßte. Da das Fräulein die Annahme verweigerte, wurde es von dem Geschäft auf Bezahlung des Kleides verklagt. Die Beklagte mußte sich einer neuen Anprobirung unterziehen, deren Resultat war, daß das Kleid nicht passe. Die geladenen Sachverständigen kamen zu demselben Resultat. Das Gutachten ging dahin, daß die Taille verpfuscht sei und bei einer Schneiderin bezw. einem Schneider niemand mehr als dreimal der Aufforderung zur Anprobe zu folgen habe. Wenn die auf Abnahme des Kleides beklagte Dame mehr als dreimal sich das Kleid habe anziehen lassen, ohne daß es gesessen, so habe sie mehr gethan, als man ihr zumuten könne; ein vielfach anprobirtes Kleid gleiche einem geflickten Lappen, in dem sich die Nadelstiche nicht mehr entfernen ließen. Das Urteil des Gerichts schloß sich diesem Gutachten an, namentlich hob es hervor, daß die Taille, die dem weiblichen Körper Form zu geben habe, sitzen müsse; Flickarbeit brauche sich eine Dame nicht gefallen zu lassen, denn sie wolle in einer neuen Gewandung auch ideal erscheinen. Die Klage auf Abnahme des Kleides wurde deshalb zurückgewiesen.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 1. Oktober.

Erste Strafkammer. Eine Explosion schlagender Wetter ereignete sich am 9. März dieses Jahres auf Zeche „Bickefeld-Tiefbau", es erlitten drei Bergleute Verletzungen, der Bergmann Karl Jungkuntze sogar derart schwere Verbrennungen, daß er an den Folgen derselben gestorben ist. Der Bergmann Wilhelm Ruhn hat ebenfalls schwere Verbrennungen davongetragen, er ist heute noch nicht wiederhergestellt. Gegen denselben ist außerdem noch Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden, er soll durch Vernachlässigung seiner Pflichten den Tod des Jungkuntze verursacht haben. Ruhn fungirte vor dem betr. Orte als Ortsältester, außerdem war er auch als Wettermann verpflichtet; er hatte also vor Beginn der Arbeit mit der Lampe zu untersuchen, ob Wetter vorhanden seien und, falls sich solche zeigten, zu veranlassen, daß die Arbeit nicht eher aufgenommen wurde, bis eine bessere Ventilation hergestellt und die Wetter beseitigt waren. Dieses hat Ruhn nicht gethan, er hat selbst die Arbeit aufgenommen, wahrscheinlich in der Meinung, das geringe vorhandene Wetterquantum werde nicht gefährlich werden. Es wäre wahrscheinlich auch nichts passirt, wenn die Wetter nicht durch die Lampe des Jungkuntze, die herabfiel, entzündet worden wären. Herr **Staatsanwalt Philippi** beantragte gegen Ruhn mit Rücksicht auf den schlimmen Erfolg der Fahrlässigkeit, drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage entsprechend. Die Frau des Angeschuldigten, der ob seines fahrlässigen Handelns nun doppelt bestraft ist, schrie, als das Urteil verkündet wurde, laut auf. Aus dem Gutachten des Revierbeamten Herrn **Bergrat Pommer** ging hervor, daß derartige fahrlässige Handlungen von Bergleuten wohl deshalb begangen werden, weil sie fürchteten, materiell geschädigt zu werden; da sie im Gedinge arbeiteten nähmen sie an, sie würden für die Zeit, während der sie des Vorhandenseins von Schlagwettern die Arbeit ruhen lassen müßten, keine Entschädigung erhalten. — Neben Ruhn stand auf der Anklagebank der Betriebsführer jener Zeche, Nelken, wegen Uebertretung der Bergpolizeiverordnung betreffend die Anstellung von Wetterkontrolleuren. Herr Bergrat Pommer hält es nämlich nicht für zulässig, daß der Ortsälteste gleichzeitig als Wetterkontrolleur für den betreffenden Ort verpflichtet werde; die Kontrolle solle eine doppelte sein, erst solle der Wetterkontrolleur nachsehen, ob die Betriebe wetterfrei seien, dann habe vor Beginn der Arbeit der Ortsälteste noch einmal zu kontrolliren. Herr **Bergassessor Tillmann** von hier, der ebenfalls als Gutachter geladen war, vermochte eine Uebertretung der betr. Bergpolizeiverordnung nicht zu finden, zumal auch der Wortlaut der Verordnung solches nicht verbiete. Es sei nach seiner Ansicht nicht erfichtlich, weshalb der als Wetterkontrolleur verpflichtete und dafür besonders bezahlte Ortsälteste nicht auch das eigene Ort zweimal nach Wettern untersuchen solle. Dafür, daß er als Wetterkontrolleur früher einfahren müsse, werde der Mann besonders bezahlt. Herr Bergrat Pommer blieb bei seiner Ansicht, daß die Kontrolle von zwei verschiedenen ausgeführt werden müsse; im übrigen stellte er dem angeschuldigten Betriebsführer das beste Zeugnis aus; derselbe habe die Grube, die er in ganz vernachlässigtem Zustande übernommen, in die Höhe gebracht. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde eine Geldbuße von 10 Mk. gegen Nelken beantragt, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung; die betr. Bergpolizei-Verordnung sei in ihrem Wortlaute nicht klar, sie schließe eine Verpflichtung des Ortsältesten als Wetterkontroleur nicht aus.

Es wurde dann die am vergangenen Donnerstag vertagte Sache gegen den Anstreichergesellen Börger von Soest zu ende geführt, der, wie mitgeteilt, den damaligen Freier seiner Mutter, den Schachtmeister Latschowsky, mit einem Messer ins linke Ohr gestochen hat, sodaß das Messer abbrach. Der Angeschuldigte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, da sein Einwand, er habe in Notwehr gehandelt, sich als nicht stichhaltig erwies.

Kleine Unredlichkeiten hat sich die Dienstmagd Emilie Sehr bei dem Wirte Matschis hier zu schulden kommen lassen, sie wurde dieserhalb, da Diebstahl im Rückfalle vorlag, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einen Stich in die linke Brust brachte am Abend des 7. August zu Brackel der Bergmann Heinrich Hennes dem Bergmann Wilhelm Gehde bei, infolge dessen dieser an den Rand des Grabes gebracht wurde. Die schlimme Verletzung ist aber gut geheilt, Gehde konnte nach Verlauf von fünf Wochen schon als geheilt entlassen werden. Hennes hatte aus purer Rauflust gehandelt; er trat auf der Straße an Gehde heran und versetzte diesem ohne weiteres eine Ohrfeige, die er von letzterem zurückerhielt; nun faßten sich die beiden, Hennes griff gleich nach dem Messer. Das Gericht verurteilte ihn wegen des frivolen Messerstechens zu 2 Jahren Gefängnis.

Des schweren Diebstahls soll sich der 1885 geborene Schüler Hermann Stork hier schuldig gemacht haben. Seine Mutter sandte ihn verschiedentlich aus, um einen Eimer Kohlen zu kaufen. Der Junge vernaschte jedoch das Geld und entwendete die Kohlen aus dem Keller des Hausnachbarn. Das ist zu fünf verschiedenen malen geschehen. Die Verhandlung ergab, daß nicht schwerer Diebstahl (mittelst Erbrechens eines Behältnisses) vorlag, der Junge kam deshalb mit sechs Wochen Gefängnis davon. Wenn das Bürschlein sich in Zukunft gut führt, dann dürfte ihm wohl die Strafe im Gnadenwege erlassen werden.

Weil sie kein Unterkommen finden konnten, hatte der Bergmann Allewelt in Brücherhof den Eheleuten Platzarbeiter Ernst Höller ein Wohnung überlassen, obgleich dieselben schon anderweitig vermietet war. Als der neue Mieter einziehen wollte, hatten die Höllers keine Lust, auszuziehen. Dieselben haben sogar am 25. April den Allewelt gemeinsam mißhandelt, weshalb sie sich heute wegen Körperverletzung zu verantworten hatten. Höller, der schon mehrfach bestraft ist, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die Frau kam mit zwei Wochen Gefängnis davon.

Des Betruges angeklagt war der frühere Fabrikant und Kaufmann Gerhard Bissinger. Derselbe betrieb bis zum August vergangenen Jahres zu Unna eine Fabrik in Emaillewaren, doch hat es ihm an dem nötigen Betriebskapital gefehlt. Deshalb geriet er in Geldverlegenheit, der Gerichtsvollzieher verkehrte oft in seinem Hause. Ein Abnehmer größerer Warenpartien war der Kaufmann Marcus in Gelsenkirchen. Zu diesem begab sich Bissinger am 31. Juli und erhielt von ihm ein Akzept über 300 ℳ unter dem Vorgeben, es sei an ihn eine Partie Waren abgesandt. Nach zwei Tagen kam ein Kommis des Bissinger zu Marcus und sagte, es lägen noch größere Mengen Waren für ihn zur Abnahme bereit, Marcus gab auch hierauf ein Akzept über 100 ℳ. Als nun die Waren, die in Wirklichkeit garnicht abgesandt waren, nicht in Gelsenkirchen anlangten, reiste Marcus selbst nach Unna zur Fabrik, wo ihm abermals ein Akzept abgeknöpft wurde, so daß er schließlich 840 ℳ zu fordern hatte. Es wurde ihm eine Menge Waren gezeigt, die sämtlich für ihn bereit lägen. Die Verpackung auf einen Waggon sollte sofort geschehen. Bissinger veranlaßte den Marcus, währenddem das Konzert in Königsborn zu besuchen, als sie von dort zurückkamen, war der betr. Raum leer, der Wagen mit den Sachen angeblich bereits zur Bahn gebracht. Vergnügt und heiter reiste Marcus nach Gelsenkirchen zurück; die Emaillewaren bekam er aber immer noch nicht, er wartet noch heute darauf. Dieselben waren gar nicht abgeschickt, vielmehr nur in einen andern Raum gebracht worden. Ehe Marcus Wind von dem Vorgange bekam, hatte der Gerichtsvollzieher die Sachen für andere Forderungen gepfändet, ersterer hatte das Nachsehen. Der wegen Betrugs angeklagte Kaufmann Bissinger gab heute zu, nicht korrekt gegen Marcus gehandelt zu haben, die Not habe ihn dazu veranlaßt. Der Angeschuldigte wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Freitag, den 30. Septbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	17,50	14,25	11,25	14,25
Hagen	19,00	15,50	15,00	16,50
Warendorf	—	—	—	—
Soest	—	—	—	—
Ahaus	—	—	—	—
Achendorf	—	—	—	—
Koesfeld	—	15,60	—	—
Tecklenburg	—	—	—	—
Paderborn	16,50—17,50	13,50—14,50	—	14,20—13,50
Meppen	—	—	—	—
Essen	16,50—16,75	13,00—14,00	11,75—12,25	14,25

(„Westfale".)

Musikalisches.

In **Zieglers Wintergarten** eröffnet Herr Kapellmeister Merkert Sonntag, den 2. Oktober, die Wintersaison. Wie bisher, soll sich auch diesmal den Konzerten das so beliebte Gelegenheits-Tänzchen wieder anschließen. Zur Aufführung kommen unter anderen die Ouverturen zu „Stradella" und „Lustige Weiber", Fantasie aus „Cavalleria rusticana" und Soli für Violine, Flöte und Trompete.

Im neuen Festsaal des **Hotel Lindenhof** findet heute, Sonntag, den 2. Oktober, das Eröffnungs-Konzert statt. Herr Kapellmeister Merkert hat dazu ein äußerst interessantes Programm aufgestellt.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent S. Wenn im Kontrakte nichts ausgemacht ist, hat der Mann gar nichts zu wollen. Lassen Sie ihn ruhig mit der Polizei drohen.

A. W. Gesetzlich steht da nichts fest, sondern das meiste beruht auf häufig geänderten Ministerial-Verfügungen. Im übrigen kommt es ganz darauf an, wie alt die Maschinen u. s. w. sind, wie intensiv der Betrieb und wie groß die Abnutzung u. s. w. Bei Häusern ist die Amortisation durchschnittlich auf 100 Jahre gedacht. — Der Beamte hat sich Ihrer Geschäfts-Ordnung unbedingt zu fügen, sonst hätte er sich vorher erkundigen und die Stelle ablehnen können. Fortgesetzter Ungehorsam berechtigt zu sofortiger Entlassung ohne weitere Entschädigung.

S. in Hombruch. Ch. B. in Oberursel bei Frankfurt a. Main.

A. K. 11 in Schüren. Das kommt ganz darauf an, ob es in beleidigendem Tone oder in beleidigender Absicht gesagt ist. Sonst nicht.

Ein Wißbegieriger. In welcher Wirtschaft die deutsche „Kolonial-Zeitung" ausliegt, wissen wir augenblicklich nicht, ebenso wenig können wir uns mit so persönlichen Sachen befassen, wie mit der Frage, warum irgend jemand den Spitznamen „Karline" führt. Fragen Sie ihn doch selbst.

L. F. Soviel wir wissen, ist er gestorben.

G. 30. Nein; ein derartiges Regiment gibt es nicht, auch kein Jägerbataillon.

B. Barop. Zu unserem Landtags-Wahlkreise gehören die Kreise Dortmund und Bochum, Stadt und Land, Hörde, Gelsenkirchen und Hattingen, resp. die zu diesen gehörigen Aemter.

Alter Abonnent, Union-Vorstadt. Das würde nur auf dem Prozeßwege zu entscheiden sein. Wahrscheinlich ist aber, daß der Verpächter sich gedeckt hat, und Sie verlieren würden, zumal Sie über die Verhandlungen im Termine ja überhaupt nicht unterrichtet sind.

Abonnent S., Rheinischestraße. Wenn der Mann mit Ihnen in der preußischen Lotterie spielt, hat er ein Anrecht auf den Gewinn, wenn er auch mit der Beitragszahlung im Rückstande geblieben ist. Sind die vier Klassen aber abgespielt, können Sie ruhig von dem Vertrage zurücktreten.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **Dr. Karl Russ, „Die sprechenden Papageien"** Ein Hand- und Lehrbuch. Dritte, reich illustrirte Auflage. Creutzsche Verlagsbuchhandlung. Magdeburg 1898. Preis geheftet Mark 4,50, gebunden Mark 5,50. Das Buch bietet außer der naturgeschichtlichen Beschreibung und Schilderung aller hierher gehörenden Vögel praktische Ratschläge sowohl für die zuträglichste Ernährung und beitmöglichste Verpflegung überhaupt, als auch für die Zähmung und Abrichtung. In einem der wichtigsten Abschnitte gewährt es sodann Anleitung zur Erkennung, Feststellung und wennmöglich Heilung der Krankheiten. Die Namen aller beschriebenen Papageien in den Sprachen der vier Länder (Deutschland, England, Frankreich und Holland), in denen die Haupteinfuhr dieser Vögel stattfindet, sind auch hier gegeben, und so ermöglicht das Werk also den vorteilhaftesten Einkauf bei allen Händlern. Die Ausstattung der dritten Auflage ist wiederum eine vorzügliche: sie ist unter anderm durch zwei künstlerische Aquarelldrucke und 32 Vollbilder in Schwarzdruck geschmückt worden, sodaß der Preis als ein sehr bescheidener erscheinen muß.

— **Dies irae.** Erinnerungen eines französischen Offiziers an Sedan. Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Robert Haug. 3. Auflage. 21. bis 30. Tausend. Geh. 1 ℳ, geb. 2 ℳ. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. „Dies irae" hat eine Verbreitung gefunden wie wenige deutsche Bücher. Diesen Erfolg verdankt es nicht den nur anfangs darin vermuteten authentischer Enthüllungen, sondern der anschaulichen Lebendigkeit und hohen dichterischen Kraft, womit darin ein grandioses Gemälde der großen Sedan-Katastrophe entrollt und alle inneren Ursachen auf französischer Seite klargelegt werden. Auch die Franzosen selber haben sich dem Eindruck nicht entziehen können, wie die vielen Auflagen der französischen Uebertragung beweisen. „Dies irae" wird niemals seine Wirkung auf empfängliche Gemüter verfehlen. In einem soeben erschienenen „Gravelotte" hat Bleibtreu ein farbenglühendes Seitenstück geliefert, das ähnlich die seelischen und materiellen Faktoren bei beiden kämpfenden Parteien in klares Licht rückt.

— Der neue 62. Jahrgang des **„Volksbote"** (Preis 50 ₰) gelangte bereits zur Ausgabe. Er enthält, wie seine Vorgänger, eine reiche Fülle von Lesestoff. Neben anziehenden Erzählungen bietet er Gedichte ernsten und heiteren Inhalts. Ein warmer patriotischer Hauch weht uns auch aus diesem Jahrgange entgegen; das Jahr 1848 und seine Vorgeschichte, sowie die Entstehung des „Kladderadatsch" finden eine interessante Darstellung aus der Feder des Herausgebers. Anknüpfend an die erhebende Feier des letzten Jahres bietet der „Volksbote" Mitteilungen über die erste deutsche Flotte 2c.

— **„Deutscher Soldatenhort"**, Illustrirte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Herausgeber: General-Lieutenant z. D. H. v. Below. Preis pro Quartal 1,80 ℳ. Verlag von Karl Siegismund, Berlin SW., Dessauerstraße 13. X. Jahrgang, Nr. 1, erschien soeben und enthält: Eine Hofintrigue. Historische Erzählung von Max Hiltl. — Der Schmied der deutschen Einheit. (Bildertext.) — Viel Lärm um nichts. Militärhumoreske von Josef Maertl. — Vom Uebungsplatze des Garde-Pionirbataillons bei Kenne an der Oberspree. (Mit Abbildungen.) — Dienst im Kriege. Von General d. Inf. z. D. v. Kretschman. — Unser Fähnrich. Kriegserinnerung von v. Schimmelpfennig v. d. Oye. — Blüchers Unfall bei Ligny, 16. Juni 1815. (Bildertext.) — Volkspoesie in Kriegszeiten. Von Pastor Reichhardt-Rotta. — Bilder aus dem Manöverleben. (Mit Abbildungen.) — Die Dressur des Reitpferdes zum Anpürschen und sonstigem Schießgebrauch. Von W. Herse. — Das Vorherbestimmen von Witterungsverhältnissen nach Beobachtungen aus der Natur. Zusammengestellt von G. W. Geßmann. — Der Elisabeth-Frauen-Orden in Oesterreich-Ungarn. — Vaterländische Gedenktage. — Neue Bücher. — Vermischtes. — Splitter und Funken. — Briefkasten. — Inserate.

(Eingesandt.)

In Remscheid findet am 1., 2. und 3. Oktober das 5. Bundesfest des **rheinisch-westfälischen Privat-Theater-Verbandes** statt. Auch der dramatische Verein „Nördlicher Dilettanten-Bund Dortmund" hat hierzu einen Delegirten gestellt und ihren Vorsitzenden, Herrn Emil Neuhaus. Gleichzeitig vertritt dieser Herr dortselbst die dortmunder Gauvereinigung, welcher 6 dramatische Vereine angehören.

Der Tierschutz-Verein

veranstaltet am Sonntag, den 2. Oktober einen **Familien-Ausflug** nach Herdecke, wozu um rege Beteiligung gebeten wird. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr 18 Minuten mit der rheinischen Bahn.

30jähriges Dienstjubiläum.

Am Samstag, den 1. Oktober, sind es 30 Jahre, daß der **Seiler Heinrich Dustmann**, Seilerstr. 39, bei der Firma C. L. Neufeld thätig ist. Möge es dem biedern Jubilar noch lange vergönnt sein, den Dienst in voller Gesundheit und Rüstigkeit vollziehen zu können.

Von **„F. A. Langes Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart"**, wohlfeile Ausgabe, 68 Bogen, Preis ℳ 10.—, ist soeben die sechste Auflage erschienen.

Langes berühmtes Werk, die Spezialität des Wirkens einer Persönlichkeit, wie sie in solcher Rundung geistiger und sittlicher Vorzüge äußerst selten in die Schranken tritt; — ein Werk, das zu dem Besten seiner Art zählt und dessen Art selten gezählt wird, begegnet heute, über zwei Dezennien nach dem Heimgange seines Verfassers, noch dem gleichen Interesse des tiefer Gebildeten, wie bei seinem ersten Erscheinen; denn jedem ernster Gesinnten muß es heute mehr wie je am Herzen liegen, die Bedeutung des Materialismus für die Gegenwart zu verstehen.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern Abend gegen 12 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den

Invaliden

Karl Remmert,

im Alter von 74 Jahren, nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 1. October 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Klosterstrasse 13, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Nachmittag wurde uns unser kleiner Liebling

Carl,

im Alter von 1 Jahr, nach schwerem Leiden entrissen.

Dortmund, 1. Octbr. 1898.

Wilh. Wiegerig u. Frau, Wilhelmine geb. **Sünkler.**

Bekanntmachung.

Landtagswahl betr.

Für die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage werden die Urwählerlisten der Stadt Dortmund 3 Tage lang und zwar

Montag, den 3. October,
Dienstag, „ 4. „ und
Mittwoch, „ 5. „

während der Dienststunden **von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags** im Verwaltungsgebäude, Olpe 1, Zimmer 45 zur Einsicht offen liegen.

Jeder selbstständige **Preuße**, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen können an den genannten Tagen während der angegebenen Zeit **unter Vorlegung der Legitimationspapiere und des Steuerzettels** für das Rechnungsjahr 1898/99 bei uns angebracht werden.

Dortmund, den 27. September 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Herren-Maass-Geschäft!

Den Empfang von

Neuheiten in Herbst- u. Winterstoffen

zeigen ergebenst an unter Zusicherung tadelloser eleganter Ausführung

Phil. Pagendarm,
Weiherstraße 58,
früher Zuschneider der Firma **Wegmann & Gildehaus.**

Central-Annoncen-Expedition
G. L. Daube & Co.
gegr. 1864.
ÜBERNAHME von Annoncen-Aufträgen für alle Zeitungen aller Länder.
AUSARBEITUNG geschmackvoller Annoncen-Entwürfe, Reclamen etc. für eine rationelle Publicität.
Grössere Insertions-Aufträge zu äussersten Pauschalpreisen.
Zahlungscatalog und weitere Auskunft gratis.
Vertreter Ed. Merz Nachfolger Inh.: H. Gutbier), Buchhandlung, Dortmund.

Obstverwerthungs-Genossenschaft Soest in Soest i. W.

empfiehlt **Apfelwein** bester Qualität in Gebinden von 30, 50, 100 Liter und ¾ Liter-Flaschen. 18395

Hocheleg. **Ladeneinrichtung**, nebst 2 Fenstervorsätze mit Glasdichtung, noch nicht gebraucht, spottbillig für die Hälfte zu verkaufen. Näheres Hoheir 27a

Einige guterhaltene **Flügel-Fenster** billig abzugeben. 17375§ Kuhstraße 6.

Auf ein Geschäftshaus, welches einen Werth von 36—40 000 ℳ hat, werden zur Vergrößerung des Geschäfts und um die darauf lastenden Schulden von ℳ 16 500 zu tilgen,

Mk. 19- bis 20 000

an erster Stelle zu leihen gesucht.

Event. kann doppelte Sicherheit geboten werden.

Gefl. schriftliche Angebote unter F F 17378 an die Dortm. Ztg. †

Wir empfehlen:

Winter-Fahrpläne
vom 1. Oct. 1898.

Taschenfahrplan für die Direktionsbezirke Elberfeld und Essen. 30 ₰.
Lucas Taschenfahrplan für Nord-, Süd-, Mittel- und Westdeutschland, Holland, Belgien und Schweiz. 50 ₰.
Hermann's Fahrpläne für Nord-, West- und Mitteldeutschland 2c. 50 ₰.
Westdeutsches Eisenbahn-Kursbuch. 50 ₰.
Storm's Kursbuch fürs Reich mit Hotelpreisanzeiger. 50 ₰.
Westdeutsche Fahrpläne mit Anschlüssen nach allen Richtungen, von Baedecker. 40 ₰.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Geschäftshaus.

Bäckerei mit 2 Backofen anl., Münsterstr. 166, ist sofort zu verkaufen. Antritt kann November erfolgen.
Josef Hodes, Münsterstr. 168. §

Billig abzugeben: 17377§
3 Kachelöfen, 1 großer Füllofen.
Jordan, Königswall 10. §

Umzugsh. ist ein sehr gut erhalt.
Herd und ein Ofen
billig zu verkaufen bei **Hoffmann**, Markgrafenstr. 10.

Mehrere Jahrgänge der **Gartenlaube** sind billig zu kaufen.
Schwanenwall 12, 1 Tr.

Ein gr. **Vogelkorb** (Laubsägearb.) zu verk. **Annen**, Karlstr. 11.

Eine amerik. **Guitarrezither** billi zu verkaufen. Kuckelke 6.

Und nachdem Tode —?

Oeffentlicher Vortrag
von **Dr. Paul Wigand**
Montag-Abend, 1/2 9 Uhr,
im Saale des Kölnischen Hofes. Zutritt frei.
Jeder ist freundlichst eingeladen. j

Am Dienstag, den 4. Oktober eröffnet der Stenographen-Verein **„Stolze-Schrey"-Marten** wiederum einen 17137 †

Unterrichts-Kursus.

Anmeldungen werden im Vereinslokal, **Otto Müller, Stat. Lütgendortmund,** jederzeit entgegengenommen und werden alle, die sich an dem Kursus betheiligen wollen, auf den **4. Oktober cr.,** Abends 8 1/2 Uhr, zum gen. Vereinslokal freundl. eingeladen.

Louis Wencker Wwe.,

34a Wissstrasse 34a,
Restauration
und Gartenwirthschaft.

Prima Alt- u. Adam-Bier
aus eigener Brauerei,
ff. hell und dunkel Kronenbier.
Empfehle
meinen neuerbauten **Saal** zur gefl. Benutzung. 17356 †

Verlegte die
Sprechstunden:

Morgens **9—12** Uhr.
Nachm. **3—5** „ '17888
Dr. Schulze-Öben,
Augenarzt,
Westenhellweg 30.

Darlehen

von 500 M. aufwärts als Personalcredit wird coulant und discret besorgt. Anfragen befördert unter **„W V 3919"** die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien.** s 6564†

Carl Reuthe,

Westenhellweg 36. **Westenhellweg 36.**

Mit heutigem Tage eröffnete ich meine

Modellhut-Ausstellung.

17278 **Zum Besuche derselben ladet höflichst ein.**

Carl Reuthe.

Grosse Auswahl in Kinderhüten u. -Mützen.

R. Bülle & Co.,

Grossbetrieb.
Chem. Reinigung und Färberei
für jede Art von
Herbst- und Winterkleidern etc.
Betenstr. 9. — Westenhellweg 98. — Steinstraße 12. — Rheinischestraße 34. — Kreuzstraße 14 (Fabrik).
Telephon 344. 17386
Dampfwasch-Anstalt.

Bei Jul. Baedeker in Leipzig erschien soeben in sechster (wohlfeiler) Auflage
Geschichte des Materialismus
und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart
von **Friedrich Albert Lange.**
Mit dem Portrait des Verfassers. Biographisches Vorwort u. Einleitung mit kritischem Nachtrag von **Hermann Cohen.**
Sechste Auflage. 68 Bogen. Lexikon-8°.
In 2 Bänden geheftet 10 M. In 2 Halbfranzbänden geb. 12 M.

NEU! **Verlangen Sie Heft 3** **NEU!**
Pariser Chic.
Tonangebendes Fachblatt für Toiletten und Blousen.
Preis per Heft 1 1/2 fl. 12 Monate 12 fl. Oe. W.
In jeder Buchhandlung.

Vorbereitungs-Institut
für
Bergschulen
von S. Philipp, Dortmund,
Wissstrasse 22,
gegenüber dem Restaurant Kühn (Stadttheater).
Beginn eines neuen Kursus am **4. Oktober.** Lehrfächer: Deutsch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Bergbaukunde, Zeichnen.
Tägliche Teilnahme an den Kursen in den Handelsfächern, Schönschnellschreiben und dem Baufach. 15445 ¿

Vorbereitungs-Kursus
für die
Bergschule in Bochum
Unterrichts-Fächer: Deutsch, Rechnen, Arithmetik, Geometrie, Bergbaukunde und Zeichnen. Beginn des neuen Kursus am **15. Oktober.** Prospekte gratis. 15409
Dortmund, Rheinischestraße 35. **Fr. Kauermann.**

Anzüge nach Maass,

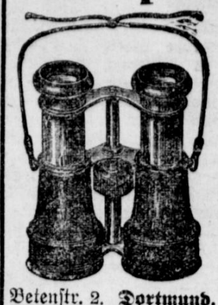
tadellose Ausführung, guter Stoff,
Mark 29, 39, 49. 145733
H. Hoesen, Westenhellweg 116.

Fast **neues Fahrrad** zu verkaufen. Humboldtstraße 18. §
Pferdegeschirr nebst Wagen b. zu verkaufen. Friedrichstr. 19.[

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 2. Oktober 1898:
Eröffnungs-Vorstellung.
Saison 1898. Anfang 1/2 8 Uhr.
1. Vorstellung im 1. Abonnement
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Akt. von G. Verdi.
s 6567
Montag, den 3. Oktober 1898.
Anfang 8 Uhr.
2. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum ersten Male in der Saison:
Gräfin Fritzi.
Lustspiel in 3 Akten
von Oscar Blumenthal.

Perspective



zur Jagd, Marine, **Theater, auch leihweise,** Brillen und Pincenez nach ärztl. Verordnung.
Franz Walter, Optiker u. Mechaniker
Betenstr. 2. **Dortmund,** Velodrom.

Gesellschaft
„Casino".
Dortmund.
Montag, den 3. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr:
2. Vorbesprechung
für das Winzerfest.
Um zahlreiches Erscheinen wird höfl. gebeten. s 6569
Der Vergnügungs-Director.

Mäßigkeitsverein Blaues Kreuz, Alte Reinoldischule, Friedhof.
Sonntag 7 Uhr,
Donnerstag 8 1/2 Uhr:
Versammlung.
Jedermann hat freien Zutritt."

Spezereireal und Theke
billig zu verk. Alfenstr. 56.'

Glückliche Heirath
sucht Waise mit Vermögen. Ang. erb. **„Reform", Berlin 19.** s„6566

Gelber Teckelhund zugelaufen. Steinstr. 6, 3. Et.'

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohn. abzug. Hamburgerstr. 12."

Offene Stellen.

Cigarren-Vertretung.
s 6565

Sehr leistungsfähige Bremer Cigarrenfabrik, deren Fabrikate vorzüglich und modern sind, gern gekauft und viel nachbestellt werden, wünscht eine Vertretung in Dortmund u. dem Kohlenrevier zu vergeb.
Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt, die bei der einschläglichen Kundschaft gut eingeführt ist u. mit Prima-Referenzen dienen kann.
Besonders zugkräftige, patentamtlich geschützte Weihnachtsaufmachungen sind zum Verkauf fertig u. würden die Einführung bei Spezial-Geschäft. sehr erleichtern. Gefl. Off. u. TQ 1060 an **Rudolf Mosse, Bremen,** erbet.¿

Westfalen.

Von einer **Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft,** die besonders d. **Volksversicherung** betreibt, wird für einen größeren Bezirk **Westfalens** ein **General-Vertreter** mit Domizil in **Dortmund** bei hohen u. festen Bezügen u. auch sonst günstigen Bedingungen gesucht. Direkter Verkehr mit der Direktion.
Herren, die mit der Branche vollständig vertraut u. kautionsfähig sind, sowie in Organisation und Acquisition bereits erfolgreich thätig waren, wollen ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Referenzen richten sub **J S 5036 an Rudolf Mosse, Berlin** SW. s6570¿

15 Prozent Provision

Agenten sucht Cognacbrennerei A postlagernd Bingen. s6562f

Commis-Gesuch.

Für ein Stabeisen-, Eisen-Kurz- und Haushaltungswaaren-Geschäft en gros & en detail wird zum bald. Eintritt ein durchaus branchekundiger Commis, der sich zum Reisen eignet, gesucht. s„6558
Gefl. Anerbietungen mit Beifügung von Zeugnißabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unter J 2943 an die Geschäftsst. d. Rh.-Westf. Z. **in Essen** zu richten."

Tüchtiger Setzer

(R.-B.) auf sofort gesucht.
Buchdruckerei **Ed. Herfort.**

Ordtl. Bäckergeselle sof. gesucht. Münsterstr. 148. j

Eine rhein. Brauerei, ca. 20 000 Hectol. Production, sucht z. baldig. Eintritt einen erfahrenen s„6563
Braumeister,
welcher mit der Herstellung Dortm. Biere vertr. ist. Fr.-Ang. mit Gehaltsansprüchen unt. W N 1503 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

5 bis 6 Stuckateure gesucht
j 17382
bei hohem Lohn von
Wilh. Mittelmann,
Stuckgeschäft Siegen,
Hammerhütter Kirchweg Nr. 4b.

Bohrer und Platzarbeiter

sucht ¡ 18821 **Aug. Klönne.**

Tüchtige, solide
Hülfsarbeiter
gesucht.
Eisenberg & Schmöger,
Adlerstraße 34.

Zwei Schmiedegesellen und **ein Lehrling** gesucht.
Rolandstraße 4. *

Ein Schuhmachergeselle sof. ges. Rolandstraße 7. *

2 tücht. Schneidergesellen gesucht. Mittelstraße 2.'

Tücht. Fuhrknecht

gesucht. 17387§
Bremerstraße 25.

Ein tücht. Fuhrknecht auf sofort gesucht. Leopoldstraße 11.'

Dachdecker

sucht Aug. Droste, Dorstfeld.

Ein Laufbursche

per sofort gesucht.
Meyer & Günther, Steinplatz. Meldungen Mühlenstr. 8.

Gesucht

zum baldigen Eintritt eine zuverlässige, evangelische
Kindergärtnerin
2. Klasse, welche schneidern und plätten kann und leichte Hausarbeit verrichtet zu einem Kinde von acht Jahren.
Schriftl. Ang. mit Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. unt. 17370 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Lehrmädchen oder jüngere Verkäuferin

für ein f. Papier-, Schreib- und Galanteriewaaren-Geschäft auf sof. unter günst. Bedingungen gesucht.
Schriftliche Angebote unter s6559 an die Dortm. Ztg. j

Suche z. 15. Okt. ein ev. **Dienstmädchen.** Weißenburgerstr. 30, I.†

Tagesmädchen

für Hausarbeit, welch. auch Wäsche mit übernimmt, geg. hoh. Lohn auf sof. gesucht. Näheres Burgwall 21.

Ein tüchtiges, gut empfohlenes
Mädchen
gesucht. Stiftstr. 11, 1 Tr.

Lehrmädchen

aus achtb. Familie zum bald. Eintritt gesucht.
Elsässer Fabrik-Lager,
Rheinischestrasse 13.
s 6572

Wegen Heirath meines jetzigen suche ich zum sofortigen Eintritt ein braves und fleißiges
Dienstmädchen.
Frau **Sachsenröder,** Barmen,
s„6560 Haspelerstr. 53.

Für meinen kleinen Privathaushalt suche gegen hohen Lohn ein
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das in Küche und Hausarbeit erfahren ist.
Frau **Alb. Schuster,** Dortmund,
s6571 j Ostenhellweg 23.

Gesucht Frauen

für Billett für's Theater abzunehmen. Anmeldungen im **Theater-Büreau.** s 6568=

Waschfrau sucht

Frau **Heese,** Bremerstraße 17. *

Ordentliche, brave **Frau** z. Wartung eines kl. Kindes gesucht.
Näh. Hamburgerstr. 79, part. *

Ein braves, evangelisches
Mädchen,
a. liebst. v. ausw., f. Küche u. Hausarb. in kl. Haushalt z. 1. Nov. gesucht.
Wwe. **W. Jucho,** 1. Kampstr. 54, II.[

Suche auf sofort ein junges,
Mädchen
f. d. Küche, dies. hat Geleg. sich im Gesch. auszubilden. Betenstr. 38, I.[

Laufmädchen,

kräftig und sauber, suchen
Otto Wetzel & Co.,
17380 j Westenhellweg 18.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 15. Oktober gesucht.
1. Kampstraße 127.'

Gehülfin für Kostüme gesucht. Rheinischestraße 30. *

Für ein
Mädchen,
kath., 18 Jahre, welches zwei Jahre auf einem Gute gelernt hat, wird Stelle zur weiteren Ausbildung u. billige Vergütung gesucht. Familien-Anschluß erwünscht.
Schriftl. Angebote unter B. B. bes. die Dortm. Ztg.

Restaurations- u. herrsch. Köchin u. Haushälterin suchen Stellen.
Weberstraße 18. j

Anlegerin

gesucht. '17389
Druckerei **Jos. F. Maas.**

Ord. **Mädchen** für Küche und Hausarb. geg. g. Lohn z. 15. Okt. ges. Frau Ingenieur **Franzius,** Johannesstr. 17, I. Meld. 10—4 Uhr.'

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch., d. melk. kön., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St. j Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein kath. Dienstmädchen

auf Mitte oder Ende Oktober ges.
Rademacher, Rheinischestr. 88. *

Morgenmädchen gesucht.
Heiligerweg 17.'

Morgenmädch. ges. Friedrichstr. 29.

Stellengesuche.

Nebenbeschäftigung

sucht ein im Entwerfen, Veranschlagen und Abrechnen gewandter
Bautechniker.
Schriftliche Angeb. unt. B 17323 an die Dortm. Ztg. f

Junger Commis,

19 Jahre, der in ein. Eisen-, Farb.-, Drogen-, Porzellan- u. Colonialw.-Geschäft gel. hat, sucht sof. oder bis 15. Okt. passende Stelle, wenn auch als **Lagerist.**
Schr. Ang. u. 17390 a. d. Dortm. Z. j

Ang., jung. **Kaufmann,** zurzeit a. dem Bureau e. Maschinengeschäfts, langj. prakt. **Maschinenbauer,** sucht, gest. auf gute Zeugn., Stell. sofort od. zum 15. Okt. a. einem Bureau verw. Branche.
Schriftliche Angeb. unt. 17385 an die Dortmunder Zeitung. *

Vermietungen.

Herrschaftliche 17371f
Wohnungen
von 5 Zimmern, Erker, Balkon und Badestube, sowie
Ladenlokale,
für Conditorei und Colonialwaren-Geschäfte besonders geeignet, im Neubau Kaiser- und Moltkestraßen-Ecke zum 1. November oder später zu vermiethen.
Näh. Heiligerweg 1.

In Hagen, an einem Zentralpunkt von 5 Straßen fehlt ein tüchtiges **Gemüsegeschäft.**
Ein hierzu geeign. Laden in e. Eckhause sof. od. später zu vermieten.
Off. u. A. O. 92 a. d. Annoncen-Exp. v. **G. Butz,** Hagen i. W. erb. [

Eine herrschaftliche
1. Etage
mit Kachelofen und Balkon von 6 Zimmern nebst Bodenzimmer, per 1. November zu vermiethen.
Näheres Burgholzstr. 7. 17372§

Zwei herrschaftliche
Wohnungen,
bestehend aus 1 Parterre von 5 Z. und eine 1. Etage von 5 Zimmern nebst Bodenzimmer, per 1. Nov. zu vermiethen. 17372§
Näheres bei
Tröndle, Hamburgerstr. 79.

Hohestr. 110, Neubau:

Wohnungen zu vermiethen, **abgeschlossene Etagen** à 4 Zimm., mit oder ohne Mansardenzimmer.
Näheres beim Wirth **Riehl.**

Große, abgeschl. Etage,
7 Zimmer und 2 Mansarden, sofort oder Novbr. zu vermiethen.
17384' Westenhellweg 90.

Zwei Part.-Zimmer

sind z. 1. Novbr. an eine ruh. Fam. zu verm. Bleichmärschstraße 57. *

Zum 1. Nov. noch einige **abgeschlossene Etagen** zu verm. Anfr. Hohestr. 36, pt., r.[

Eine Wohnung von 2—3 Zimm. sofort oder 1. Oktober zu verm. Rheinischestraße 213. *

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermiethen.
Kielstr. 6, direkt am Steinplatz.[

Einf. möbl. **Zimmer** m. v. Pens. zu verm., das. erh. ein Herr ein beff. Zimmer mit v. P. zum Mitbew.
Rheinischestr. 87, 1. Et. *

Einfach möblirtes **Zimmer** mit oder ohne Pension zu verm.
Olpe 43. *

Freundl. möbl. **Zimmer** versetzungshalber sofort zu verm.
Johannesstr. 24. f

Ein möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. Ritterstr. 12, part.'

Ein möbl. **Part.-Zimmer** sof. zu vermieten. Viktoriastraße 13. *

In beff. Hause sof. möbl. **Zimmer** m. od. oh. Pens. Schwanenstr. 5, II.[

Möbl. **Zimmer** mit Kost billig zu verm. Heroldstr. 54, unten links. [

Möbl. **Zimmer** m. Pens. z. verm. 2. Kampstr. 35, 2. Et. l. [

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Ackerstr. 3, II, N. der Masch.-Bausch.

Ein frdl. möbl. **Z.** p. sof. zu verm. Töllnerpforte 1, p., a. Ostwall.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 H. zu verm. Nordstr. 18, 2. Et. *

1 sch., frdl. **möbl. Zimm.** m. Pens. bill. zu verm. ; 1. Kampstr. 84.

E. möbl. **Z.** zu v. Kleppingstr. 2.

G. möbl. **Z.** zu v. 2. Kampstr. 51.

Fr. möbl. **W.- u. Schlafz.** an 1 od. 2 H. z. v. Schwanenstr. 43, 2 Tr.'

Schlafstelle frei, auf Wunsch mit Kost. Heiligegartenstr. 18. [

Schlafst. offen. Steinstr. 14, 1. Et.

Schlafstelle offen. Kuhstraße 27.

2 L. erh. pr. Schlafst. Polackeng. 5.

Schlafstellen offen. 2. Kampstr. 51.

2 ord. Leute k. ein kl. Bodenzim. mit Kost erh. Lindenstr. 35b. [

2 anst. j. Leute erh. **Kost u. Logis.** 2. Kampstr. 31.

2 j. Leute erh. **Kost und Logis** Friedrichstr. 19. [

Kost u. Logis. Weberstr. 7, 1. Et.

A. M. k. K. u. L. erh. Lambachstr. 18.

Miet-Gesuche.

Herrschaftliche Wohnung

1. Etage (am liebsten parterre mit Garten) von 6 Räumen und Zubehör, im Südosten zum 1. Novbr. von ruhiger Familie gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 17340 an die Dortm. Z. *

Eine kl. Familie sucht per Febr. oder früher eine **abgeschl. Etage** v. 7—8 Zim., Küche u. Bodenzim.
Schriftl. Ang. m. Preisang. unter 17379 an die Dortm. Ztg. j

Wohnung

von 1—2 Zimmern mit voller Verpflegung gesucht.
Schr. Ang. u. 17391 a. d. D. Ztg.

Eine **Wohnung** v. 5—6 Zim. in beff. Hause, Part. od. 1. Et., zum 1. Nov. zu mieten ges. Gefl. Off. u. H. 17365 an die Dortm. Ztg. [

In nächster Nähe des Bahnhofs oder Kronenburg ein fein möbl., ungenirtes
Zimmer
(event. mit vollst. **guter** Pension) per sofort oder 15. Oktbr. gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe unter 17383 an die Dortm. Zeitung erbeten.

Ein Werkm.-Schüler z. Mitbew. eines sch. möbl. **Zim.** gesucht. Hakenstraße 7a, 2 Tr., N. Maschin.-Bausch.*

Für Stellensuchende
empfiehlt es sich, die Zeugnisse **nur abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezüglichen **Papiere** keinerlei Bürgschaft leisten **können**

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Vierte Ausgabe.
Nr. 272. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 2. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin**, 30. September. **Der „Wahlaufruf der konservativen Fraktionen des preußischen Landtags"**, dessen Hauptpunkte wir gestern hervorgehoben, ergeht natürlich offiziell für die konservative Partei allein; die Freikonservativen werden ihren Aufruf Anfang nächster Woche veröffentlichen. Der Aufruf bewegt sich, wie bereits bemerkt, in sehr allgemeinen Wendungen, vermeidet vor allem jede Bezugnahme auf die letzten Landtagsarbeiten, tritt auch bezüglich der künftigen Aufgaben nicht bestimmt heraus und schweigt über die Ziele der konservativen Wahlbewegung völlig. Umsomehr Bedeutung gewinnen unter diesen Umständen die „Ausführungen", womit das offizielle Organ der konservativen Parteiführung den Wahlaufruf „begleitet". Diese ziehen eine konservative Mehrheit in den Kreis der Berechnungen, und suchen die Sorge der Wähler vor einer solchen Mehrheit damit zu bannen: daß doch die Konservativen, auch wenn sie die Herrschaft in einem Parlament besäßen, diese niemals in so einseitiger Weise ausgenutzt hätten, wie der Liberalismus, „sofern dieser in der Mehrheit war". Der Hinweis darauf, wie sehr eine konservative Mehrheit von den Konservativen erstrebt wird, ist so bedeutsam, daß wir der Versuchung wiederstehen, an der Hand der Geschichte weiter nachzuweisen, was an Einseitigkeiten eine solche Mehrheit zu vollbringen imstande war. Zudem sind die Erinnerungen an die Vorgänge der letzten Legislaturperiode noch stark genug. Und soweit, wie die „begleitenden Ausführungen" mit recht hervorheben, Eindrücke zu schnell wechseln und das Erinnerungsvermögen schwächen, hat der nationalliberale Aufruf wenigstens dafür gesorgt, daß das Gedächtnis in den entscheidenden Fragen ausreichend gestärkt bleibt. Dem vom eigenen Standpunkt aus begreiflichen Zwecke, eine konservative Mehrheit den Wählern auf jede Weise schmackhaft zu machen, muß zum Schluß folgende Vorhaltung dienen: Es würde schlimm sein, wenn es den „Intriguen des demokratischen Zentrumsflügels" gelänge, die Konservativen so zu schwächen, daß eine Mehrheit des Zentrums mit der Linken möglich wäre; dann wäre Zentrum allerwegen „Trumpf" und das sollten die Wähler sehr wachsam ins Auge fassen. Diese Sorge mutet recht eigenartig an, denn von einem so großen Gegensatz zum Zentrum weiß der offizielle Wahlaufruf garnichts. Weiter aber, soweit an der Linken die Nationalliberalen beteiligt sind, hatte das Zentrum mit dieser schon jetzt die Mehrheit. Wie wenig es aber darum „Trumpf" war, hat sich bei den Kultusdebatten gezeigt, und wie nützlich bisweilen selbst diese Mehrheit gewirkt, beim Assessorenparagraphen und Vereinsgesetz. Sind die Nationalliberalen aber nicht zur Linken gerechnet, dann hätte der „wachsame Wähler" davor auf der Hut zu sein, daß die freisinnigen Parteien für sich mit dem Zentrum eine Mehrheit zu bilden vermöchten; Zahlen dafür gesetzt: die freisinnige Vereinigung und Volkspartei müßten mindestens hundert Mandate hinzugewinnen! Jetzt haben sie zwanzig.

Bei aller Sorge, die im konservativen Lager im Grunde bestehen mag, eine solche Möglichkeit kann doch nur als Scheuche benutzt werden, um scheues Wild ins Garn zu jagen. Wir stellen daher diesem Grund im besonderen und den ganzen Ausführungen im allgemeinen die Zahlen gegenüber, wie sie der nationalliberale Rechenschaftsbericht gruppirt und lassen sie sprechen: Rechte 215, liberale Mitte 84, Linke 20, klerikale Mitte 95, Protestparteien 19, macht zusammen 433. Also sieben Stimmen nach rechts herüber, und das übrige kann sich jeder sagen, der „Erinnerungsvermögen" hat.

C **Berlin**, 30. Sept. **Die Ergebnisse der preußischen Schulstatistik** für 1896 lauten für die Ostseeprovinzen, insbesondere die gemischtsprechigen Bezirke, nicht erfreulich. Einerseits das Vordringen des Polentums, das sich in dem prozentuellen Rückgang der deutschen und der prozentuellen Zunahme der polnischen Familiensprache bekundet, andererseits aber die stellenweise unerträgliche Ueberfüllung der Schulklassen haben der Regierung, wie wir hören, seit langer Zeit schon Anlaß gegeben, sich mit dieser Seite der Aufgaben des preußischen Staates im Osten in besonderem Maße zu beschäftigen. Es besteht die Absicht, schon in der nächsten Session dem Landtage bezügliche Forderungen zu unterbreiten und planmäßig weiter vorzugehen. Daß die Regierung dabei auf die Unterstützung der Volksvertretung in vollem Umfang rechnen kann, bedarf wohl keiner Versicherung.

p **Biedenkopf**, 29. Septbr. **Aus dem hessischen Hinterland.** Unter dem Titel „Vorderland" erscheint hier vom 1. Oktober ab eine neue, wöchentlich zweimal herauskommende, für den Kreis Biedenkopf bestimmte Zeitung gemäßigt-liberaler Tendenz. Neuen Zeitungsgründungen stehen wir im allgemeinen etwas skeptisch gegenüber. Hier im Kreise Biedenkopf aber hat es an der Vertretung unabhängiger Gesinnung in unserer Ortspresse bezw. an der Möglichkeit, sie in einem Lokalblatt zum Ausdruck zu bringen, bisheran so vollständig gefehlt, daß dem neuen Unternehmen ein günstiges Horoskop gestellt werden kann. Hält das Blatt, was es in seinem flott geschriebenen, weit über das Durchschnittsmaß sich erhebenden Einführungsartikel verspricht, dann wird es eine Lücke ausfüllen, die in unserm Kreise seit langem ganz allgemein und oft recht drückend empfunden worden ist.

Vereins-Nachrichten.

m **Dortmund**, 30. September. **Die „Freiwillige Bürger-Feuerwehr"** hielt gestern abend unter dem Kommando des Hauptmanns Kentzler eine Gesamt-Uebung ab, die von der Steiger- und Spritzenmannschaft sehr zahlreich besucht war; von der Aufsichtsmannschaft waren nur einzelne gekommen. Auch hatten sich einige Vorstandsmitglieder der dorstfelder Wehr eingefunden, die der Uebung vom Anfang bis zum Schluß beiwohnten. Die Uebung beschränkte sich zuerst auf Exerzitien und Standrohrsetzen an den Hydranten, was auf verschiedenen Straßen geschah. Hierauf wurde die Wehr scheinbar alarmirt, in der Augenklinik des Herrn Dr. Hallermann an der Silberstraße sei ein größerer Brand ausgebrochen, und zwar in den obersten Stockwerken. Nach einigen Augenblicken war die ganze Mannschaft auf der Brandstätte; ganz vorzügliche Dienste leistete hierbei die große mechanische Leiter. Nach der Uebung versammelte sich die Mannschaft im Keggemannschen Lokale, wo Hauptmann Kentzler über die Uebungen seine vollste Befriedigung aussprach. Gleichzeitig teilte er mit, daß die Wehr zwei dienstfreie Mitglieder verliere und zwar die Herren Berenberg und Tausch; der erstere ist zum städtischen Brandmeister, während der andere seinen Wohnsitz nach Gütersloh verlegt. Beiden Scheidenden wurde ein begeistertes „Gut Schlauch" ausgebracht. Herr Berenberg erwiderte, daß er die „Freiwillige Bürger-Feuerwehr" nie vergessen werde; im Gegenteil würde er bestrebt sein, daß dieselbe immer mehr wachse, blühe und gedeihe.

§ **Dortmunder Wohlthätigkeits-Verein** (Korporation). In den Monaten August und September erhielten sieben Personen an Darlehen und Unterstützungen 132,39 M, die Rückzahlungen auf ältere Darlehen betrugen 222,30 M. Fünf mittellose durchreisende Personen erhielten an Reise- und Zehrgeld 4,60 M. Die vom Verein unterhaltene Verpflegungsstation, welche unbemittelten wandernden Handwerksburschen u. s. w. gegen entsprechende Arbeitsleistung Verpflegung gewährt, wurde im August und September von 367 Personen in Anspruch genommen, für welche die „Herberge zur Heimat" an Verpflegungskosten 264,10 M erhielt. 23 minder arbeitsfähige ortsangehörige Personen sowie die vorgenannten Durchreisenden (ausschließlich der an Feiertagen verpflegten) wurden auf dem Holzhofe beschäftigt. An Arbeitslöhnen empfingen die Erstgenannten 887,70 M, der Verkauf des zerkleinerten Brennholzes ergab 1642,75 M. Für Rechnung des Vereins befanden sich in den städtischen Bewahranstalten drei Kinder, für deren Beaufsichtigung und Verpflegung 22,75 M gezahlt wurden. An vierzehn bedürftige Kranke wurden auf grund ärztlicher Verordnung 285 Liter Milch verabfolgt. An Geschenken und sonstigen Zuwendungen gingen ein: Von Fräulein Marie Overbeck 50 M; von Herrn Rechtsanwalt Mausen 50 M (Sühnegeld aus einer Privatklage); desgl. vom Herrn Rechtsanwalt Ellerbeck 10 M; ebenso vom Herrn Rechtsanwalt Bohnert 10 M. Den freundlichen Gebern besten Dank. Weitere Gaben sowie Mitgliederanmeldungen sind erbeten und werden entgegengenommen Olpe 1, eine Treppe.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

i **Dortmund**, 1. Okt. Man schreibt uns: **Ein Schaden von 500000 Mark erwächst den Mitgliedern des allgemeinen Knappschaftsvereins**, weil das neue Statut infolge der Weiterungen der Gegner desselben erst mit dem 1. Jan. 1899 in kraft treten kann. Der Bundesrat, der dem Statut zuzustimmen hat, tritt erst in diesem Monat zusammen, es können demnach die neuen Satzungen erst mit dem 1. Januar 1899 in Wirksamkeit treten, während solches schon zum 1. Okt. hätte geschehen können. Da infolge der neuen Bestimmungen an Invaliden-, Kinder-, Witwen- und Krankengeld jährlich etwa 2 millionen Mark mehr ausgegeben, die Empfänger also um diese Summe besser gestellt werden, so macht dieses für das eine Vierteljahr, um welches die Einführung der Satzungen verzögert wird, die Summe von 500000 Mk. aus.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Mont-Cenis in Sodingen i. W. Nach dem Geschäftsberichte für 1897/98 beträgt die gesamte föhlige Ausrichtung 6143 M, diejenige durch feigere Aufbrechen 166 M. Durch die unvermindert betriebene Erweiterung der Wetterwege wurden die Wetterverhältnisse bedeutend verbessert. Die Kohlenförderung betrug 400,227 t gegen 268,612 t im Vorjahre. Die Erhöhung beträgt somit 131,625 t oder 49 Prozent. Die Ausfälle infolge Wagenmangels betrugen auf Schacht I 15⅝, auf Schacht II 15⅛ Schicht. Die Leistung pro Mann und Schicht betrug 0,891 t gegen 0,831 t, die Selbstkosten 6 64 M gegen 6 67 M und der Verkaufspreis 8 M gegen 7 94 M im Vorjahre. Die Durchschnittszahl der Belegschaft hat betragen 1623 gegen 1147 Mann. An Abgaben und Lasten kommen auf das Geschäftsjahr zusammen 129 394 M oder 32 ₰ für jede Tonne des geförderten Quantums gegen 37 ₰ im verflossenen Geschäftsjahre. Laut Bericht für 1896/97 waren am 1. Juli vorhandene Bankschuld (Mehrausgabe) 438 428 M, ferner waren erforderlich für Schacht I 107 000 M, für Schacht II 392 000 M und für Arbeiterkolonie und Beamtenwohnungen 148 000 M insgesamt 1 085 774 M. Hierauf sind inzwischen zusammen 913 611 M gezahlt, hierzu kommen noch für Abstoßung einer Hypothek auf fünf Arbeiterwohnhäuser von 450 004 M, sowie für diverse Anlagen Wegebau, Zinsen 2c. insgesamt 1 257 494 M. Diese Ausgabe wurde durch den Betriebsüberschuß sowie durch Zubuße gedeckt. Die noch nötigen Ausgaben sollen in den nächsten Monaten durch Betriebsüberschüsse bestritten werden, vom Beginn des nächsten Jahres hofft man an die Gewerken eine regelmäßige Ausbeute verteilen zu können.

* **Reuß**, 30. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 17,10, engl. Ia. 16,60, do. IIa. 15,60 M. Roggen neuer Ia. 13,60, do. IIa. 12,60 M, Hafer 15,60 M. Rüböl 50,00, do. faßweise 51,50, gereinigtes Oel 53,00 M für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 M die 50 kg. Preßkuchen 95,00 M für 1000 kg. Kleien 4,80 M für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 M die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 M.

Saarlouis, 29. September. Ein Schacht der Grube „Kleinrosseln" mit 750 Arbeitern stellte die Arbeit wegen **Waggonmangels** ein. Sämtliche Stapelplätze der Grube sind überfüllt.

* **Bremen**, 30. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,70 Br.

Gemeinderat.

h **Aplerbeck**, 28. Sept. Unter dem Vorsitze des Amtmanns Enser faßte die Gemeindeversammlung heute folgende Beschlüsse: Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein beabsichtigt den Bau einer Kolonie bei Zeche „Holstein" und bietet zur Regelung der vermehrten Gemeinde-, Schul- und Kirchenlasten eine einmalige Abfindung von 20 000 M an. Nach längerer Beratung wurde diese Offerte mit Stimmenmehrheit abgelehnt, da der angebotene Betrag zu den erforderlich werdenden Ausgaben in durchaus keinem Verhältnisse stehe, und zu erwarten sei, daß die beiden Kirchengemeinden für sich die ihnen erwachsenden Mehrausgaben voll in Anspruch nehmen würden. Um jedoch dem hörder Verein entgegen zu kommen, erklärt die Versammlung, gegen den Koloniebau dann keine Einwendungen mehr zu erheben, wenn für jedes schulpflichtige Kind der projektirten und später zu erweiternden Kolonie eine jährliche Abgabe von 10 M in vierteljährlichen Teilzahlungen postnumerando an die beiden Schulgemeindekassen gezahlt werden. Voraussetzung ist hierbei, daß die in betracht kommenden beiden Schulgemeinden ihre Zustimmung geben. Die Abfindung mit den Kirchengemeinden bleibt dem hörder Verein überlassen. — Ferner wurde die revidirte Gemeindekassenrechnung für 1897/98 vorgelegt und festgestellt in Einnahme auf 60 248,74 M, in Ausgabe auf 52 647,63 M. — Beschlossen wurde dann noch, die Restbauschuld des Courlerweges aus dem Kassenbestande abzutragen, und die Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft später vorschußweise aus der Gemeindekasse zu zahlen.

X **Castrop**, 30. Sept. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderats wurde u. a. beschlossen, die jetzt fertiggestellte neue Straße durch die Siebenhöfe soll den Namen Kaiser Friedrich-Straße erhalten. — Die seitens des Schlachthausverwalters gewünschte Hülfskraft soll erst dann angestellt werden, wenn das neu anzulegende Kühlhaus in Benutzung genommen wird. Bis dahin darf der Verwalter den Gehülfen Maas in vermehrtem Umfange zu den nötigen Arbeiten heranziehen. Die Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen vor dem Amtsgerichtsgebäude soll auf Tagelohn vergeben werden.

Vermischtes.

— **Zur Vorgeschichte der Friedenskundgebung des Zaren** wird den „Münch. Neuest. Nachr." aus Petersburg geschrieben: Der junge Zar studirte schon als Thronfolger bei weitem nicht so emsig die Kriegswissenschaften, als die umfangreiche auswärtige und russische Litteratur, welche sich mit der Idee des Weltfriedens beschäftigt. Ein angesehener russischer Schriftsteller, J. S. v. Bloch, hatte zu anfang des Jahres ein Werk von acht dickleibigen Bänden über den „Zukunftskrieg" vollendet und in Druck gegeben. Der Druck wurde vom Kriegsminister inhibirt, angeblich, weil es gegen das russische Interesse ginge, den Krieg in der vom Verfasser beliebten Art als verdammenswert und die Folgen eines europäischen Krieges als vernichtend für alle Staaten, auch für Rußland, darzustellen. Der Verfasser, der den Titel Exzellenz trägt, erlangte darauf eine erste Audienz beim Zaren, dem er sein Material vorlegen und erläutern durfte. Es ist durch einwandfreie Zeugen bestätigt, daß der Kaiser das reichhaltige Material sofort in angestrengte Arbeit nahm und den Vorträgen des Verfassers eine sehr gnädige Aufmerksamkeit schenkte. Derselbe wurde in wiederholten langen Audienzen noch später sowohl vom Kaiser als der Kaiserin empfangen. Persönlich eröffnete der Zar dem Kriegsminister, er stimme mit den Grundsätzen und Schlußfolgerungen des Verfassers überein und befehle die Drucklegung des Werkes. Es ist denn auch vor einigen Wochen in Petersburg erschienen. v. Bloch ist katholischer Pole, sein Schwiegersohn der bekannte deutsche Reichstagsabgeordnete Herr v. Koscielski.

— **Der gestrenge Pseudochef.** Aus Wien erzählt das „Illustrirte Extrablatt": Dem Markeur Jean, der seit langen Jahren in einem hiesigen Kaffeehause bedienstet ist, passirte dieser Tage ein Malheur. Er stolperte und warf einem Gaste eine Tasse Kaffee in den Schoß. Der Fremde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte sich beim Besitzer des Kaffeehauses beschweren. Jean sollte diesen herbeirufen. Der Chef hielt in seiner Wohnung im ersten Stock sein Mittagsschläfchen, und war es an und für sich nicht rätlich, ihn zu wecken, so war von seiner bösen Laune das Schlimmste zu befürchten, wenn es anläßlich der Beschwerde eines Gastes gegen das Personal geschah. Da hatte Jean in seiner Verzweiflung eine großartige Idee. Er begab sich in das Spielzimmer und bat den dort kiebitzenden Stammgast Herrn B., dem Fremden gegenüber auf einige Minuten den Chef zu spielen. Der gutmütige Herr B. erklärte sich auch gleich bereit, den armen Jean zu retten. Er ging zu dem Gaste, hörte dessen Klagen an, vernichtete den zerknirscht dastehenden Jean förmlich mit seinen drohenden Blicken und kündigte schließlich dem ungeschickten Markeur auf der Stelle. Das wollte der Gast aber auch nicht und legte für Jean ein gutes Wort ein. Herr B. ließ sich erweichen und verzieh dem Markeur, nachdem er ihm eine lange Strafpredigt gehalten hatte. So endete der Fall zur beiderseitigen Zufriedenheit. Der Gast war zufrieden, daß der Markeur die verdiente Zurechtweisung erhalten hatte und Jean war zufrieden, daß diese vom Pseudochef und nicht vom wirklichen ausgegangen war.

— Bekanntlich war der vormalige Staatssekretär im auswärtigen Amte, **Frhr. v. Marschall**, vor seiner Berufung kein eminentes Sprachentalent. Aber auch, als er schon die auswärtige Politik des Reiches leitete, passirte ihm mancher Lapsus. So läßt Busch in seinen „Geheimen Blättern" den Fürsten Bismarck erzählen: Marschall schreibt ein schlechtes Französisch, auch in offiziellen Aktenstücken, so schrieb er einmal in einem Communiqué an die italienische Regierung: „L'empereur et l'empereuse". — Heute, nachdem der jetzige Botschafter am goldenen Horn schon so lange im diplomatischen Dienst thätig ist, werden ihm derartige kleine scherzhafte Fehler nicht mehr unterlaufen.

— **„Berliner Pflanzen".** Zwei Jungen spielten im Hof einer berliner Mietskaserne. Plötzlich schreit der eine zu einem geöffneten Küchenfenster des vierten Stocks hinauf: Mutter, Mutter, kiek doch mal runter! — **Mutter** (aus der Küche rufend): Ach wat, laß mich zufrieden, ick habe keene Zeit! — **Junge**: Ach, kiek doch mal en eenzigen Oogenblick runter! — **Mutter** (ärgerlich am Fenster erscheinend): Na, wat willste denn? — **Junge** (grinsend): Ick wollte blos mal Fritzen zeigen, wie sehr daß De schielen thust!

— **Vater Kulicke** (zu seinem Erstgeborenen): Kiek mal, Fritze, det is Dein neuet Schwesterken, wat der Storch heute nacht jebracht hat. — **Fritz Kulicke** (vier Jahre alt, verächtlich auf das Linnenknäuel blickend): Hat se Beene?

— **Mutter** (erzählend): . . . Und wenn Du artig bist, schickt der liebe Gott in der Nacht die lieben Engel, sie setzen sich zu Dir aufs Bettchen — — — **Fritzchen** (unterbrechend): Die sollen nich kommen, die drücken mir blos.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". **Dame**: Möchten Sie nicht einmal den Walzer etwas anders probiren? — **Junger Herr**: Wie meinen Sie das, gnädiges Fräulein? — **Dame**: Sie könnten mir gelegentlich mal auf meinen linken Fuß treten, der rechte ist schon halb zerquetscht.

Musikalisches.

§ Wie wir bereits mitteilten, werden Frau **Teresa Carrenno** und Fräulein **G. Tilly** auf Veranlassung des Besitzers der Köppenschen Buchhandlung am 10. Oktober im „Kölnischen Hofe" ein Konzert veranstalten. Wir unterlassen es nicht, auf die Bedeutung dieser musikalischen Aufführung ganz besonders hinzuweisen. Frau Teresa Carrenno ist unbestritten die bedeutendste Pianistin der Gegenwart, sie ist eine ganz eigenartig interessante Erscheinung. Nicht das elegische und tändelnde, die gewöhnlichen Domänen weiblicher Kunst, sind ihr Element; ein von heißer Leidenschaft überwallendes Herz malt sich im Spiel dieser so ruhig am Instrumente sitzenden schönen Frau. Mit mächtigem, dabei weiblich elastischem Anschlag beherrscht sie die Tongewalt ihres Flügels, der unter ihren Händen Leben zu erhalten scheint, und wenn das lodernde Feuer ihres Temperamentes über die Tasten wie Sturmwind dahinbraust, dann werden alle Zuhörer voll Begeisterung fortgerissen. Dabei überschreitet die Virtuosin niemals die Grenzen des künstlerisch Schönen. Technische Schwierigkeiten scheinen für sie nicht zu existiren. Selbst dann, wenn sie die schwierigsten Passagen im schnellsten Tempo vorträgt, geht kein einziger Griff daneben und bei den bewegtesten Stellen herrscht völlige Klarheit. Frau Carrenno verhält sich zu den Pianistinnen gewöhnlichen Schlages wie eine Brunhilde zu einem wohlerzogenen Backfisch unserer Zeit. In der Seele dieser Frau scheint etwas ganz ungewöhnliches vorzugehen, das auf eigenartige Weise zu musikalischem Ausdruck gelangt. — Fräulein Gustave Tilly ist unserem dortmunder Publikum längst gut bekannt. Sie hat sich durch ihr bisheriges Auftreten einen so großen Kreis von Verehrern ihrer Kunst geschaffen, daß das Wort, ein Prophet gelte nichts in seinem Vaterlande, in diesem Falle keine Anwendung findet. Leider hatten wir in letzter Zeit nicht oft Gelegenheit, diese Sängerin zu hören. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß Frl. Tilly bei diesem Konzert wieder an die Oeffentlichkeit tritt. Frl. Tilly wird folgende Lieder singen: Lassen, „Die helle Sonne leuchtet" — Schumann, „Im wunderschönen Monat Mai" — ferner „Aus meinen Thränen" und „Die Rose, die Lilie" von demselben Komponisten — Viardot, „la Marquise" — Schumann „Ueberm Garten" — Massenet, „Ouvre tes yeux bleus" — Weber, „Frage mich immer". Frau Carrenno spielt Sachen von Bach, Beethoven, Chopin, Schumann und Schubert.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Leise Anfrage. Wievielmal jährlich muß die Wasserleitung gereinigt werden? Vom Hauptrohr ist bei uns Schluß am Hellwege in Oespel.

Ein alter Abonnent.

Dorstfeld, 30. Sept. Dem Herrn Einsender des Sprechsaalartikels vom 18. kr. in dieser Zeitung diene zur gefl. Entgegnung, daß dem unterzeichneten Bürgerverein die in der hiesigen Gemeinde herrschenden Uebelstände keineswegs entgangen sind. Die Erfahrungen, die der Verein seit seinem Bestehen gemacht hat, lassen leider erkennen, daß dessen Bestrebungen bei der Gemeindevertretung bisher auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Selbst durch Bürger, die vielleicht interessirt sind, sich die Gunst des Gemeinderats zu erhalten, ist der Verein nicht von Gehässigkeiten verschont geblieben. Der Verein wird sich jedoch nicht abhalten lassen, unentwegt auf sein Ziel loszusteuern, im Interesse und zum Wohle der Allgemeinheit der Gemeinde zu wirken. Diese Aufgabe würde ihm um so leichter gemacht werden, je größer die Beteiligung an dieser Arbeit wäre, und ist es deshalb wünschenswert, wenn der Herr Einsender des beregten Artikels den Eingesessenen Dorstfelds durch Beitritt in den Verein mit gutem Beispiele voranging. Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 5. Oktober kr., bei dem Wirt Barlemann hierselbst statt.

Der Bürgerverein Dorstfeld.

Brackel, 30. Sept. Es ist in der **Volksversammlung** Stellung genommen worden gegen die Art und Weise, in welcher die Gemeindevertretung Kontrakte abschließt, auch in der Straßenbahnangelegenheit. Die Gemeindevertretung hat, soweit das brackeler Bürgertum überhaupt etwas erfahren konnte, dem Herrn Overweg den Bau der Straßenbahn zugesagt, ohne, daß Herr Overweg irgendwelche schriftliche Zugeständnisse gemacht hat. Herr Overweg ist doch, wie die Gemeindevertretung selbst sagt, bereits zwei Jahre am unterhandeln und sollte man doch annehmen, daß ein solch gewiegter Geschäftsmann wie Herr Overweg mit bündigen, klaren, schriftlichen Verträgen an die Gemeindevertretung herantreten würde, oder aber man hätte mit einem Herrn, welcher vorgibt, nicht informirt zu sein, nicht unterhandeln sollen. Ist Herr Overweg der Unternehmer selbst, dann gibt es uns wunder, daß derselbe, so wenig imstande war, der Gemeindevertretung irgendwelche schriftliche Zugeständnisse zu machen; oder aber sollte die Gemeindevertretung sich wirklich wieder mit Versprechungen abspeisen lassen. Wir erinnern dabei an die Abmachungen der Gemeindevertretung mit dem unnaer Wasserwerk; wofür heute und vielleicht für immer die Wasserkonsumenten für die Kurzsichtigkeit der Gemeindevertretung den Beutel ziehen müssen. Weshalb nicht auch andere Gesellschaften zur Konkurrenz zugelassen werden, ist den Bürgern unverständlich, dabei wäre doch für die Gemeinde nur ersprießliches herausgekommen. Oder soll Herr Overweg die Bahn absolut bauen? Daß es nicht möglich ist, hundert von Interessenten unter einen Hut zu bringen, ist jedem klar, es ist aber auch den Bürgern Brackels klar, daß außer den Grundbesitzern noch andere Steuerzahler von Brackel wohnen, die ihre Interessen vertreten wissen wollen und welche ein Recht haben, mitzureden und nie und nimmer zugeben wollen, daß hinter verschlossenen Thüren verhandelt werden soll. Das letzte Wort in diesen Angelegenheiten ist noch lange nicht gefallen.

(Eingesandt.)

Der Verein der Stellmacher, Schmiede, Sattler und Lakirer-Meistern von Dortmund und Umgegend hielt am Sonntag-Nachmittag im Lokale der Witwe Keggemann eine außerordentliche Versammlung ab, zu der sämtliche Meister eingeladen waren. Dieselbe wurde um 3½ Uhr von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Fromhold, eröffnet und geleitet. Es fanden erst innere Angelegenheiten des Vereins ihre Erledigung. Punkt 2 der Tagesordnung war Besprechung der neuen Gewerbe-Ordnung. Zu diesem Punkte hatte der Vorstand obigen Vereins den Herrn Schneidermeister und Stadtverordneten Möller eingeladen. Derselbe hatte dann in seinem 2 Stunden langen Vortrage Uebelstände, die den Handwerker drücken, ins richtige Licht gestellt, und gezeigt, daß nach unserer Gewerbeordnung ein jeder Handwerks-Meister verpflichtet ist, sich einer Korporation anzuschließen, damit von da aus die Handwerkerkammer-Wahlen ausgehen, und daher die richtige Vertretung bekommen können u. s. w., u. s. w. Nachdem der Herr Redner geendet, sprach der Herr Vorsitzende, im Einklang mit der gutbesuchten Versammlung für den belehrungsreichen Vortrag seinen wärmsten Dank aus. Das Schlußwort in dieser Sache hatte der Schriftführer des Vereins, Herr Gerber. Derselbe bat dringend, doch den jetzigen Zuständen Einhalt zu thun, und sich doch für eine Zwangsinnung zu entschließen, da dieselbe mehr Freiheit biete, wie eine freie Innung. Er verlas alsdann noch einen Aufruf von berliner Innungs-Vorständen, worin dringend gebeten wurde, sich doch für Zwangs-Innung zu entscheiden, damit das Handwerk die ihm zustehende Rechte bekomme u. s. w. Es wurde alsdann zur Abstimmung geschritten, bei der sämtliche Anwesende sich für Zwangs-Innung erklärten. Mit der weiteren Handhabung dieser Angelegenheiten wurde der Altmeister Herr Rogge betraut und werden dann die Listen jedem einzelnen Meister zur Unterschrift durch eine Kommission zugehen.

Der herannahende Herbst mit seinen Regenschauern, seinen kalten Nächten und sausenden Stürmen läßt eine Frage dringend an die Hausfrau herantreten, die Frage, wo bekomme ich einen sparsam brennenden, schön ausgestatteten und nicht zu teueren Ofen, der mir den Aufenthalt in meiner Wohnung, während des Winters eisige Nacht draußen herrscht, zu einem angenehmen macht. Einen solchen Ofen, der bei rechtzeitigem Auflegen den ganzen Winter über in Brand bleibt, welcher Kosten und Mühe für die tägliche Anfeuerung erspart, sein ganzes — wenn gutes — Brennmaterial in Asche auflöst und keine Schlacken zurücklässt, einen Ofen, der so fein regulirt werden kann, daß es möglich ist, ihn vom gelindesten Brande bis zum denkbar stärksten ganz nach Belieben zu stellen, fabrizirt seit langen Jahren die Firma **Gebrüder Gienanth Eisenberg, Eisenhüttenwerke Eisenberg.** Die anerkannten Vorzüge dieser Dauerbrand-Oefen in hervorragender Ausstattung und hoher technischer Vollendung der Firma Gebr. Gienanth Eisenberg, Eisenhüttenwerke Eisenberg, sind kurz folgende: Steige Ventilation der Zimmerluft, Erwärmung der Fußbodenluft durch die Wärmezirkulation im hohlen Sockel, fortwährende unwillkürliche Kontrolle des Feuers durch die Micascheiben, kein Erglühen der Eisenteile, daher niemals schädliche Gasausdünstung. **Einfachste Regulirung mit nur einem Griff.** Sparsamster Verbrauch und gründlichste Ausnutzung des Brennmaterials. An allen größeren Städten und Plätzen hat die Firma Gebr. Gienanth Eisenberg, Eisenhüttenwerke Eisenberg, Musterlager und Vertreter.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng in Dortmund, Südwall 33,** mit 21 Bureaus in Europa und über 500 Angestellten und die ihr verbündete **The Bradstreet Company** ertheilen kaufm. Auskünfte. Tarife postfrei. s 1635



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**

Hartungs Stahl-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.

Strickmaschinen, Fahrräder.

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Schwanenwall 53



Der Erfolg ist großartig!



Jeder kann sich bis ins hohe Alter sein Haar gesund und voll erhalten, krankes und leidendes in kurzer Zeit kräftigen und stärken nur durch den Gebrauch **reiner Roßmark-Pomade.** Keinem anderen Mittel, mag es heißen wie es will, ist eine solche Naturheilkraft eigen und besitzt einen so bedeutenden Haarnährstoff, als die so schnell beliebt und berühmt gewordene **Roßmark-Pomade**, welche daher mit Recht verdient, die **Königin aller Pomaden** genannt zu werden. Jeder, der nur einmal die Roßmark-Pomade versucht hat, wird bei derselben bleiben, indem schon nach einmaligem Gebrauch das Haarausfallen gänzlich aufhört, sowie etwaige Kopfschmerzen beseitigt, überhaupt ein thatsächliches Wohlbehagen zu verspüren ist. Bei regelmäßigem Gebrauch ist die Wirkung geradezu überraschend, da sozusagen neues Leben im Haar beginnt und dasselbe von Tag zu Tag dichter und voller wird. Ebenso ist **Lucas Toilette- und Bade-„Roßmark-Seife"** in hygienischer Beziehung die beste Seife für Haut und Körper. 13290 ℓ

Reines, doppelt geläutertes Roßmark z. Einreiben, ärztlich empfohlen. **Universal-Naturheilmittel 1. Ranges ohne Konkurrenz.** Eine Einreibung mit diesem Roßmark bei Influenza, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Hexenschuß, steifen oder erfrorenen Gliedern, veralteten Wunden, Beinschäden, skrophulosen Kindern, bei Knochenbrüchen, nachdem dieselben eingerichtet sind (im vorgenannten Falle von Herrn Landtags-Abg. **Dr. med. Minkwitz** und anderen ärztl. Autoritäten aufs Wärmste empfohlen und verordnet), erzeugt eine schnellere Heilung, Stärkung und Kräftigung 2c. 2c., da Roßmark, welches die Poren mit Vorliebe aufnehmen, altes geronnenes Blut zertheilt und Flechsen und Sehnen geschmeidig macht. Tausende von Menschen sind schon von diesem so einfachen Naturmittel von ihrem Uebel befreit und geheilt worden; es sollte daher in keinem Haushalte fehlen. Bemerke noch, daß das Roßmark, Roßmark-Seife bezw. Roßmark-Pomade durchaus nichts gemein haben mit vielen anderen, große Reklame machenden, der Gesundheit nur zu oft nachtheiligen, mit hochklingenden Namen theuer verkauft werdenden Schwindelmitteln. Sämmtliche Präparate sind ärztlich empfohlen, gesetzlich geschützt und nur echt wenn mit obenstehender Schutzmarke versehen. Tagtäglich gehen dem Fabrikanten Anerkennungen und Dankschreiben über die Wirksamkeit und Erfolge seiner Präparate ein. Pomade à Dose 50 ₰, Roßmark à Flasche 1 ℳ, Seife à Stück 50 ₰. Nur echt zu haben im Alleinverkauf für Dortmund bei **Theod. Strick**, Germania-Drogerie, am Markt. **Versandt und Lager: A. Lucas, Weinböhla i. S.**

In welchen Betten schläft man am besten?

In solchen mit

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Patent-Matratzen

von

Westphal & Reinhold,

BERLIN 21.

Kein Einliegen! Kein Staub!
Kein Ungeziefer!

Tausendfache Bestätigungen.

Man schütze sich vor Nachahmungen.

16318 ℓ

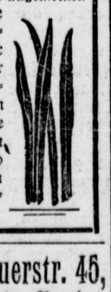
Ueberall erhältlich.

Quäker Oats



Bekanntmachung.

In Folge der günstigen Aufnahme und der allgemeinen Verwendung, welche die amerikanische Haferspeise „Quäker Oats" in Deutschland gefunden, versuchen unreelle Händler werthlose billige Verfälschungen unter dem Namen „Quäker Oats" zu verkaufen. Gegen diesen Schwindel werden gerichtliche Schritte eingeleitet, um fernere Benachtheiligung des Publikums zu verhüten. „Quäker Oats" wird niemals lose, sondern nur in gelben Originalpacketen mit der Quäker-Schutzmarke verkauft.



Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt. besten **Nähmaschinen** neuester hocharmigen Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch Verschlußkasten mit sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben. s6073



Empfehle nur eigene Fabrikate in

Majolika-, Emaille- und Stahlblech-Kochheerden

mit **nickelplattirten Beschlägen (keine Vernickelung).**

Permanentes Lager von 200—300 Heerden und Oefen. — Frachtfreie Lieferung nach Auswärts mit eigenen Fuhrwerken. Garantie für bestes Material und gutes Brennen.

Theilzahlungen gestattet.

F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,

Größtes Special-Geschäft hiesiger Gegend. **Lütgebrückstrasse 13/15**

Einzige Heerdfabrik am Platze, welche auf hiesiger **Kochkunst-Ausstellung mit Ehrenpreis und goldener Medaille** prämiirt wurde. **Fernsprecher Nr. 878.**



Von Sonntag, den 2. October cr.
ab ist unser Geschäft des

Sonntags

wieder

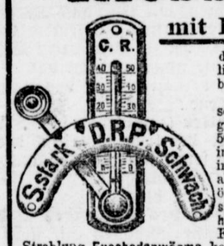
Vormittags von 8 bis ½10 Uhr,
und Mittags von ½12 bis 2 Uhr geöffnet.

C. L. Krüger'sche

Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Riessner Oefen

mit Patentregulator



die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gediegene Ausstattung, geschmackvolle Formen, grosse Auswahl; von 50—1000 cbm Heizkraft in amerikanischem u. irischem System, auch als Einsätze zu Kachelöfen. **Gesunde und sparsamste Zimmerheizung.** Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, **Fussbodenwärme,** keine Gasausströmung, dagegen Lufterneuerung u. gleichmässige Wärmeabgabe **automatisch regulirbar von Grad zu Grad.**



Der Patentregulator dieser Oefen ist die **erste und einzige Vorrichtung** ihrer Art, **welche patentirt ist.** Man achte auf die volle Fabrikfirma **C. Riessner & Co.** Für vorzügliche Leistung jede Garantie. **Billige Preise.**

Niederlagen und Verkauf zu Fabrikpreisen in den Eisenwaaren-Geschäften von Dortmund. s5792

Unanfechtbare Policen. **Magdeburger** *Unverfallbare Policen.*

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet Subdirector **Fr. Ottensmeyer,** 1855
Dortmund, Münsterstr. 56.

Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer.** Mit und ohne **Gewinnantheil,** 50% **Bonification, Invaliditätsversicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl **steigende** oder annähernd **gleichbleibende** Dividende nach 3 Jahren. 3553

Unfallversicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Seereise-Unfall-Versicherung
auch mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.
Cautionen an Beamte. **Kürz. liberale Versicherungsbedingungen.**
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit bei ein. **Vermögen v. 43 Millionen Mk.**
Prospecte und Auskunft gratis bei sämmtlichen Vertretern.
Tücht. Agenten u. Aquisiteue finden lohnende Beschäftigung.

Ein

Wohnhaus

mit schönem Garten an der Hohenzollernstraße ist zu verkaufen. Näheres bei s6561

Schmidtmann & Klemp,
Architekten.

Für Rekruten!!

empfehle

Handkoffer

in großer Auswahl,
ferner:
Kleiderbürsten,
Wichsbürsten,
Bartbürsten,
Kopfbürsten,
Waschbürsten,
Knopfgabel,
Pattenscheere,
Hosenträger,
Klopfpeitsche,
Brustbeutel,
Spindschlösser
u. s. w. u. s. w.,
alles **militär-vorschriftsmäßig** in **bekannt** guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen
17005c im

Korb- und Bürstenwarengeschäft von

E. Ph. Ruelius,
Westenhellweg 106.
neben dem städt. Leihhaus.

Meine Fabrikate

sind bekannt als gut und billig!



Rem.-Nickel, 32stünd Gang v. ℳ 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. ℳ 10,—, Wecker, leuchtend, von ℳ 2,25, 1. Qual. von ℳ 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. ℳ 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.

Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.



Nur d. denkb. Beste i. Schußwaff. all. Art lief. zu concurrenzl. bill. Preis. die Waffenfabr. v. H. Burgsmüller, Kreiensen (Harz). Ill. Catal. m. hochf. Refer. grat. u. fr.

Patente

besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Gegr. 1882.
Bis jetzt über **30 000**
Aufträge zu Anmeldungen.
Verwertungsverträge für ca.
2¾ Millionen M.
Auskunft u. Prospecte gratis.

Nussschalen-Extract der Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg. 3 Prämien,** dabei 2 Staatsmedaillen. Rein vegetabilisch ganz unschädl., um Haaren e. dunkles Aussch. z. geben, das sich bei länger. Gebrauche erhält, 70 ₰. **Haarfärbe-Nussöl,** ein das Haar dunkelfärbendes, feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachsthums der Haare, 70 ₰. **Echtes und unschädliches Haarfärbe-Mittel,** in Cart. u. Anweisung à ℳ 1,20 und 2,40 ℳ bei **H. Rud. Knapmann,** Ostenhellweg und **Th. Strick,** Markt. ℓ s 4793

Straßen-Erleuchtungs-Kalender

für den Monat Oktober 1898.

Tage.	Die Abend-laternen sollen brennen von Uhr	bis Uhr	Die Nacht-laternen sollen brennen von Uhr	bis Uhr
1.	—	—	6½	12
2.—6.	6½	12	12	5½
7.	6¼	12	12	5½
8.—12.	6¼	12	12	5¾
13.—18.	6	12	12	5¾
19.—24.	5¾	12	12	6
25.—28.	5½	12	12	6
29.—31.	—	—	5½	12

Der Magistrat: gez. **Schmieding.**

Langjährige Garantie.



Uhren jeder Art.

Billigste Preise.

C. Le Claire,

Brückstraße 58.

Gildemeister's Institut, Hannover,

Hedwigstrasse 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. Im Schuljahre 97/98 bestanden 91 Zöglinge der Anstalt ihre respect. Prüfungen. Prospecte und nähere Mittheilung d. d. Direction

s 5818 l **Blumberg.**

Theodor Kaiser, Stempelfabrik
BERLIN S.W.
Charlottenstrasse 16
Erf. u. allein. Fabr. der Kaiser-Portemonnaies m. Stempel aus ein. Stück Seehund- od. Juchten-Leder 3,50 M., Porto 20 Pf.
Bevor Sie Stempel od. ein Portem. kaufen verl. Sie mein Musterb. gr.

Rekruten-koffer, sowie alle Bürstenwaren

liefert in **schönster Ausstattung zu billigsten Preisen.**

Eduard Broch,

22 Brüderweg 22.

Wir empfehlen:

Kalender

für 1899.

Daheim-Kalender. 1,50 ℳ.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkender Boten. 1 ℳ.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender. 1 ℳ.
Gartenlaube-Kalender 1 ℳ.
Trowitzsch's Reichs-Kalender. 1 ℳ.
Auerbach's Deutscher Kinder-Kalender. 1 ℳ.
Schalk-Kalender. 75 ₰.
Volksbote. 50 ₰.
Payne's illustr. Familienkalender mit vielen Beilagen. 50 ₰.
Lahrer Hinkender Bote. 50 ₰.
Christlicher Volkskalender. 50 ₰.
Trowitzsch's Kleiner Kalender. 50 ₰.
Westfälischer Hauskalender. 40 ₰.

(Obige Kalender sind auch durch die Boten dieser Zeitung zu beziehen.) ℓ

C. L. Krüger'sche Buchhdlg
in Dortmund, Westenhellweg 43.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in allen meisten Colonialwaaren, Colon.-Delikatess. und Droguen-Handlungen.

Es ist Ihre Schuld, wenn Sie



Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Schönheitsfehler haben, lesen Sie nur mein **Buch** über **Hautmassage.** Gegen 30 ₰ in Marken franco discret verschlossen 50 Pf. **A. W. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.**